Nr. 160. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 11. Juli 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Bevölkerung Deutschlands.

Das kaiserliche Statistische Amt berechnet in seinem neuesten Jahrbuch die Bevölkerung des Deutschen Reiches für die Mitte des Jahres 1914 auf 67812000 Köpfe. Diese Angabe beruht allerdings nur auf eine Schätzung, der die bisherige Bevölkerungszunahme zugrunde gelegt ist. Für die Mitte des Jahres 1913 wird die Bevölkerung auf 66981000 Köpfe angenommen, sodaß seit vorigem Jahre eine Zunahme um 831000 Personen stattgefunden haben würde. Von 1912 zu 1913 war die Zunahme auf 835000, von 1911 zu 1912 auf 787000 Köpfe berechnet, sodaß die Steigerung des letzten Jahres die des voraufgegangenen nahezu erreicht. Beachtenswert ist, daß das Statistische Amt im vorigen Jahre den Bevölkerungszustand nur auf 66835000 Personen geschätzt hatte, also um 146000 geringer als nach der jetzigen Schätzung. Die Beobachtungen des letzten Jahres haben also gezeigt, daß von 1912 zu 1913 die Volksvermehrung wesentlich größer gewesen ist, als man vor einem Jahre angenommen hatte.

Im Jahre 1904 betrug die Bevölkerungszahl Deutschlands 59475000 Personen, sodaß in den letzten 10 Jahren eine Zunahme um 8337000 oder 14 v. H. stattgefunden hat. Von 1894 bis 1904 hatte die Zunahme 8136000 Personen oder 15,9 v. H. betragen, sie war also im letzten Jahrzehnt absolut noch etwas größer, dagegen relativ geringer als im voraufgegangenen. Mitte des Jahres 1871 wurden 40997000 Einwohner gezählt, sodaß sich seitdem die Bevölkerung Deutschlands um 26815000 oder 65,4 v. H. vermehrt hat. Eine Verdoppelung der Bevölkerung des heutigen Reichsgebiets ist genau seit 70 Jahren erfolgt, denn im Jahre 1844 betrug die Einwohnerzahl des jetzigen Umfangs des Deutschen Reichs 33930000 Personen.

Zum Vergleich sei bemerkt, daß Frankreich bei der letzten Volkszählung von 1911 39602258 Einwohner zählte und zurzeit wohl kaum 40 Mill. haben dürfte, also 27,8 Mill. weniger als Deutschland. Im Jahre 1872 hatte Frankreich 36102921 Einwohner, d. i. nur etwa 5 Mill. weniger als das Deutsche Reich. Man sieht, daß der Vorsprung, den Deutschland vor Frankreich in der Einwohnerzahl gewonnen hat, sehr groß ist.

Das gesamte russische Reich hatte bei Volkszählung von 1897 125640021 Einwohner, während am 1. Januar 1911 169334200 Personen gezählt sind. Die Zunahme würde hiernach in den 14 Jahren, die zwischen beiden Zählungen liegen, fast 44 Mill. oder 27 v. H. betragen haben, doch ist diese Zunahme wohl zum größten Teil auf die Vervollkommnung der Zählungsmethode zurückführen.

In Oesterreich-Ungarn sind im Dezember 1910 51390223, in Italien 1911 34671377 Einwohner gezählt. Die Dreibundmächte hatten also im Jahre 1911 eine Einwohnerzahl von etwa 152 Mill., denen Rußland und Frankreich 209 Mill. gegenüberstellen konnten. Die Einwohnerzahl von Großbritannien und Irland belief sich bei der Volkszählung vom April 1911 auf 45221615.

Politische Tagesschau.

Reichstagsersatzwahlen.

Heute Freitg findet in Koburg die Reichstagsersatzwahl statt, die durch die Mandatsniederlegung des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Quarck, der zum Chef der koburgischen Regierung ernannt wurde, erforderlich geworden ist. Die Nationalliberalen haben den Amtsgerichtsrat Stoll-Koburg aufgestellt, die Fortschrittler den Landtagspräsidenten Arnold, die Sozialdemokraten den Rechtsanwalt Hoffmann aus Hof in Bayern. Von dem ersten Wahlgange ist ein endgiltiges Resultat noch nicht zu erwarten, es wird wahrscheinlich zu einer Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialdemokraten kommen, wie es bei den vier jüngsten Wahlen der Fall war. Nur durch festes Zusammenstehen bei der Stichwahl können die bürgerlichen Parteien einen sozialdemokratischen Wahlsieg verhüten. Die rechtsstehenden Parteien unterstützen den nationalliberalen Kandidaten. Bei einer Stichwahl zwischen diesem und dem Sozialdemokraten geraten die Freisinnigen in arge Verlegenheit, denn mit beiden Parteien stehen sie anderwärts in einem Bundesverhältnis, im Königreich Sachsen mit den Nationalliberalen und mit den Sozialdemokraten überall da, wo diese mit den Rechtsparteien in Stichwahl kommen. Auch für den zum Vorsitzer der Landesversicherungsanstalt Baden ernannten bisherigen Amtsvorstand und Regierungsrat in Lahr, Beck, der als Reichstagsabgeordneter ebenfalls der nationalliberalen Partei angehört, hat eine Ersatzwahl stattzufinden. Während Dr. Quarck erst 1912 in den deutschen Reichtag eintrat, gehört ihm Abg. Beck-Heidelberg schon seit 1898 an. Im 12. badischen Wahlkreise Heidelberg-Eberbach ist die Wiederwahl des nationalliberalen Abgeordneten so gut wie sicher. Freilich hatte der Abg. Beck seinen Wahlkreis erst in der Stichwahl erobern können. — Am 16. Juli hat dann noch in dem ostpreußischen Wahlkreise Labiau-Wehlau, der abwechselnd fortschrittlich und konservativ vertreten wurde, für den verstorbenen konservativen Abg. von Massow eine Nachwahl stattzufinden.

Keine neuen Reichsfinanzvorlagen.

Die „Kölnische Volkszeitung" hat im Anschluß an die Ernennung des Reichsschatzsekretärs Kühn zum Mitglied des preußischen Staatsministeriums die Behauptung aufgestellt, ausschlaggebend für diese Ernennung und für das Verbleiben des Staatssekretärs Kühn in seinem Amte überhaupt sei die Rücksichtnahme auf große Finanzvorlagen gewesen, die im Reichsschatzamt in Angriff genommen seien und vielleicht schon im kommenden Winter, jedenfalls aber in den nächsten Jahren den Reichstag beschäftigen würden. Diese Vorlagen würden von weittragender finanzieller und wirtschaftlicher Bedeutung sein. Im Reichsschatzamt weiß man, wie eine Berliner Korrespondenz von zuverlässiger Seite erfährt, von derartigen großen Vorlagen nichts. Wenn dort auch selbstverständlich Fürsorge für etwa neu auftretende und wachsende Bedürfnisse des Reiches getroffen wird, so stehen doch Vorlagen, wie sie die „Kölnische Volkszeitung" im Auge hat, schon um deswillen nicht in Aussicht, weil ein Bedürfnis dafür nicht zu erkennen ist. Wir möchten zu dieser erfreulichen Information nur bemerken, daß es im ganzen Lande gewiß übel aufgenommen werden würde, wenn nach der großen Reichsfinanzreform des Jahres 1913, bei der der Wehrbeitrag allein eine Milliarde erforderte, nun schon wieder dem Volke neue Steuern auferlegt werden sollten. Wie der einzelne Staatsbürger im Interesse seines Fortkommens und zur Fördrung seiner Angehörigen zur Sparsamkeit verpflichtet ist, so auch der Staat. Die Schuldenwirtschaft im Reiche und in den Gemeinden, besonders den Großstädten, übersteigt ohnehin die normalen Grenzen. Eine rühmliche Ausnahme bildet wiederum das viel gelästerte Preußen mit seiner konservativen Parlamentsmehrheit.

Deutschlands Überschuß an Schweinen 1914.

Das kürzlich erschienene Maiheft 1914 der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands" zeigt die erstaunliche Tatsache, daß wir für die ersten 5 Monate des laufenden Jahres einen Ausfuhrüberschuß an Schweinen haben! Es wurden in der Zeit von Januar bis einschl. Mai 1914 ausgeführt 33853 Schweine, eingeführt dagegen 33765. Das ergibt einen Ausfuhrüberschuß und wenn derselbe auch nur 88 Stück beträgt, so ist es doch ein Ausfuhrüberschuß, und ein Zeichen, daß die Schweinepreise in Deutschland einen Rückgang erfahren haben, der ein starkes Abschieben nach dem Auslande nötig machte. — Die Ausfuhr ist fast ausschließlich nach Österreich-Ungarn (33354 Stück) gegangen, während die Einfuhr von dort vollständig aufgehört hat! In der gleichen Zeit des Vorjahres hatten wir eine Einfuhr von 64089 Stück und eine Ausfuhr von ganzen 172 Stück! Von der Einfuhr stellte allerdings im Vorjahre Österreich-Ungarn auch nur 668 Stück. Das Hauptbezugsland Rußland lieferte in den ersten 5 Monaten 1913 noch 63239 Stück, in diesem Jahre nur noch 33672 Stück!

Die diesjährige Ernte an Winterroggen

schätzt das statistische Landesamt auf 9186845 Tonnen gegen 9267176 Tonnen vorjährige definitive Ernte und 8350131 Tonnen Schätzung der vorjährigen Ernte am 10. Juli 1913.

Schluß des hessischen Landtags.

Die Session der zweiten hessischen Kammer ist am Donnertag geschlossen worden. Die Mitglieder beider Kammern versammelten sich dann im Residenzschloß, wo der Großherzog eine Thronrede verlas, mit der der Landtag geschlossen wurde. In der Thronrede gedachte der Großherzog mit besonderer Befriedigung der organischen Neuregelung der Bezüge der Staatsbeamten und fuhr dann fort: Es gereicht mir zur Befriedigung, daß die Vorlage meiner Regierung über die Revision der Ordensgesetze, die einzelnen religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen eine freiere Tätigkeit in religiöser, charitativer und sozialer Richtung ermöglichen soll, die Zustimmung der Stände erlangt hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die daran geknüpften Erwartungen, es werde der konfessionelle Friede in meinem Lande erhalten bleiben, sich vollauf erfüllen werden. Mit besonderen Danke wird weiterhin anerkannt, daß der Rechtslage durch die Bewilligung weiterer definitiver Amtsrichterstellen eine Förderung erwiesen wurde. Die Thronrede verbreitete sich dann über die allgemeine Finanzlage und konstatierte ihre günstige Entwicklung, die besonders auf die Überschußanteile aus der Eisenbahngemeinschaft zurückzuführen sei. Unter den obwaltenden Verhältnissen befriedigte insbesondere, daß eine gesetzlich geordnete Schuldentilgung, die der Großherzog wiederholt als notwendig bezeichnet habe, in genügendem Maße sich jetzt verwirklichen lasse. Schließlich ging die Thronrede auf das Verhältnis zum Reiche ein und erwähnte u. a. die weitere Inanspruchnahme von Landtagsabgaben für das Reich zur Stärkung der Wehrkraft.

Neue Spionageaffäre in Österreich.

In Czernowitz wurde die frühere Kassiererin und österreichische Staatsbürgerin Leontine Karpiuk, welche in der letzten Zeit in Rußland weilte, wegen gefährlicher Spionage zugunsten Rußlands verhaftet. Dabei wurde ein weit ausgedehntes Spionagegesetz über Galizien und die Bukowina entdeckt. Bei einer Leibesvisitation der Karpiuk wurde eine größere Anzahl unadressierter Brief entdeckt, welche von Kiewer Generalstabsoffizieren stammten und bedeutende Aufträge wichtigen militärischen Charakters enthielten. Auf kleinen, verborgenen Zettelchen wurden die Namen der Adressaten, welche in Galizien und in der Bukowina wohnen, gefunden. Die Karpiuk fungierte als Vermittlerin. Dir Karpiuk erklärte nach längerem Verhör, vom russischen Genertlstabe entsandt zu sein. Die Untersuchung wird gleichzeitig in Czernowitz, Lemberg, Stanislau und anderen galizischen Städten geführt. Mehrere Verhaftungen stehen bevor. Die Festnahme der Karpiuk erfolgte auf Beobachtungen eines österreichischen Staatsbürgers hin, welcher in Rußland gleichzeitig mit der Karpiuk reiste und bemerkte, wie die Karpiuk von einem russischen Generalstäbler begleitet wurde und mit ihm den Plan besprach.

In der französischen Deputiertenkammer

setzte Kriegsminister Messimy anläßlich der Beratung über einen Kredit von 1000 Franks für die Prüfung eines neuen blaugrauen Militärtuches die Vorteile dieser Farbe wegen ihrer Unauffälligkeit auseinander. Die gesamte Vorlage, die namentlich diesen Kredit umfaßt, wurde darauf mit 348 gegen 206 Stimmen angenommen. Sodann nahm die Kammer die am Mittwoch vom Senat genehmigten Kredite für die englische Woche der in Staatswerkstätten beschäftigten Arbeiter mit 522 gegen 11 Stimmen an.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli 1914.

— Die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich, die Prinzen Oskar und Joachim unternahmen mit Gefolge gestern eine Spazierfahrt durch den Habichtswald nach dem Herkules hinauf. Am Nachmittag wurde eine Spazierfahrt in der Umgebung der Stadt Kassel unternommen.

— Das braunschweigische Herzogspaar mit dem kleinen Erbprinzen wird am 12. Juli zum Besuch der Kaiserin auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel erwartet.

— Prinz Adalbert von Preußen hat sich nach der Beendigung seiner Kur in Marienbad an Bord des Flottenflaggschiffes „Friedrich der Große" beim Stabe der Hochseeflotte eingeschifft, um an der Sommerreise des Geschwaders bis in den August hinein teilzunehmen.

— König Friedrich August von Sachsen trifft am 15. Juli in Sand in Taufers ein, wo er im Schloßhotel Schrottwinkel Wohnung nehmen wird. Der Aufenthalt des Königs, der mehrere Hochtouren plant, wird sich auf drei Wochen erstrecken.

— Erzherzog und Erzherzogin Friedrich von Österreich sind heute Vormittag hier eingetroffen; sie haben Berlin nach kurzem Aufenthalte wieder verlassen.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Jagow ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

— Der aus der Zaberner Affäre bekannte Oberleutnant Schaadt ist, wie aus Straßburg gemeldet wird, nach Rendsburg versetzt worden.

— Als Nachfolger des nach Berlin berufenen jetzigen Unterstaatssekretär Heinrichs ist der Geh. Oberregierungsrat Dr. Freiherr von Ziller aus dem Ministerium des Innern zum Regierungspräsidenten in Lüneburg ernannt worden. Freiherr von Ziller war von 1903 bis 1907 Landrat in Zabrze, dann kam er als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern, wo er später vortragender Rat wurde. Er hat als Assessor den Adel erhalten und später wurde er noch Freiherr.

— Die Eintragungen im preußischen Staatsschuldbuche sind in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1914 um 45,3 Millionen Mark gewachsen. Es waren Ende Juni 1913 3407,5 Mill. Mark oder 36,7 Prozent, Ende März 1914 3631,1 Mill. Mark oder 39,1 Prozent, Ende Juni 1914 3676,4 Mill. Mark oder 39,7 Prozent der gestmten eintragungsfähigen Staatsschuld im Staatsschuldbuch eingetragen. Die Zahl der Konten hat seit dem 31. März 1914 um 920 zugenommen. Sie betrug Ende Juni 1913 75757, Ende März 1914 81437, Ende Juni 1914 82357. Neu eingetragen wurden im letzten Vierteljahr 58,6 Mill. Mark, dagegen unter Ausreichung von Schuldverschreibungen gelöscht zusammen nur 13,3 Mill. Mark.

— Das Reichsgesetzblatt Nr. 41 enthält eine Bekanntmachung über die Einreihung von Orten in die Wohnungsgeldzuschußklassen vom 1. Juli 1914.

— Der deutsche Imkerbund hat sich auf seiner Tagung in Frankfurt am Main zugunsten der Vereinigung deutscher Imkerverbände aufgelöst, die sämtliche Einzelverbände umfaßt, und der hierdurch etwa 160000 Imker angehören. Professor Frey (Posen) wurde zum ersten Vorsitzer sowie der Lehrer Küttner (Köslin) zum Geschäftsführer der Vereinigung gewählt.

— Das Reineinkommen der preußischen Staatsbahnen, das der Kommunalbesteuerung im Steuerjahr 1914 zugrunde zu legen ist, wird gemäß § 45 des Kommunalabgabengesetzes auf den Betrag von 351671857 Mark festgestellt. Von diesem Gesamteinkommen unterliegen nach dem Verhältnisse der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung durch die beteiligten preußischen Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke 320202178 Mark.

— Wie die „Straßburger Post" mitteilt, hat das Gutachten der Sachverständigen in der Klage des Abeiters Fritsch auf Zahlung von 300 Mark Entschädigung für ein Leiden, das er sich infolge seiner Inhaftierung im Zaberner Kasernenkeller zugezogen haben will, eine teilweise Berechtigung des Entschädigungsanspruches anerkannt.

— Siebzehn Landkreise Schlesiens beabsichtigen unter Beteiligung der Provinzialverwaltung ein Elektrizätswerk in Form einer Aktiengesellschaft zu gründen. Das neue Unternehmen, das seinen Sitz in Oppeln haben soll, wird den Na-

men „Kommunales Kraftwerk Oberschlesien" führen. Der Landkreis Ratibor hat bereits seine Beteiligung an dem neuen Werk durch Zeichnung von Aktien im Betrage von 518 000 Mark beschlossen.

— Eine Reihe von Leuten hessischer Regimenter, die während eines Urlaubs an einem Arbeiterfest teilnahmen, bei dem der sozialdemokratische Landtagsabg. Busold die Festrede hielt, erhielten in ihren Garnisonen Arreststrafen von 3 bis 10 Tagen. Die Anzeige bei den verschiedenen Truppenteilen war anonym erfolgt.

— Vom Schöffengericht Bautzen wurde der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Zittauer Volkszeitung," Emil Rauch, zu 400 Mark Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis sowie zum Tragen sämtlicher Kosten verurteilt wegen Beleidigung des konservativen Parteisekretärs für die Lausitz, Hugo Kretzschmar-Dresden.

Duisburg, 9. Juli. Die königliche Kanalverwaltung hat das Befahren des Rhein-Herne-Kanals durch Schleppkähne, die von staatlichen Schleppern geschleppt werden, zugelassen. Bis zur amtlichen Eröffnung der Wasserstraße sind für Schleppkähne besondere Bedingungen vorgeschrieben.

Oesterreich und Serbien.

Der neue Kurs in Bosnien.

Die österreichischen Forderungen an die serbische Regierung.

Das neue „Wiener Tagblatt" erfährt aus Ischl: Der Kaiser genehmigte den vom gemeinsamen Ministerrat für die innere Lage in Bosnien in Aussicht genommenen Kurs. Demnach werde in Bosnien eine ganze Reihe von Veränderungen verwaltungsrechtlicher Natur auf dem Gebiete der Polizei, der Schule, des Versammlungswesens zu gewärtigen sein, womit zugleich eine straffere Handhabung der Grenzpolizei zu gewärtigen sei. Ein Schritt bei dem serbischen Kabinett werde in kürzester Zeit erfolgen. Er werde, wie mit Bestimmtheit gesagt werden könne, keinen Eingriff in staatliche Hoheitsrechte Serbiens enthalten. Nichts werde der serbischen Regierung zugemutet werden, was als Affront oder Demütigung gedeutet werden könnte. Daher sei zu erwarten, daß die serbische Regierung den österreichischen Forderungen auf Bestrafung der an der Anstiftung des Attentats beteiligten Personen und auf Vorkehrungen zur Abstellung jener Übelstände, deren Weiterbestand einen korrekten Nachbarverkehr ausschließen würde, voll und ganz Rechnung tragen werde. In der Demarche werde die serbische Regierung aufgefordert werden, gewisse Sicherheiten zu bieten, daß auch in Serbien zukünftig die großserbische Propaganda auf dem Gebiete der Monarchie seitens der serbischen Regierung nicht nur nicht begünstigt, sondern möglichst verhindert werde.

Graf Tisza über die Zustände in Bosnien und Herzegowina.

Im ungarischen Abgeordnetenhause beantwortete **Ministerpräsident Graf Tisza eine Interpellation** des Grafen Andrassy über das Attentat in Serajewo und führte aus: Die Untersuchung hat festgestellt, daß eine Verschwörerbande das Attentat ausgeführt hat. Doch darf man aus diesem verhängnisvollen Falle nicht allgemeine Schlüsse ziehen. Die Bevölkerung ist bis auf einen verschwindenden Bruchteil durchaus loyal und von den besten Gesinnungen beseelt. Schon aus diesem Grunde sind die Ausschreitungen gegen die loyalen serbischen Staatsbürger, welche in dem Moment der ersten Erregung in Serajewo stattfanden, sehr bedauerlich; doch ist ihnen schon ein Ende gesetzt. Die Darstellung der Ausschreitungen und der erlittenen Vermögensschäden ist bedeutend übertrieben worden. Auch ist es unrichtig, anzunehmen, daß die Zustände in Bosnien bedrohlich seien, und es ist absolut unrichtig, zu glauben, daß Bosnien an der Schwelle einer Revolution stehe. Die Sicherheit in Bosnien ist durch die dort stehende Militärmacht vollständig gewährleistet. Über die eventuellen Schritte bei Serbien kann ich mich im Augenblick nicht äußern. Ich will nur allgemein sagen, daß alle Faktoren, welche für die äußere Politik verantwortlich sind, sich die großen Interessen vor Augen halten, welche an die Erhaltung des Friedens geknüpft sind, und andererseits auf die Wahrung der Lebensinteressen und des Prestiges der Monarchie bedacht sind. Die Antwort wurde von der Majorität zur Kenntnis genommen.

Serbisches Dementi.

Das serbische Pressebureau erklärt: Die Meldung eines auswärtigen Blattes, Major Pribecevic sei ins Ausland gereist, ist erfunden. Major Pribicevic befindet sich hier bei seiner Truppe. Ebenso unwahr ist die Mitteilung über die angebliche Einberufung einer Offiziersversammlung durch den Obranaverein sowie die Meldung, daß der Boykott über österreichisch-ungarische Waren beschlossen worden sei. Niemand denkt ernsthaft an eine solche Maßregel. Die Zeitungsmeldungen darüber sind völlig unbegründet.

Der österreichisch-serbische Zeitungskrieg.

Das Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureau meldet aus Belgrad: In der fortschrittlichen **„Prawda"** wird behauptet, daß die Trauer um den Erzherzog Franz Ferdinand nicht aufrichtig gewesen sei. Nur die Tränen seiner Kinder seien echt gewesen, auch die Katholiken und Mohammedaner suchten nur politische Vorteile dadurch zu erlangen. — **„Balkan"** führt aus, Österreich-Ungarn sei selbst an der Ermordung des Erzherzogs Schuld. Wenn man ihn vor dem Unglück hätte bewahren wollen, so hätte man ihn davon abhalten müssen, Serajewo an dem serbischen Nationalfeiertag zu besuchen. Nach allem scheine es glaublich, daß gerade diejenigen, welche Serbien für das Attentat verantwortlich machen wollten, die Nachricht vom Tode des Erzherzogs mit der größten Freude aufgenommen hätten. — Die **„Tribuna"** rät, aus Österreich nichts zu beziehen, auch die österreichisch-ungarischen Bäder nicht zu besuchen, und keine Ärzte aus Österreich-Ungarn zu berufen. Die private Initiative könne in der angedeuteten Richtung viel ausrichten. Der Staat und die Behörden hätten sich nicht dareinzumischen. — Die **„Piemont"** veröffentlicht eine angeblich von einem fortschrittlichen Kroaten aus Agram stammende Zuschrift anläßlich der Demonstrationen der Frankpartei, worin ausgeführt wird, daß Serben und Kroaten ein Volk seien, für dessen Zukunft es notwendig geworden sei, nicht nur bei Worten zu bleiben, sondern zu gemeinsamen nationalen Werken überzugehen. Die Vereinigung zu einem Staate sei notwendig geworden. — **„Politica"** führt aus, die zwischen den Serben und Kroaten bestehende Eintracht sei bereits so stark, daß sie durch keine Macht zerstört werden könne. — **„Stampa"** behauptet, daß die Serajewoer Polizei die verhafteten Attentäter der unmenschlichsten und schamlosesten Tortur aussetze, um von ihnen unwahre Geständnisse zu erpressen, auf Grund deren dann Anklagen gegen das serbische Volk erhoben werden sollten.

Die **„Wiener Allgemeine Zeitung"** erklärt, daß trotz der im Auftrage des Ministerpräsidenten Paschitsch erfolgten Einflußnahme des Chefs des serbischen Pressebureaus auf die führenden Journalisten der serbischen Hauptstadt die neuesten serbischen Pressekundgebungen noch heftiger, noch hetzerischer und schamloser seien als jene der letzten Tage. Man ist darum genötigt, so schreibt das Blatt, als sicher anzunehmen, daß Paschitsch keine Mittel zur Verfügung stehen, um die auch nach seiner Überzeugung den Interessen Serbiens und dem serbischen Rufe so sehr widersprechenden Exzesse der Belgrader Presse einzudämmen. Daraus ergeben sich zwei wichtige Folgerungen: Nämlich, daß die serbischen Publizisten überzeugt sind, ihrem Lesepublikum zu Gefallen zu schreiben und daß die fast allgemein erhobene Anklage, welche von vornherein den Ursprung der Serajewoer Bluttaten auf serbischem Boden suchte, nachträglich durch die Haltung der serbischen Presse und der von ihr mit leider nur zu genauer Treue zum Ausdruck gebrachten öffentlichen Meinung des serbischen Königreichs vollauf gerechtfertigt wird. Die Hoffnung, daß der Eindruck der zur europäischen Kenntnis gebrachten serbischen Hetzartikel die serbische Regierung zu einer beunruhigenden Aktion veranlassen werde, hat sich zwar erfüllt, aber die Erwartung, daß die Aktion erfolgreich sein werde, muß angesichts der Tatsachen der bittersten Enttäuschung Platz machen.

Arbeiterbewegung.

Fischer-Ausstand in England. Beamte des Seemannsverbandes in **South Shields** kündigen einen allgemeinen Streik der Fischer auf dem Tyne an. Wie sie erklären, werden die Fischer, sobald sie mit ihren Booten zurückkehren, die Arbeit einstellen.

Vom Balkan.

Die Lage der Gefangenen im albanischen Insurgentenlager. Zwei von den Aufständischen an die Kontrollkommission und an die holländischen Offiziere in Albanien gerichtete Briefe betreffen die gefangenen holländischen Offiziere in Elbassan sowie deren Freilassung. Die Gefangenen, insbesondere die fremden Staatsangehörigen, sollen nach eingetroffenen Berichten von den Aufständischen sehr gut behandelt werden. — Die „Agenzia Stefani" meldet aus Durazzo unter dem 8. Juli, abends 8 Uhr: Infolge des Einschreitens der internationalen Kontrollkommission haben die Aufständischen die holländischen Gefangenen nach Schiak gebracht. Sie haben an die Kommission wegen des Austausches der Gefangenen geschrieben und gleichzeitig ein Beschwerdeschreiben wegen der in den letzten Tagen vorgekommenen Morde an sie gerichtet. Sie erklärten, daß sie die Absicht hätten, sich zu rächen. — Am Freitag findet unter Vorsitz des Fürsten ein **Kriegsrat** statt, bei dem über weitere Schritte beraten werden soll. — Aus Rumänien werden weitere dreihundert Freiwillige erwartet. — **Turkhan Pascha** ist am Donnerstag in Petersburg eingetroffen.

Entsendung eines rumänischen Freiwilligenkorps von 3000 Mann? Die rumänische Regierung soll dem Bankier Christescu in Durazzo die finanzielle Ermöglichung der Entsendung eines dreitausend Mann zählenden rumänischen Freiwilligenkorps nach Albanien übertragen haben.

Eine neue türkische Anleihe. Die **Deputiertenkammer** in Konstantinopel nahm am Mittwoch bei Beratung des Budgets der Staatsschuld ein vorläufiges Gesetz betr. eine Anleihe von 800 Millionen Franken an und beschloß die Verwendung der Zehntzuschläge für den Anleihedienst.

Neue Griechen-Auswanderung. Wie die Blätter melden, hat die türkisch-griechische Auswanderungskommission ihre Arbeiten begonnen und mehrere Unterausschüsse gebildet. Die Auswanderung der Griechen hat wieder stark zugenommen. Die Griechen in der Gegend von Buja und Sefdikaj verkaufen ihre Güter und wandern nach den Inseln aus.

Weitere griechisch-türkische Annäherung. In der von der Pforte dem griechischen Gesandten Panas überreichten Note heißt es: Die Pforte hat mit aufrichtiger Genugtuung von der Mitteilung der griechischen Regierung Kenntnis genommen, in der diese ihre Zustimmung zu dem gleichzeitigen Austausch der griechisch sprechenden Bevölkerung Thraziens und des Wilajets Smyrna einerseits und der mohammedanischen Bevölkerung von Mazedonien und Epirus andererseits ausdrückt und der Abschätzung und dem Austausch der von der bereits ausgewanderten Bevölkerung verlassenen Besitztümer zustimmt. Die Pforte wird nicht zögern, jetzt und in Zukunft die wahren Gründe für die große Auswanderungsbewegung zu prüfen, die zu der für die Türkei und vielleicht auch für Griechenland schwierigen wirtschaftlichen Lage geführt hat. Die augenblicklichen Bemühungen der beiden Regierungen, eine gemischte Kommission zu ernennen, welche die Angelegenheit regeln soll, sind eine sichere Garantie für den Geist der Loyalität und für die völlige Aufrichtigkeit, mit der in dieser Frage eine glückliche Verständigung erzielt worden ist, die weiterhin von beiden Seiten beobachtet werden wird. Die türkische Regierung glaubt zuversichtlich, daß die in diesen Gefühlen erzielte Übereinkunft auch in Zukunft dazu beitragen wird, die in jeder Hinsicht wünschenswerte Unbefangenheit und Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den beiden Staaten aufrechtzuerhalten.

Einige Dragomans, welche an der Untersuchung über die Auswanderungsbewegung in Smyrna teilgenommen haben, sind am Donnerstag nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die anderen werden ebenfalls alsbald zurückkehren, da die Mission beendet ist.

Ein neuer Zwischenfall. Am Dienstag schossen in **Smyrna** zwei Griechen auf eine Gendarmeriepatrouille. Ein Gendarm wurde dabei schwer verwundet. Die Griechen flüchteten in ein Haus und schossen von dort auf die Gendarmen. Schließlich wurde der Grieche, der den Gendarmen verwundet hatte, verhaftet. Er war bei dem Zusammenstoß aber selber derartig schwer verletzt worden, daß er alsbald starb.

Provinzialnachrichten.

Zoppot, 9. Juli. (Das Vorspiel der Zoppoter Sportwoche) begann Donnerstag Morgen mit dem von der hiesigen Ortsgruppe des „Schießvereins deutscher Jäger" veranstalteten Preisschießen in der Zoppoter städtischen Forst bei schönem Wetter und sehr lebhafter Beteiligung. Am Tontaubenstand begann das Kartenschießen, auf Kipp- und Waldhasen wurde geschossen, ferner an der Kugelstandscheibe und im Tesching- und Pistolenstand. Es gelangen im ganzen etwa 100 Ehrenpreise zur Verteilung; auch der Kronprinz hat einen Preis gestiftet, der an der Rehbockscheibe zum Ausschuß kommt. Die Stadt Zoppot hat einen Ehrenpreis für die Meisterschaft gestiftet. Das Kartenschießen auf dem Tontaubenstand hatte folgendes Ergebnis: 1. Rittergutsbesitzer Goeldel in Bronikowen 39, 2. Rittergutsbesitzer Ohlrich in Bralutten 39, 3. Rentier Fredrichs-Zoppot 37, 4. Hauptmann Schönfeld-Thorn 34, 5. Gutsbesitzer G. Ellerwald-Letzkau 34, 6. Rittergutsbesitzer Biber-Gorrey 34, 7. Rittergutsbesitzer Schneider-Zoppot 33. — Seit heute früh hat das Schießen um die Meisterschaft begonnen; es beteiligen sich daran 9 Herren.

Allenstein, 9. Juli. (Der Kaiser kommt nicht nach Allenstein!) Wie allgemein bekannt, bestand gute Aussicht, daß der Kaiser in diesem Jahre zur Einweihung der neuen Garnisonkirche und des neuen Rathauses unsere Stadt besuchen würde. Wie die „Allenst. Ztg." jetzt von gut unterrichteter Seite hört, hat der Kaiser wegen zu starker anderweitiger Inanspruchnahme diesen Besuch aufgegeben.

Gumbinnen, 9. Juli. (Generalmajor Boëß nach Gumbinnen versetzt.) Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht die Versetzung des Kommandeurs der 24. Infanteriebrigade, mit dem Sitz in Neiße, Generalmajors Boëß, zu den „Offizieren von der Armee", mit dem Wohnsitz in Gumbinnen. Wie noch erinnerlich sein dürfte, war Generalmajor Boëß von seinen beiden Burschen überfallen und mißhandelt worden, worauf diese aus Furcht vor der Strafe Selbstmord verübten.

Königsberg, 9. Juli. (Ertrunken.) Heute früh 8½ Uhr stürzte beim Spielen am Kühlhaus der 9 Jahre alte Schüler Hans Koßmann in den Pregel und ertrank. Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Wehlau, 9. Juli. (Letzter Markttag-Mittwoch.) Der gestrige letzte Tag des Wehlauer Sommerpferdemarktes brachte nur noch einen geringen Auftrieb. Das Hauptgeschäft war das der Zigeuner und Kopfscheller. Besseres Pferdematerial war darum nur wenig zu finden. Auch Schlachtware wurde heute noch gekauft, zu der man, um einer irrigen Meinung entgegenzutreten, nicht die elendsten Tiere zählen darf. Gegen Mittag, dem offiziellen Schluß des Marktes, löste sich auch das Zigeunerlager auf, und es wurde nach ihrem Abzuge wieder stille im kleinen Landstädtchen, das nun noch nach dem Ausfall des Viehmarktes mit dem Jahrmarktstrubel des „goldenen Sonntags" zu rechnen hat. — Das Verladegeschäft ist noch nicht beendet, doch gelten schon jetzt folgende stark abgerundete Zahlen. In 200 Waggons wurden rund 2000 Pferde meistens nach den westlichen Provinzen verladen. Die aus dem Verladegeschäft und dem Personenverkehr während der Marktzeit erzielten Einnahmen betrugen diesmal rund 50 000 Mark und übersteigen damit die Einnahmen der letzten Jahre um ein bedeutendes. — Nach der Ausgabe der Marktstandskarten passierten die Kontrolle an der Schanze nahezu 16 000 Pferde; das ist natürlich nicht die tatsächlichen Zahl der zum Verkauf gestellten Tiere, denn die Karte gilt nur für einmaligen Auftrieb und muß bei erneutem Auftrieb unter Umständen mehrere Male erneuert werden. Immerhin ist auch in diesem Jahre die Marktbeteiligung eine außerordentlich starke gewesen, da man den sehr bedeutsamen Vorhandel nicht vergessen darf.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Juli 1914.

— (Personalien.) Zum Landgerichtsdirektor am Allensteiner Landgericht ist Landgerichtsrat Dr. Martini-Posen vom 16. September ab ernannt worden.

— (Anwohner der Brückenstraße) fanden sich gestern Nachmittag im Hotel „Schwarzer Adler" ein, um verschiedene Mißstände zu besprechen. Es wurde besonders darüber Klage geführt, daß in dieser Straße einzelne Hunde schon in früher Morgenstunde stundenlang bellen, und daß auf den Klavieren zu allen Tageszeiten bei offenen Fenstern gespielt werde, was schlimmer als ein permanenter musikalischer Montag sei. Den größten Lärm verursachten aber, neben den schnell fahrenden Lastwagen, die vielen Kinder, die zudem zum großen Teile garnicht der Brückenstraße angehörten, sondern in der Mauerstraße wohnten. Letztere seien es auch, die durch Bekritzeln und Beschmieren der Häuser usw. die Straße verschmutzten. Man war allgemein der Ansicht, daß die Kinder wenigstens um 9 Uhr abends von der Straße herunter müßten. Es wurde schließlich beschlossen, in einer Eingabe an die Polizeiverwaltung die gerügten Übelstände anzuführen und um möglichste Abhilfe zu bitten.

— (Die Turmuhr der Garnisonkirche,) welche an die elektrische Zentraluhr angeschlossen ist, wird heute wieder in Betrieb gesetzt werden. Die lange Verzögerung ist dadurch verursacht, daß die Uhr zur Umarbeitung nach Berlin geschickt werden mußte und ferner die Installation große Schwierigkeiten machte, da für die Uhrgewichte, die wegen Raummangels nicht senkrecht hängen konnten, eine besondere Transmission geschaffen werden mußte. Heute sind jedoch die Arbeiten von der städtischen Feuerwehr fertiggestellt worden.

— (Das Telephon bei Gewitter meiden!) In Bublitz (Pommern) fuhr bei einem schweren Gewitter der Blitz in das Telephon des Arztes Dr. Leidel, fuhr aus dem Apparat heraus und traf den in der Mitte des Zimmers stehenden Dr. Leidel am linken Arm. Eine Lähmung des Armes trat ein, hat sich aber glücklicherweise wieder gelegt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Bei reichlicher Anfuhr war das Geschäft recht matt, sodaß die Preise gedrückt waren. Der Preis der Wachsbohnen ist schnell von 40 auf 20 Pfg. heruntergegangen, auch Mohrrüben wurden wieder das Bund für 5 Pfg. abgegeben. Schoten kosteten 15 bis 20 Pfg., grüne Bohnen 20 Pfg. das Pfund, Kohlrabi 20 Pfg. die Mandel. Schnittblumen wurden gern gekauft. Johannisbeeren wurden mit 20 Pfg., Kirschen mit 20—30 Pfg. das Pfund bezahlt, Heidelbeeren mit 25 Pfg., Rehfüßchen mit 20 Pfg. das halbe Liter abgegeben. — Auch der Fischmarkt war gut bestellt und die Nachfrage rege genug, um die Preise trotz der heißen Witterung auf einer gewissen Höhe zu halten. Aal kostete 1 Mark, Zander 80 Pfg., Hecht 60, lebend 80 Pfg., Karpfen 70 Pfg., Schleie und Karauschen 60—70 Pfg., Barsche 50—60 Pfg., Barbinen 40 Pfg., Bressen, größte Ware, 40 Pfg. Für Krebse war diesmal durch die Firma C. Frisch gut gesorgt, die 60 Schock Edelkrebse, darunter 20 Schock etwa 240 Gramm schwere Riesenkrebse, auf den Markt gebracht, die für 3—24 Mark das Schock glatt abgesetzt wurden, da auch Käufer aus Rußland sich eingefunden hatten.

— (Zu dem Unfall) des Hilfsrottenmeisters Emil Trepner in Podgorz ist mitzuteilen, daß der Schwerverletzte — dem die Lokomotive beide Beine zermalmte — seinen Verletzungen bald nach seiner Aufnahme im städtischen Krankenhause erlegen ist.

— (Thorner Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Landrichter Erdmann; als Beisitzer fungierten Landrichter Heyne, Dr. Mielke, Dr. Amdohr und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Seebens. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeiter Josef Sobieralski aus Friedrichsbruch, um sich wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Er hat dem Fleischer Dey vor dem Gasthause in Rentschkau vom Wagen eine Seite Speck gestohlen und auch anfangs die Tat eingeräumt. Heute wollte er behaupten, er wäre damals nicht richtig im Kopfe gewesen und habe nicht gewußt, was er tat. Schließlich gesteht er aber den Diebstahl ein. Mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen lautet das Urteil des Gerichtshofs auf 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung eines Monats auf die Untersuchungshaft. — Wegen Betruges sollte sich in zweiter Instanz der Inspektor Eduard Glaubitz aus Friedrichshuld verantworten. Sein Dienstherr kam dahinter, daß sich der Angeklagte 24 Schweine hielt und dazu die Futtermittel vom Speicher benutzte. Der dadurch entstandene Schaden wird auf 7000 Mark berechnet. Das Schöffengericht in Strasburg hatte den Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe, ev. 60 Tagen Gefängnis, verurteilt. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein, da sein Dienstherr nicht geschädigt sei. Bei der letzten Verrechnung 1912 habe er ihn darauf hingewiesen, daß er sein Deputat nicht entnommen, dafür aber etwas mehr an Futtermitteln für die Schweine verbraucht habe. Da der Verteidiger, Rechtsanwalt Stenzel, verschiedene Beweisanträge stellt, so wird die Sache vertagt. — Beihilfe zur Fahnenflucht war der Arbeiterfrau Agnes Lewandowski, dem Arbeiter Josef Lewandowski und der Arbeiterfrau Josefa Wisniewski, sämtlich aus Briesen, zur Last gelegt. Der Sohn der W. diente als Musketier beim 141. Infanterie-Regiment in Graudenz, wo es ihm indessen nicht behagte. Am Morgen des 22. April klopfte der Fahnenflüchtige um 4 Uhr das angeklagte Ehepaar L. aus dem Bette heraus und bat die Frau, seine Mutter herbeizurufen und ihr gleichzeitig zu sagen, sie möge ihrem Sohne Zivilkleider mitbringen. Nachdem dies geschehen und W. sich umgekleidet hatte, verschwand er. Er ist auch bis heute noch nicht aufgefunden wurden. Während die Mutter des Fahnenflüchtigen geständig ist, wollen sich die beiden L. herausreden; der Musketier hätte ihnen vorgeredet, er habe einige Tage Urlaub. Durch die glaubwürdigen Aussagen der Frau W. werden die Eheleute jedoch vollständig überführt. Der Staatsanwalt beantragte je 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf je 2 Monate Gefängnis.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute vier Arrestanten.

— (Gefunden) wurden zwei Portemonnaies mit kleinem Inhalt.

— (Zugelaufen) sind ein brauner Jagdhund und ein Hühnchen.

— (Offene Lehrerstellen.) Czersk (Westpr.), zum 1. Oktober Lehrer an der höheren Mädchenschule (Mathematik und Naturwissenschaften), Gehalt 2400 Mark; Meldungen an den Amts- und Gemeindevorsteher. — Königsberg i. Pr., Zeichenlehrer an der Albertus-Universität, nichtpensionsfähiges Gehalt 1800 Mark; Meldungen an die Universitäts-Kanzlei. — Karthaus (Wpr.), an der kommunalen Knabenschule bald evangel. Hilfslehrer für Religion, Latein und Griechisch, Gehalt 2100—3000 Mark; Meldungen an den Gemeindevorstand. — Sagan, Rektor an der Knabenmittelschule zum 1. Januar 1915, Anfangsgehalt 2800 Mark, Wohnungsgeld 550 bezw. 366⅔ Mark; Meldungen an den Magistrat. — Berlin-Lichterfelde, am Lyzeum zum 11. August oder 1. Oktober Lehrerin für Französisch; Meldungen an Direktorin M. Paneke. — Berlin-Steglitz, am Lyzeum (Lindenstraße 31) zum 1. Oktober Oberlehrerin für Französisch; Meldungen an die Direktion. — Hohensalza, am Privatlyzeum zum 1. Oktober Lehrerin mit Befähigung für Zeichnen; Meldungen mit Gehaltsforderungen an die Direktorin H. Miller.

— (Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Neumark (Westpr.), Bürgermeister zum 1. Oktober. Gehalt 3300—4200 Mark, freie Wohnung oder pensionsberechtigte Mietsentschädigung 600 Mark; Meldungen bis 15. Juli an den Stadtverordnetenvorsteher C. Landshut. — Ostseebad Zoppot, Hochbautechniker mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung bald; Meldungen mit Gehaltsanspürchen an den Magistrat. — Freystadt (Schlesien), Bureaugehilfe zum 1. Oktober; Meldungen mit Gehaltsansprüchen an den Vorsitzer der Veranlagungskommission. — Heydekrug, Kreisausschußexpedient bald, Gehalt 1200 Mark mit Aussicht auf baldige Erhöhung; Meldungen an den Landrat als Vorsitzer des Kreisausschusses. — Memel, zwei Polizeisergeanten für den Tag- und Nachtdienst, Gehalt 1200—1850 Mark, steigend alle drei Jahre um 100 bezw. 150 Mark, Wohnungsgeld 300 bezw. für Unverheiratete 200 Mark, Kleidergeld 200 Mark; Meldungen ehemaliger Unteroffiziere, nicht über 35 Jahre alt, an den Magistrat.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

H. M. Wie Sie aus dem Bericht hätten ersehen können, war Herr Stadtrat Ackermann als Vertreter der Stadt — in Vertretung der am Erscheinen verhinderten Herren Bürgermeister — erschienen, und dem Vertreter der Stadt galt auch das Hoch, das der 2. Vorsitzer der Gilde, Herr Kaufmann Richard Krüger. auf ihn ausbrachte.

Wilde Jagd von heute.

(Nachdruck verboten.)

Frohe Segler ihr der Lüfte,
Vöglein, die ihr fernab fliegt,
Sagt, ob ihr die Benzindüfte
Rings um euch mit Freuden riecht?

Bronnen von den stillen Gipfeln,
Sprudelt ihr noch klar und hell?
Stinkend rasseln ob den Wipfeln
Luftschiff und Benzingestell.

Ja, wie lieblich war's noch gestern,
Da ihr segeltet im Wind!
Heute schwirren große Schwestern,
Tauben, die von Eisen sind!

Liebe Vöglein, wir sind Sieger!
Sehet zu, wie's euch behagt!
Rattert, brummt, ihr Eisenflieger;
Heil der neuen wilden Jagd!

Der neue Eichendorff.

Schiffsjungen-Mißhandlungsprozesse

Der frühere Wachtmeister des Schulschiffes „Großherzog Friedrich August", Emmerich, ein tüchtiger Seemann, hatte, während das Schiff im Christiansund ankerte, Besuch erhalten und dabei recht scharf gezecht. Als es Abend wurde, fiel ihm ein, einmal nach den Schiffsjungen zu sehen. Er traf sie, wie sie in ihren Hängematten über einen aus ihrer Mitte, der sich unanständig benommen haben soll, unbändig lachten. Das verdroß den Wachtmeister. Er forderte die Jungen auf, ihm den Namen des Betreffenden anzugeben. Da die Jungen jedoch Korpsgeist hielten, wurde Emmerich wütend und warf die Jungen aus ihren Hängematten heraus; wer nicht schnell genug herauskonnte, erhielt einen Stoß, daß er im Bogen aus der Ruhestätte flog. Dann ließ Emmerich die Jungen in Reih und Glied treten, die Arme mitten auf den Rücken legen und sich, die Hängematten im Arm, hinwerfen. Allerdings milderten die Hängematten den Aufprall auf das Deck, aber nachdem die Jungen, etwa 55 an der Reihe, 25 bis 30 Mal die „Übung" gemacht hatten, wurde ein Offizier herbeigeholt, der den Quälereien ein Ende bereitete. Zwei der Jungen waren ohnmächtig, der eine kam erst nach zwei Tagen wieder zu sich. Der empörte Offizier stellte Emmerich zur Rede und dieser erklärte zynisch, er hätte die Jungen drei Stunden lang exerzieren lassen wollen. Schließlich forderte der Offizier den Bezechten auf, sich bei seinem Vorgesetzten zu melden. Emmerich tat dies jedoch nicht, sondern drehte sich seelenruhig um und ließ den Offizier einfach stehen. Als das Schiff in Travemünde ankam, wurde Emmerich sofort verhaftet. Er wurde sofort seines Dienstes enthoben und hatte sich jetzt wegen der Mißhandlungen vor der **Lübecker Strafkammer** zu verantworten. In der Verhandlung erklärte der Kapitän, solche Mittel, wie sie Emmerich angewandt habe, seien niemals, auch nicht bei dem rabiatesten Schiffsjungen, angewandt worden. Er könne sich nicht erklären, woher Emmerich, der sich nie etwas habe zuschulden kommen lassen, die Strafe kannte. Die Schiffsjungen bekundeten jedoch als Zeugen, daß sie von Divisionsmatrosen schon mit ähnlichen Mitteln bedacht worden wären, wenn auch nicht in gleich schlimmer Weise. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß der Angeklagte ganz gemeine Soldatenschindereien begangen habe, und beantragte zehn Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen Emmerich, der seine Tat sehr bereut, auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

Tolle Zustände an Bord des **Bremer Segelschiffs „Nereide"** beschäftigten erneut die **Bremer Strafkammer**, nachdem bereits in vorigen Jahre der frühere Reichstagsabgeordnete General v. Liebert bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amts derartige Schiffsjungenmißhandlungen einer heftigen Kritik unterzogen hatte. Es wurde festgestellt, daß zwei Schiffsjungen, die sich von der Reederei „Visurgis" für deren Segelschiff „Nereide" hatten anwerben lassen, während der ganzen Fahrt von den älteren Leuten in höchst gemeiner Weise geschlagen worden sind. Eine besonders schwere Mißhandlung stellte die sogenannte Schiffstaufe beim Passieren des Äquators dar, die einen alten Seemannsbrauch darstellt, aber hier zu einer gröblichen Mißhandlung ausartete. Bei diesem Zeremoniell wurde an einem der Jungen eine Frage gerichtet, als er aber darauf antworten wollte, wurde ihm ein Teerpinsel in den Mund gesteckt. Es erschien dann ein „Arzt" aus dem „Gefolge Neptuns", der die Jungen „untersuchen" sollte. Er schlug dabei mit einem großen Holzhammer so stark auf den Rücken der Jungen, daß ihnen der Atem ausging. Sie mußten dann auf „ärztliche Verordnung" acht Pillen schlucken, die aus Brot und Teer bestanden. Zum Hinabspülen der Pillen bekamen sie eine „Medizin", die aus einem Gemisch von Leinöl und Petroleum bestand. Den Jungen wurde dann noch ein Klystier beigebracht, das aus einer ätzenden Flüssigkeit bestanden hat. Endlich folgte noch ein fünfmaliges Untertauchen in einem Bottich. Der eine der Schiffsjungen sprang schließlich wegen der fortgesetzten Mißhandlungen in der Nähe der Küste über Bord und erreichte schwimmend das Ufer. Der Generalkonsul von Valparaiso sowie der Konsul in Chaldera versagten ihm aber jede Hilfe, da sie ihn für einen Deserteur hielten. Ein anderer Schiffsjunge mußte in Santiago in einer Irrenanstalt zeitweilig untergebracht werden, da er infolge der dauernden Mißhandlungen an Verfolgungswahnideen erkrankte. Wegen dieser Mißhandlungen wurde im Juli vorigen Jahres der Matrose Sauerbrei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Am Donnerstag kamen weitere Fälle von Schiffsjungenmißhandlungen auf demselben Schiff zur Aburteilung vor der Bremer Strafkammer. Angeklagt war der 21jährige Leichtmatrose Walter Busanny. Er hat während der ganzen Reise unter Duldung durch den Kapitän mit der gesamten übrigen Mannschaft zusammen die Schiffsjungen in der rohesten Weise mißhandelt. Den Schiffsjungen Ehlebrecht, der, wie erwähnt, wegen der fortgesetzten Mißhandlungen zeitweilig in der Irrenanstalt Santiago hatte untergebracht werden müssen, hat der Angeklagte mit einem anderen Matrosen zusammen mehrfach mißhandelt. Der zweite Matrose hatte den Ehlebrecht festgehalten und mit einem Rohrstock oder Tauende in roher Weise auf das nackte Gesäß geschlagen. In einem anderen Falle wurde Ehlebrecht, während er auf dem Ausguck stand, von mehreren Leuten der Besatzung der „Nereide" überfallen. Die Augen wurden ihm dabei zugehalten, ihm dann ein Sack über den Kopf gezogen, und alsdann wurde er mit Füßen getreten, mit Fäusten, Stöcken und Tauenden derartig geprügelt, daß der Bedauernswerte besinnungslos auf Deck liegen blieb. Schließlich wird der Angeklagte noch beschuldigt, den Koch der „Nereide" wegen angeblich schlechter Zubereitung von Fischen schwer mißhandelt zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Mißhandlung in sechs Fällen, wobei es für nicht erwiesen erachtete, daß der Angeklagte auch an den Mißhandlungen des Ehlebrecht auf dem Ausguck beteiligt sei, da dieser Zeuge es nicht mit Sicherheit bekunden konnte, zu einer **Gefängnisstrafe von zwei Monaten.**

Mannigfaltiges.

(Die Hochwassergefahr.) Nach Meldung aus Mainz steigt der Oberrhein rasch. In Mainz beträgt der Pegelstand 2.45 Meter d. h. 1,10 Meter über normal. Das Uferflachland ist überspült. Die städtischen Kanalpumpwerke arbeiten unausgesetzt. Die Schiffahrt ist eingeschränkt. Auch in der Schweiz herrscht Hochwasser. Der Pegelstand in Rorschach zeigt bereits weit über 5 Meter bei einem Mittel von 4.69. An vielen Orten überfluten der Bodensee und der Rhein bereits die Ufer. In Rorschach stehen die Eisenbahngleise zumteil unter Wasser. Am Hafen wurden bereits Notstege errichtet. Die Aare überschwemmt ebenfalls die unteren Quartiere von Bern.

(Ein 80jähriger Querulant.) Der 80jährige Stadtverordnete Kürschnermeister Arnold in Neustadt in Sachsen schrieb an einen Bekannten anonyme Briefe und wurde deswegen vom Friedensrichter zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Aus Rache darüber hat er an den Richter Karten und Briefe mit beleidigendem Inhalte gerichtet. Deswegen wurde er nun vom Gericht zu 600 Mark Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

(694000 Mark Überschuß) erbrachte nach Abrechnung aller Unkosten der im Königreich Sachsen zugunsten der alten Kriegsveteranen veranstaltete Kornblumentag; 691 000 Mark sind bereits an die Veteranen verteilt worden.

(Ein 83jähriger Schützenkönig.) Ein gutes Auge und eine sichere Hand besitzt noch der schon 83jährige Major der Schützengilde in Kalkberge, E. Koepisch. Er errang bei dem dortigen Vogelschießen durch einen vorzüglichen Treffer die Königswürde.

(Kommerzienrat Julius Bötzow,) Besitzer der großen bayerischen Bierbrauerei in Berlin und einer der bekanntesten Berliner Bürger, ist im 75. Lebensjahr in Schlangenbad bei Wiesbaden gestorben. Die Bötzows gehören zu den Patrizierfamilien Berlins, und bereits 1284 saß Bötzow im Rate Berlins. Julius Bötzow brachte das uralte Geschlecht zu neuem Glanze, aus kleinen Anfängen wuchs seine Brauerei zu einem der größten Unternehmen an. Unberührt von dem wachsenden Reichtum lebte er in schlichter Einfachheit, und seine Pflichten gegenüber dem Gemeinwohl und seinen Angestellten vergaß er nie; er war ein leuchtendes Vorbild von Pflichttreue und Schaffensfreudigkeit. Im vorigen Jahre konnte er das 50jährige Bestehen seiner Brauerei feiern, seit 1886 war er Hoflieferant des Königs. Die Beisetzung Julius Bötzows soll im engsten Familienkreise in Drehnow stattfinden.

(Ein Soldat von einem Posten erschossen.) Ein Vorfall, der zurzeit noch nicht aufgeklärt ist, ereignete sich gestern Nacht in Straßburg. Auf dem Fort von der Tann wurde der Musketier Potzadny von der 6. Kompagnie des Infanterie-Regiments 132 durch den Wachtposten angeschossen; der Verletzte starb wenige Minuten darauf. P. soll mit zwei Kameraden in die Nähe des Forts gekommen sein, worauf der Posten Feuer gab und den Soldaten tödlich verletzte.

(Die verwechselten Reden.) Bei einem Besuch des englischen Königs in Glasgow ereignete sich ein lustiger Zwischenfall. König Georg, der den Grundstein zu einem neuen Flügel eines Staatsgebäudes legte, begann eine Rede zu verlesen, die er garnicht halten sollte, die vielmehr als Begrüßungsansprache an den Bürgermeister bei dem Empfang im Rathaus gedacht war. Der König stutzte plötzlich, erkannte den Irrtum und lachte herzlich. Sehr ärgerlich aber sah der Staatssekretär für Schottland, Wood, aus, der beide Reden verkehrt in die Mappe gelegt hatte.

Neueste Nachrichten.

Ein Flugzeuggeschwader von Graudenz nach Danzig.

Danzig, 10. Juli. Ein Flugzeuggeschwader von neun Doppeldeckern unter Führung von Hauptmann Schmöger, von Graudenz kommend, langte heute Vormittag 7,45 Uhr glatt vor der Halle des Prinzen Friedrich Sigismund bei Danzig-Langfuhr an.

Selbstmord.

Königsberg, 10. Juli. Der Magistrats-Bureau-Assistent Bruno Freytag hat sich aus Lebensüberdruß erschossen.

Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 10. Juli. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 50 000 Mark auf 163 424, 10 000 Mark auf 127 928, 5000 Mark auf 56 899 und 3000 Mark auf 121 791, 149 154.

Ein Mordversuch und Selbstmord nach vier Tagen entdeckt.

Berlin, 10. Juli. Ein Spaziergänger hatte Montag in einer Schonung zwischen Friedrichshagen und Schöneiche einen Mann und ein junges Mädchen an einen Baum gelehnt sitzen sehen. Gestern, als derselbe Spaziergänger an derselben Stelle wieder vorbeikam, fand er zu seiner großen Überraschung das Paar noch an dem gleichen Ort vor, den Mann in der gleichen Stellung wie vier Tage vorher, während das Mädchen am Boden lag. Als er näher trat, erwies sich der Mann als tot, und auch seine Begleiterin war anscheinend ohne Leben. Das Mädchen, das schwer verletzt in seinem Blute lag, konnte trotz einer Schußwunde in der rechten Schläfe durch geeignete Mittel auf kurze Zeit ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Sie sagte in abgerissenen, kaum verständlichen Sätzen, daß ihr Begleiter, der 36 Jahre alt ist und aus Galizien stammt, mit dem Revolver auf sie, während sie schlief, geschossen, und dann in der Meinung, daß sie tot sei, die Waffe gegen sich selber gerichtet habe. Seit Montag habe sie hilflos im Walde gelegen. Das Mädchen konnte noch ihr Alter auf 17 Jahre angeben und ihren Vornamen Hedwig nennen, bevor sie wieder in Bewußtlosigkeit fiel. Die näheren Umstände lassen trotz des großen Altersunterschiedes der Beteiligten auf eine Liebestragödie schließen.

Fehlbetrag bei einer Krankenkasse.

Dresden, 10. Juli. Die Dresdener Ortskrankenkasse hat das letzte Jahr mit einem Fehlbetrag von 221 886 Mark abgeschlossen.

Sozialdemokratischer Bürgermeister.

Leipzig, 10. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl in Ludwigsstadt (Thüringer Wald) erhielt der von sozialdemokratischer Seite vorgeschlagene Bäckermeister und Bierwirt Theodor Meyer von 108 abgegebenen Stimmen 71. Er ist somit zum Bürgermeister von Ludwigsstadt gewählt. Kaufmann Richard Froeb erhielt 35 Stimmen.

Die Stefanson-Expedition nicht verunglückt.

London, 10. Juli. „Daily Chronicle" erhielt vom Kapitän der „Karluk", des Schiffes der Stefanson-Expedition, auf telegraphische Anfrage folgende Antwort: Ich weiß nichts von dem Verlust von acht Mann der „Karluk". Vier Mann sind mit einer Hilfsabteilung zusammen abgegangen, um drei Meilen von der Harald-Insel entfernt Proviant zu bewahren, vier Mann wurden zwanzig Meilen von der Harald-Insel entfernt von einer Hilfsabteilung gesehen. Ich glaube, daß sie sich wohlbefinden und nehme an, daß sie nach meiner Abfahrt die Wrangel-Insel erreicht haben. Der Irrtum entstand durch falsche Auslegung einer Meldung nach Ottawa.

Aus Albanien.

Durazzo, 10. Juli. Die „Agenzia Stefani" meldet: Die Epiroten nebst den griechischen Truppen haben alle Gebiete, welche auf Grund der Londoner Abmachungen geräumt worden waren, bis auf vier Dörfer wieder besetzt. Auch die werden von den Albanern wegen der Aussichtslosigkeit der Verteidigung geräumt werden. Die Bevölkerung flüchtet nordwärts.

Amerikanischer Bluff.

Newyork, 10. Juli. Leutnant Porte hat seinen Europaflug verschoben. Er fürchtet, daß die Konstruktion richtiger Pontons zu langwierig sein und der Flug in diesem Jahre nicht mehr möglich sein wird.

Gefangenenrevolte.

Newyork, 10. Juli. Die Gefangenen des Newyorker Arbeitshauses auf der Blackwells-Insel haben, nachdem vorgestern eine Revolte unter ihnen erdrückt worden war, gestern die Werkstätten angezündet und die Maschinen zerstört. Sie wurden mit Gewalt in ihre Zellen zurückgetrieben. Fünfzig wurden mit verschärfter Haft bei Wasser und Brot bestraft.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	10. Juli	9. Juli
Österreichische Banknoten	84,90	84,85
Russische Banknoten per Kasse	214,05	214,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,40	86,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,20	76,50
Preußische Konsols 3½%	86,40	86,40
Preußische Konsols 3%	76,25	76,50
Thorner Stadtanleihe 4%	94,50	94,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 3½%	91,10	91,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,50	93,40
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,75	84,40
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,10	77,10
Russische Staatsrente 4%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,50	89,60
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98,80	98,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	88,20	88,40
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	125,70	126,25
Norddeutsche Lloyd-Aktien	109,25	109,25
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	233,—	233,25
Diskont-Kommandit-Anteile	181,50	181,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,—	119,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,50	124,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	241,—	242,25
Aumetz Friede-Aktien	148,50	150,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	219,—	219,90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	124,90	126,20
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	156,—	156,50
Harpener Bergwerks-Aktien	174,—	175,—
Laurahütte-Aktien	145,60	145,60
Phönix Bergwerks-Aktien	230,40	233,40
Rheinstahl-Aktien	154,25	153,—
Weizen loko in Newyork	88 ½	88 ¾
„ Juli	204,—	204,—
„ September	194,75	194,—
„ Dezember	195,75	194,25
Roggen Juni	171,75	170,25
„ September	162,75	163,—
„ Dezember	163,25	163,25

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 2 Prozent.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in ruhiger Haltung. Im weiteren Verlaufe gaben die von Österreich abhängigen Werte auf Wiener Abgaben etwas nach, speziell Orient und Türkische Tabak. Dagegen blieben heimische Montanaktien, ausgehend von Caro-Aktien, gut behauptet. Gegen Schluß war außer für österreichische Werte die Gesamttendenz befestigt.

Danzig, 10. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 97 inländische, 77 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 75 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 10. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 15 russ. Waggons, exkl. — Waggon Kleie und 23 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 22 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 769 mm.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 30 Grad Cels., niedrigste + 18 Grad Cels.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 10. Juli.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	768,9	N	wolkenl.	19	zieml. heiter
Hamburg	768,6	N	heiter	18	meist bewölkt
Swinemünde	766,2	NW	Dunst	18	meist bewölkt
Neufahrwasser	765,0	—	wolkenl.	22	nachts Nied.
Memel	765,3	S	wolkenl.	28	vorw. heiter
Hannover	768,7	W	wolkenl.	07	ziem. heiter
Berlin	766,6	NW	bedeckt	18	meist bewölkt
Dresden	767,4	WNW	bedeckt	18	meist bewölkt
Breslau	764,7	NW	bedeckt	17	nachts Nied.
Bromberg	764,5	N	halb bed.	24	Gewitter
Metz	767,0	NNO	wolkenl.	16	meist bewölkt
Frankfurt, M.	767,8	NO	wolkenl.	18	vorw. heiter
Karlsruhe	767,0	NO	wolkenl.	19	Gewitter
München	767,9	SW	wolkig	15	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	766,7	ONO	heiter	18	nachts Nied.
Kopenhagen	768,3	N	bedeckt	18	anhalt. Nied.
Stockholm	765,6	—	halb bed.	25	meist bewölkt
Haparanda	764,3	NW	halb bed.	23	zieml. heiter
Archangel	—	—	—	—	—
Petersburg	766,4	WSW	Dunst	23	Nied. i. Sch.*)
Warschau	764,4	O	wolkenl.	20	zieml. heiter
Wien	764,9	WNW	bedeckt	15	meist bewölkt
Rom	759,9	N	wolkig	20	anhalt. Nied.
Krakau	764,1	W	Regen	16	nachts Nied.
Lemberg	762,3	NO	wolkenl.	21	vorm. Nied.
Hermannstadt	762,2	N	bedeckt	20	nachm. Nied.
Belgard	—	—	—	—	—
Biarritz	769,9	SO	wolkenl.	22	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	zieml. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 11. Juli: heiter, sehr warm, lokale Wärmegewitter.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	10.	1,15	9.	1,19
	Zawichost	1.	1,22	30.	1,41
	Warschau	8.	1,30	7.	1,39
	Chwalowice	9.	1,95	8.	1,88
	Zakroczyn	30.	2,98	19.	2,10
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Weichselschiffahrt war in den letzten 8 Tagen bei sehr günstigem Wasserstande etwas lebhafter als sonst. Es mangelt aber immer noch sehr an Talfrachten. Deshalb mußten in der letzten Woche wiederum 2 Dampfer und 23 Kähne leer stromab fahren, um wenigstens die etwas günstigere Bergfahrt mitzunehmen. Aber auch für diese sind Güter durchaus nicht reichlich vorhanden. Vom 2. bis 8. Juli passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 11 Dampfer und 30 Kähne und stromab 2 Dampfer und 31 Kähne. Von diesen 74 Fahrzeugen waren 11 Schleppdampfer und 23 Kähne leer. Die Einfuhr von Kleie aus Rußland ist etwas zurückgegangen. Es kamen 4 Kähne mit 4315 Ztr. Roggenkleie, 6453 Ztr. Gerstenkleie und 385 Ztr. Weizenkleie aus Warschau über die Grenze und löschten ihre Ladung in Thorn. An russischem Getreide wurden nur 160 Ztr. Weizen eingeführt und in Thorn gelöscht. Ferner kamen in Thorn zur Löschung an 3 Dampfer und 1 Kahn mit 4725 Ztr. div. Gütern von Danzig. Verfrachtet wurden in Thorn 5000 Ztr. Rohzucker in einer Kahnladung nach Danzig, 4000 Ztr. Roggenmehl in einer Kahnladung nach Berlin, 4900 Ztr. Zement in einer Kahnladung nach Warschau und 9500 Ztr. Steinkohlen in 3 Kahnladungen nach Plozk. Im Durchgangsverkehr passierten Thorn 12 Kähne von Danzig nach Warschau mit 35 540 Ztr. div. Gütern und 21 700 Ztr. Petroleum, 5 Kähne mit 34 200 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek, 3 Kähne mit 6200 Ztr. Steinkohlen von Danzig nach Dobrzyn, 2 Kähne mit 6075 Ztr. Steinkohlen von Danzig nach Plozk, 1 Kahn mit 2000 Ztr. Feldsteinen von Danzig nach Nieszawa und schließlich 1 Kahn mit 2000 Ztr. Feldsteinen von Nieszawa nach Graudenz. Die Frachtsätze waren im wesentlichen die alten. Für die Frachten stromauf von Danzig nach Thorn wurden 18 bis 26 Pfg. gezahlt. Die Kleiefrachten betrugen 12 Mk. pro Last von 51 Ztr. Für Verladungen von Thorn nach Danzig wurden den Schiffern 15—25 Pfg. pro Ztr. zugestanden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (5. n. Trinitatis) den 12. Juli 1914.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte für das Auguste Viktoria-Stift in Danzig.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer von Jaminet.

St. Johannis-Garnison-Kirche. Vorm. 8¼ Uhr: Militärgottesdienst, bestehend in Adsperges, Predigt, Amt und deutschem Volksgesang. Jeden Sonnabend nachm. von 5—6 Uhr und jeden Sonntag und Feiertag früh von 7—8 Uhr ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße.) Nachm. 6½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Kein Gottesdienst.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gr. Rogau: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr in Kompanie: Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Pfarrer Anuschek.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Kein Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Kirchenvisitation.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Hohenhausen: Gottesdienst. Pfarrer Lehmann.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Andacht. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein. — Donnerstag abends 8½ Uhr: Bibel- und Gebetstunde. Pred. Hintze.

Kapelle der Baptistengemeinde in Schwarzbruch. Vorm. 9½ und nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hintze.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Abendmahlsfeier. Pred. Bähren-Königsberg. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 7½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. — Freitag den 10. Juli, abends 8¼ Uhr: Gebetstunde. Pred. Wosinski.

Bekanntmachung.

Zur Bespannung von 3 Fahrzeugen (Munitionswagen ꝛc.) während des diesjährigen Manövers und zwar für die Zeit vom 5. 9. bis 17. 9. 1914 werden

12 schwere Zugpferde

zu mieten gesucht.

Etwaige schriftliche Angebote sind bis 25. 7. 14 an das unterzeichnete Bataillon einzureichen.

Die bezüglichen Bedingungen liegen auf dem Zahlmeistergeschäftszimmer in der Fußartillerie-Kaserne zur Einsicht aus.

1. Bataillon
Fußartl.-Regiments Nr. 11.

Holzverkauf

der

königl. Oberförsterei Thorn

am

Sonnabend den 18. Juli,
von vormittags 9 Uhr ab,
im **Hildebrandt'schen** Gasthause in Neugrabia.

Es gelangen zum öffentlichen Ausgebot:

1) Belauf Aschenort, Jagen 64, 65, 66 = 147 rm Kief.-Kloben, 286 rm Spaltknüppel, 276 rm Reiser 1. Kl.
2) Belauf Sachsenbrück, Jagen 137, 133, 150, 167, 56, 25, 118 = 232 Stück Kief.-Stangen 1., 203 2., 85 3. Kl., 22 rm Kloben, 105 rm Spaltknüppel, 10 rm Rundknüppel, 143 rm Reiser 1., 10 2. Kl.
3) Belauf Karschau, Jagen 125 = 65 Stück Kiefern-Stangen 1., 195 2., 155 3. Kl., 73 rm Kloben, 123 rm Spaltknüppel, 282 rm Reiser 1. Kl.
4) Belauf Rudak, Jagen 180, 186, 210, 225 = 1 Stück Kief.-Rüststange, 20 rm Nutzknüppel, 57 rm Kloben, 142 rm Spaltknüppel, 4 rm Rundknüppel, 717 rm Reiser 1. Kl.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Freitag den 17. Juli 1914 von vormittags 9 Uhr ab sollen im **Eisenhard'schen** Gasthause in Schirpitz aus Ruhheide, Jagen 1 und 61 ca. 500 rm Kloben und Spaltknüppel, 200 rm Reiser 1. und 2. Klasse, Schießplatz, Jagen 43: 244 rm Kloben und Spaltknüppel, 147 rm Reiser 1. und 2. Klasse, Schirpitz, Jagen 110: ca. 50 rm Kloben und Spaltknüppel, Brand, Jagen 143: ca. 150 rm Kloben und Spaltknüppel, 70 rm Reiser 1. Kl., Kunkel Jagen 151: 314 rm Reiser 1. Klasse und 304 rm Reiser 1. Klasse (Buhnenpfähle) öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die Leichenhalle

auf dem neustädt. evangelischen Kirchhofe hierselbst (Holzbau) soll nebst Anbauten auf

Abbruch verkauft

werden.

Angebotsformulare nebst Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten für 50 Pfg. zu entnehmen.

Die verschlossenen Angebote sind bis **Montag den 20. Juli**, vormittags 11 Uhr, einzusenden und werden zu dieser Zeit auf dem Geschäftszimmer des Hochbauamts, Brombergerstr. 56, geöffnet werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Schmidt, königlicher Baurat.

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 13. Juli,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Kl. Radowisk** bei Zielen:

ca. 5 Morgen Roggen auf dem Halm, eine tragende Sau

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Versammlungsort der Käufer bei **Sonnenberg** daselbst an der Bahnstrecke.

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

In der **Samuel Rein'schen** Konkurssache sind die von dem Gemeinschuldner innegehabten

Geschäftsräume

Mellienstraße 122

sofort zu vermieten.

Robert Kriehn,
Verwalter.



Privat-Mittagstisch

möglichst Culmer Vorstadt gesucht.

Angebote mit Preis unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Wäschenähterin

sucht Beschäftigung im Hause. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Suche zum 1. 8. 14 für mein Kolonialwaren, Destill.- u. Delikat.-Gesch. einen jüng., sol. und tücht.

Gehilfen,

der poln. Sprache mächtig. Den Angeb. sind Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. b. fr. Stat. beizufügen. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Gustav Adam, Briesen Westpr.

Tüchtige Anstreicher und Arbeitsburschen

zum Anstrich der Weichselbrücke stellt ein

L. Chamski.

Arbeiter

stellt ein

Gaswerk Thorn.

Tüchtige Arbeiter

stellt für die Dauer ein

Ulmer, Thorn-Mocker.

Einen Arbeiter

verlangt **Moede,** Gerechtestraße 5.

Tüchtigen, jüngeren

Kutscher

stellt sofort ein

Scheffler, Schillerstr. 18.

Arbeiter

werden noch eingestellt.

Schmidt, Maurermeister, Bahnhof Mocker.

Soliden Kutscher

stellt ein

Max Pünchera,
Mineralwasserfabrik, Brückenstraße 11.

Nüchterner Kutscher

gesucht. **Kraut,** Kl. Marktstr. 2.

Ein Hausdiener

von sofort gesucht.

„Preußischer Hof", Culm. Chaussee 53.

Für das Kontor eines Engros-Geschäftes wird zum 1. 10. eine jüngere

Buchhalterin

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **R. K. 101** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gesucht von sofort

ein Kinderfräulein

mit guter Schulbildung. Angebote unter **A. G. 10** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Fabrikmädchen

stellt ein

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas.

Suche per 15. d. Mts. ein größeres, besseres **Kindermädchen** für kleine Kinder.

Frau **Julian Wykrzykowski, Podgorz,** Bockrodtstraße 81 b.

Aufwartung

gesucht Schuhmacherstr. 2.

Aufwärterin

gesucht Brückenstraße 18, 3.

Eine saubere Aufwartefrau

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin

sucht **Kissau,** Breitestr. 5.

Geld u. Hypotheken

15000 Mark

auf ländliches Grundstück hinter Landschaft gesucht. Angebote unter **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

4 jähriger



Fuchswallach,

flott im Geschirr, 4 jährige

Blau-Schimmelstute,

beide ein- und zweispännig zugfest und stadtsicher gefahren, sofort zu verkaufen

Schillerstraße 14, 1. Et.

Kaninchen.

Wegen Aufgabe der Zucht verkaufe meine belgischen, Lothringer, Riesen- u. Hasen-Kaninchen. Izykowski, Schlachthausstr. 39.

Zu der am **Sonnabend den 11. d. Mts.** stattfindenden

Eröffnungsfeier mit Krebssuppeessen

ladet freundlichst ein

Otto Güring, Restaurant,
Coppernikusstraße 26.

Gramtschen.

Sonnabend den 11. Juli:

Schul-Fest

im Konzertsaal des Herrn Felske.

Gäste willkommen. **Abends: Tanz.** Gäste willkommen.



16. westpreuß. Pferde-Lotterie

zu Briesen Westpr.

Ziehung am 11. Juli 1914.

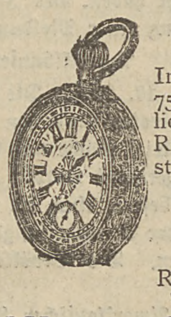
1553 Gewinne im Gesamtwerte von 35000 M.

Hauptgewinn: 1 Equipage mit 4 Pferden.

Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernruf 1036.

75000 Uhren!



Infolge des Balkankrieges bin ich gezwungen, 75000 Stück imit. Silber-Uhren mit vorzüglichem 36 stündigem Anker-Remontoir-Werk, in Rubinstein laufend, welche für die Türkei bestimmt waren, zum Spottpreis zu verkaufen:

1 Stück Mk. 3.00
2 „ „ 5.50
5 „ „ 13.50

4 Jahre schriftliche Garantie.

Risikolos. Umtausch gestattet oder Geld retour.

Versand per Nachnahme.

Uhren-Centrale Simon Lustig,
Neu-Sandez.

In meinem Neubau **Elisabethstr.- u. Strobandstr.-Ecke** sind vom 1. 10. 14 noch folgende Räume zu vermieten:

1 Eckladen mit 3 Schaufenstern, ca. 33 qm,

3 Seitenläden mit je 2 Schaufenstern, ca. 22, 30, 45 qm,

passend für jede Branche, modern mit Zentralheizung eingerichtet und jeder Laden mit darunter liegendem Keller versehen,

2 Wohnungen, 1. u. 2. Etage, mit je 8 hellen Zimmern u. reichl. Zubeh., sowie Zentralheizung und Warmwasserversorgung, sehr passend für Rechtsanwalt und Doktor,

1 Wohnung, 3. Etage, mit 4 Zimmern, sowie reichlichem Zubehör u. Zentralheizung versehen.

Zeichnungen liegen zur Einsicht in meinem Geschäftslokal **Breitestraße 6,** aus.

Gustav Heyer, Breitestr. 6, Fernsprecher 517.

Ferkel

zum Verkauf.

Rückewoldt, Gramtschen.

Ein Spielautomat

mit Saphyrstift und Platten ist billig zu verkaufen Hofstraße 7, 1 Tr., r.

Hochtr., schwere Kuh

zu verkaufen.

Besitzer **Huse, Gramtschen.**

Fast neues Fahrrad

sofort billig zu verkaufen

Gasthaus „Zur Hoffnung", Neustädt. Markt.

Mein Grundstück,

etwa 14 Morgen schöne Wiesen und Ackerland, gute Gebäude mit Obstgarten, mit voller Ernte und lebendem und totem Inventar, krankheitshalber bei kl. Anzahlung billig zu verkaufen

Dreyer, Abbau Leibitsch, bei Thorn.

2 starke Arbeitspferde

stehen billig zum Verkauf

Lindenstraße 64.

2 junge Jagdhunde

zu verkaufen

Kaiserfaal, Mellienstraße 99.

Verschiedene Chaiselongues,

sowie ein gebrauchtes, billig zu verkaufen.

A. Bresslein, Tapezierer,
Schuhmacherstr. 2.

a) Zinshaus, massiv, Altstadt 9 %, verz., 10,000 Mk. Anz.,
b) Zinshaus, massiv, neu, Bromberg. Vorstadt, 8 %, verz., 6000 Mk. Anz., umständeh. zu verkaufen.

Jaschinski, Thorn, Baderstr. 24, pt.

Läuferschweine

verkauft **Schiller, Gramtschen.**

Verkaufe mein Grundstück

oder vertausche mit Landwirtschaft.

Näheres unter **9 K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebr. kl. Spazierwagen,

ev. Ponny-Korbwagen und 1 leichten Rollwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. unter **99 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

1 gebrauchter Zylinderbadeofen

mit Brause, für Kohlenfeuerung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **A. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Kinderl. Ehepaar sucht für 10 Wochen

möbl. Zimmer

per 15. d. Mts. Angeb. unter **L. M. 333** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Königl. Beamter sucht

möbliertes Zimmer

in besserem Hause, eventl. mit Pension. Angebote unter **Nr. 2113** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu vm. Pr. 15 Mk. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten **Gerberstraße 21, 3,** gegenüber Café Kaiserkrone.

Gut möbl. Vorderzim. z. verm., auf Wunsch mit Pension Neust. Markt 11, 4, l.

Möbl. Vorderzimmer

von sofort zu verm. Strobandstr. 6, 1.

Möbl. Wohnung mit Burscheng. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

1 möbl. Zimmer

zu vermieten **Coppernikusstr. 23,** 2. Et.

2 große Räume,

die sich zur Werkstätte u. anderen Zwecken eignen, sind vom 1. 10. zu vermieten

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 69,
Banaszak.

Kino „Metropol",

Friedrichstraße 7.

Programm
vom 10.—13. Juli 1914.

1. **Der kleine Gefängniswärter.**
Drama in 3 Akten.
In der Hauptrolle der kleine **A. Giolino.**

2. **Die Glorie.**
Drama in 2 Akten, mit Franziska Berdini in der Hauptrolle.

3. **Die Trauerfeierlichkeiten am Wiener Hofe.**

4. Die Gasthofbesitzer. Humor.
5. Vor einem Jahr. Drama.
6. Julius hat seinen Hut verloren. Humor.
7. Luni als Chinese. Lustspiel.
8. Schön und beständig. Komödie.
9. Gaumontwoche, der neueste Wochenbericht.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Großes

Familienkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

— Telephon 883. —

Kaisersaal,

Mellienstraße 99.

Heute, Sonnabend, den 11. Juli:

Großer Jungfern-Ball.

Sonntag den 12. Juli:

Gr. Familien-Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Friedrich Liedtke.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Café-Restaurant

Hubrich, Stewken.

Jeden Sonntag:

Familienkränzchen.

Auto oder Wagen sind per Telephon-Nummer 919 zu rufen.

Restaurant „Zum Eschenbach",

Thorn-Mocker.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Tanz,

wozu freundlichst einladet

der Wirt.

Gasthaus Bielawy.

Zu dem am **Sonntag den 12. Juli** stattfindenden

Tanzvergnügen

ladet freundlichst ein

M. Behnke.

Rudak zur „Erholung".

Jeden Sonntag:

Familien-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet.

Frau Immanns.

Gleichzeitig empfehle mein Lokal Vereinen, Schulen und Ausflüglern.

Laden

in der Bromberger Vorstadt in konkurrenzloser Gegend, der zum Oktober ausgebaut wird, besonders für Friseur geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei

Scheffler, Schulstraße 29, 3.

Wohnung im Preise v. 500 Mk. vom 1. 10. zu verm.

Banaczak,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 69.

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage, v. 1. 10. 14 zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

4-Zimmerwohnung,

Bad, Gas, elektr. Licht und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten Talstraße 22.

4-Zimmerwohnung,

1. Etage mit Gas, reichl. Zubehör und Treppenreinigung vom 1. 10. zu vermieten Hofstraße 3.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten

Tuchmacherstr. 4, 1.

Am 13. Juli, abds. 8 Uhr,

findet im

Hotel „Drei Kronen"

die

II. Quartalssitzung

der freien Damen-Schneiderinnung Thorn

statt.

1) Meisteraufnahme,
2) Lehrlinge einschreiben,
3) Beiträge zahlen,
4) Aufnahme selbständiger Schneiderinnen in die Innung,
5) Verschiedenes.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Der Krieger-Verein Luben

feiert am **Sonntag den 12. Juli** sein diesjähriges

Sommerfest

in der Schloß Birglauer Parowe.

Konzert, Preisschießen, Tombola und Kinderbelustigung.

Abends im Vereinslokal **Tanz.**

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Unser beliebtes

Sommer- und Schulfest

findet

Sonntag den 12. d. Mts.

statt, wozu wir freundlichst einladen.

Die Gemeinde Gr. Rogau.

Wiese's Kämpe.

Sonnabend Spezialität:

Kaffee mit Kirschkuchen,

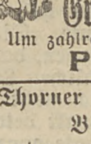
abends 6 Uhr ab:

Krebssuppe.

Germaniasaal

Tel. 203. Mellienstr. 106. Tel. 203.

Sonnabend den 11. Juli:



Großer Witwen-Ball.

Anfang 8 Uhr.
Eintritt und Tanz frei.

Sonntag, 12. Juli:

Großes Tanzkränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstr. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Unterhaltung.

Lose

zur **16. westpreußischen Pferdelotterie zu Briesen Wpr.,** Ziehung am 11. Juli d. Js., Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

zur **Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung,** à 1 Mk. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark,

zur **deutschen Luftfahrer-Lotterie,** 16173 Gewinne im Gesamtwerte von 360000 M., à 3 M. Es finden **3 Ziehungen** statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Fahrrad gefunden,

Marke Kursor, mit Photographieständer. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen

Rusche, Luben, Kr. Thorn.

Warne jedermann,

meinen Knecht **Roman Kaminski** in Arbeit zu nehmen, noch Unterkunft zu gewähren, da er den Dienst ohne Grund verlassen hat.

Rahn, Zlotterie.

Die offizielle Gewinnliste der 1. Ziehung der **Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer,
Breitestraße 2.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Landwirtschaft und Schweinepreise.

Seit einem Jahrzehnt und noch länger sind die Preise für lebendes Fleisch und Fett nicht so niedrig gewesen wie eben jetzt. Besonders das Schwein, der achtbare Versorger der breiten Volksmassen, hat auf den Viehmärkten einen Preisrückgang erfahren, daß die Aufzuchtkosten vielfach überhaupt nicht mehr eingebracht werden. Die Preissenkung ist nicht über Nacht eingetreten, sondern hat schon vor etlichen Monaten begonnen und seitdem angehalten. Über die Vieh- und Fleischpreise in den 20 großen Städten Preußens werden im Zentralblatt der preußischen Landwirtschaftskammern allmonatlich die vom statistischen Landesamt ermittelten Durchschnittspreise veröffentlicht. Für den Monat März wird daselbst berichtet: „Schweine zeigen an allen Marktplätzen gegen den Vormonat ein Nachlassen von 5—7 Mark für den Doppelzentner, gegen den gleichen Monat des Vorjahres stehen sie bis zu 38 Mark unter dem Stande des Vorjahres“. Für April heißt es: „Die Schweinepreise gehen wieder zurück. Gegen den Vormonat sind sie etwa 2—4 Mark für den Doppelzentner, gegen den gleichen Monat des Vorjahres ettwa 38—40 Mark per Doppelzentner niedriger.“ Für den Monat Mai endlich ist ein weiterer Rückgang der Schweinepreise um 2—5 Mk. per Doppelzentner dem Vormonat gegenüber festgestellt. Von Interesse ist auch eine Angabe des kaiserlichen statistischen Amts (veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ vom 10. Juni 1914) über den Marktverkehr mit Vieh auf den 40 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Mai dieses Jahres. Hiernach wurden im Mai 573 342 Stück Schweine aufgetrieben, das sind rund 77 000 Stück mehr als im Monat 1913 und 19 000 Stück mehr als im Mai 1912. Die Schweineauftriebe im letzten Maimonat waren höher als jemals im Monat Mai seit Beginn der amtlichen Anschreibungen (1900).

Aus diesen Angaben ist deutlich zu ersehen, weshalb die Schweinepreise anscheinend unaufhaltsam im Weichen begriffen sind. Es werden mehr Schweine zu Markt gebracht, wie die Käufer abzunehmen willens sind. Dieses starke Angebot aber ist die Folge der außerordentlichen Betriebsamkeit, mit der die deutsche Landwirtschaft der Zucht von Schweinen sich hingegeben hat, als vor Jahresfrist die Schweinebestände wegen Futtermangels sich wesentlich verringert hatten. Damals erging an die Landwirte seitens ihrer beruflichen Selbstverwaltungsorgane die dringliche Mahnung, die spätere Versorgung der Fleischmärkte mit ausreichendem Schweinematerial nicht außer acht zu lassen. Die Aufforderung ist offenbar sehr günstig aufgenommen worden. Nach den voräufigen Ergebnissen der Schweinezählung vom 2. Juni 1914 nur für den preußischen Staat sind binnen Jahresfrist, gerechnet vom 2. Juni 1913 an, gegen 2½ Millionen Schweine = 15,85 v. H. mehr hinzugekommen. Die Gesamtzahl belief sich am 2. Juni 1914 auf 17,9 Millionen Stück. Bei solchem Reichtum ist die Steigerung der Auftriebe, aber auch der Preisrückgang wegen Überangebots naheliegend.

Die gegenwärtige Marktlage ist für den Schweinezüchter entschieden ungünstig, hat aber, soweit verläßliche Auskünfte vorliegen, den Verbrauchern bisher keinen Vorteil in Gestalt von Herabsetzung der Verkaufspreise gebracht. Die liberale Presse, die beim Ansteigen der Fleischpreise in ärgsten Ausfällen auf „den agrarischen Fleischwucher“ sich erging, ist jetzt wie auf den Mund geschlagen. Das Geschäft der Zwischenhändler und Engrosschlächter darf nicht gestört werden, selbst wenn die Konsumenten durch die Fortdauer der hohen Schweinepreise im Kleinverkauf ungebührlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Daß die Händler die Zumutung der Preisverbilligung mit dem Einwande abweisen, die niedrigen Preise könnten nicht auf die Dauer sich halten, weil die Produzenten infolge ihrer Absatzverluste vom Markte wegbleiben würden, will natürlich nichts besagen, verrät aber eine eigentümliche Auffassung von „der Stabilität der Preise“, die nur für den Kleinverkauf, doch niemals für die Viehzüchter gelten soll. Der gewiß erfreuliche Aufschwung der Schweinezucht hat aber auch eine Kehrseite, die im Niedergang der Preise bis unter die Selbstkosten sich ausprägt. Ein Erlaß des Landwirtschaftsministers weist hierauf hin. Es sei zu befürchten, daß die Landwirte die Viehzucht und Viehhaltung erheblich einschränken. In absehbarer Zeit würden wiederum ein Mangel an Schlachtvieh und dadurch eine neue Teuerungsperiode sich einstellen. Auf diese Gefahr müßten die Landwirte unter besonderer Betonung der Unwirtschaftlichkeit einer weitgehenden Einschränkung der Schweinehaltung hingewiesen werden. Die Schwankungen in den Viehpreisen würden sich zwar nicht beseitigen lassen, doch könnten sie durch eine frühzeitige und richtige Aufklärung der Landwirte abgeschwächt werden. Zum Schluß wird empfohlen, die Produktion bei der Viehhaltung nicht zu sehr den jeweiligen Ernteerträgen, sondern gleichbleibender den Durchschnittserträgen anzupassen.

Die Mahnung, die Viehproduktion gleichbleibender zu machen, mag im Hinblick auf den Zweck durchaus berechtigt sein, wird aber von den Landwirten mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Es wird ihnen geraten, die Aufzucht von Schweinen fortzusetzen, obgleich angesichts der niedrigen Marktpreise auf einen Verkaufsgewinn nicht zu rechnen ist. Eine solche Betriebsführung wird man anderen Gewerbetreibenden schwerlich zumuten. Sehr zweifelhaft erscheint es aber auch, ob die Viehmäster auf dem Lande die Entwicklung des Absatzmarktes auf einige Zeit im Voraus richtig zu beurteilen in der Lage sind. Jedenfalls sollten sie eine vorbeugende Produktionspolitik treiben, während die städtischen Fleischverkäufer ihre Geschäfte immer so führen, daß sie nicht zu Schaden kommen. In der Fleischenquetekommission ist von maßgebender Seite nachdrücklich betont worden, daß der einzige aussichtsvolle Weg zur Verhütung der regellosen Schwankungen auf den Viehmärkten der Abschluß von langfristigen Lieferungsverträgen wäre. Über dürftige Versuche ist man in dieser Beziehung aber nicht herausgekommen, weil Stadtverwaltungen und Handelsorganisationen sich nicht die Hände binden wollten. c.

Heer und Flotte.

Das demnächst erscheinende **Armeeverordnungsblatt** enthält u. a. folgende Bestimmungen: Durch allerhöchste Kabinettsordre wird ein **neuer Offiziertornister** eingeführt. Die Offiziertornister bisheriger Probe können noch bis zum 1. Oktober 1922 getragen werden. Im Mobilmachungsfall ist aushilfsweise die Verwendung von Mannschaftstornistern aus verfügbaren Truppenbeständen zulässig. — **Unteroffiziere** tragen fortan die weißen **Handschuhe**: 1. außer Dienst beim Verlassen der Kaserne oder des Quartiers im Standort, 2. im Dienst nur zu Paraden, zum Garnisonwacht-, Ordonnanz-, Gerichtsdienst und zum Kirchgang. Nur in der kalten Jahreszeit tragen sie auch bei den übrigen dienstlichen Verrichtungen Handschuhe, und zwar gestrickte graue nach der Probe für Berittene.

Koloniales.

Die Reichstagsmitglieder bei der Eröffnung der Tanganjika-Bahn. Zur Eröffnung der Tanganjika-Bahn und zu einer kurzen Studienfahrt in Ostafrika waren der Reichstag, Vertreter der Presse usw. eingeladen worden. Wie jetzt bekannt wird, beteiligen sich nur vier Reichstagsabgeordnete, der christlichsoziale Lizentiat Mumm, der Zentrumsabgeordnete Irl und die beiden Nationalliberalen Ickler und Kleinath.

Stiftung für eine Kolonialreise. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben, wie die deutsche Kolonialgesellschaft mitteilt, der deutschen Kolonialgesellschaft 17 500 Mark zur Verfügung gestellt, um mit dieser Summe die von der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete Freireise nach Deutsch-Ostafrika umfangreicher und nutzbringender zu gestalten. Dem Wunsche der Geber entsprechend, hat die deutsche Kolonialgesellschaft daraufhin die **Reisegesellschaft nach Deutsch-Ostafrika um 6 aus Arbeiterkreisen stammende Mitglieder vergrößert,** sodaß sie nunmehr aus 37 Personen besteht. Die Führung hat Herr Bezirksamtmann a. D. Dr. Karstedt übernommen.

Hauptversammlung des deutschen Schulschiff-Vereins.

Travemünde, 9. Juli.

Unter Beteiligung von nahezu 200 Mitgliedern und Freunden hielt im hiesigen Kurhause der deutsche Schulschiff-Verein eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte der Protektor des Vereins, **Großherzog Friedrich August von Oldenburg;** als Vertreter der Stadt Lübeck war Bürgermeister Dr. Eschenburg, als Vertreter der Stadt Bremen Bürgermeister Dr. Buff, als Vertreter des Reichskanzlers und des Reichsmarineamtes Geh. Regierungsrat Schütt-Berlin, als Vertreter des Reichsamts des Innern der Kontreadmiral Jacobsen-Wilhelmshaven erschienen. Weiter waren noch vertreten die Marinestation der Nordsee, die Seeberufsgenossenschaft, der Seeschiffahrtstag, das österreichische Handelsministerium sowie mehrere Schiffahrtsgesellschaften. — **Großherzog Friedrich August von Oldenburg** nahm nach den Begrüßungsansprachen das Wort und führte aus, daß sich das neue dritte Schulschiff des Vereins gut bewährt habe. Es habe sich leider auf diesem Schiffe — es handelt sich um das Schulschiff „Großherzog Friedrich August“ — ein bedauerlicher Fall von Mißhandlung eines Schiffsjungen ereignet. So bedauerlich dieser Vorfall an sich sei, so sei es doch wiederum erfreulich, daß der betreffende Wachtmeister nicht auf einem Schulschiffe ausgebildet und daß eine energische Bestrafung sofort erfolgt sei. — Sodann referierte der Direktor der Bremer Navigationsschule, Professor **Dr. Schilling,** über die Ursachen, die dazu geführt hätten, ein drittes Schulschiff zu bauen und dies mit einem Motor auszurüsten. Es sei das erste Mal, ein derartiges Schiff mit einem Motor zu versehen, und man könne den Versuch als völlig gelungen bezeichnen. Wenn das Schiff nicht so schnell segeln könne, so liege das daran, daß es eine vierflügelige Schraube habe. Der gegen den Verein erhobene Vorwurf, er bilde zu viel Schiffsjungen aus, habe sich dadurch als haltlos erwiesen, daß alle die Schiffsjungen, die für die Schiffsoffizierlaufbahn bestimmt waren, sämtlich untergebracht seien. In den Jahren 1910/12 seien 359 Schiffsjungen ausgebildet worden. Eine Rundfrage hätte ergeben, daß von diesen 9 gestorben seien; 50 hätten den Seemannsberuf wieder aufgegeben, 26 seien in die kaiserliche Marine eingetreten, 41 seien auf Segelschiffe gegangen, um Schiffsoffiziere zu werden, seien aber zumteil wieder zum Deckmannsberuf zurückgekehrt, und 205 seien dem Beruf als Deckmann treugeblieben. 38 frühere Schiffsjungen hätten auf die Rundfrage nicht geantwortet. Der Verein könne also mit seinen Erfolgen wohl zufrieden sein. — Nach geschäftlichen Mitteilungen durch Geheimrat Professor **Dr. Busley**-Berlin über das Programm der in Berlin stattfindenden nächsten Hauptversammlung hatte die Tagung ihr Ende erreicht.



Reichstagsabgeordneter Anton Beck.

Wegen Beförderung in ein höheres Amt hat der Vertreter des Wahlkreises Heidelberg-Eberbach-Mosbach, Geheimer Regierungsrat Anton Beck in Lahn, sein Reichstagsmandat niedergelegt. Er ist unter Verleihung des Titels Oberregierungsrat zum Vorsitzer des Vorstandes der

Wälder in Flammen.

Skizze von Charles Mathewson.

(Nachdruck verboten.)

Die großen Brände, von denen alljährlich die Wälder heimgesucht werden, lenken wieder den Blick auf die Gefahren, denen die Forsten im Sommer und Herbst mehr als in irgend einer anderen Jahreszeit ausgesetzt sind. Allerdings kennt man in Europa, wo die ständige Bewachung der Waldbezirke fast in allen Ländern mit Sorgfalt durchgeführt ist, nicht jene Katastrophen, wie sie in Nordamerika alljährlich um diese Zeit vorzukommen pflegen. Hier müssen Kanada und die ihm benachbarten Teile der Vereinigten Staaten als die „klassische Gegend“ der Waldbrände bezeichnet werden. Bei einer Bevölkerungsdichte von nur 1,4 Einwohner auf eine Quadratmeile besitzt Kanada ein Waldgebiet von 1 248 798 Quadratmeilen auf 3 619 818 Quadratmeilen Gesamtfläche. Diese Spärlichkeit der Bevölkerung, die eine genügende Sicherung der Forstdistrikte zur Unmöglichkeit macht, verbunden mit der unermeßlich erscheinenden Größe der Wälder, erklärt den Umfang und die Häufigkeit der Brände, die insbesondere nach einem ausnehmend heißen Sommer mitunter Gebiete von dem Flächeninhalt einer deutschen Provinz total verwüsten. Hat eine solche Trockenperiode auf hunderte von Meilen weit das Unterholz und die Prärie in veritablen Zündstoff verwandelt, so genügt der Funke einer Lokomotive, die Unachtsamkeit eines Trappers, der sein Lagerfeuer nicht vollständig auslöscht, um einen von Stunde zu Stunde mehr ins Gigantische anschwellenden feurigen Ozean zu entfesseln. Man versteht es, wenn die Amerikaner die sogenannten „Hitzwellen“ des Sommers auch deshalb fürchten, weil die starke Austrocknung der Wälder für die nächste Zukunft die Gefahr von Waldbränden vergrößert. Vom wolkenlosen Himmel strahlt die heitere Sonne des Nachmittags. In dem kleinen kanadischen Dorfe gehen die wenigen Einwohner, die nicht mit der Köhlerarbeit und dem Holzfällen im Walde zu tun haben, ihrer Beschäftigung nach. Man gräbt und rodet im Garten, bessert die Verkleidung der Blockhäuser aus, besorgt die Wäsche und plaudert von der Ernte, die unweit vom Dorfe gar prächtig im Halm steht; die Kinder spielen auf der nahen Wiese und hüten die Kühe und Ziegen. Kein Mensch in dieser friedlichen Ansiedlung ahnt die Katastrophe, von der Leben und Eigentum bereits seit langen Stunden bedroht sind — noch weiß niemand, daß irgendwo im Südwesten, dort, wo sich der unendliche schweigende Urwald erstreckt, die glühende Feuerflut auf dem Wege ist, unaufhaltsam, auf dem Wege hierher. Die Zeit verrinnt, schon neigt sich die Sonne dem Untergange zu. Ihre Strahlen sind blasser geworden, bekommen nach und nach einen ungewiß stumpfen, kupfrigen Glanz. Sollte das schon die Dämmerung sein? Der alte Trapper, der im Maisfelde schafft, hält plötzlich mit der Arbeit inne. Er ist auf einen eilig vorüberziehenden Vogelschwarm aufmerksam geworden, dem alsbald ein zweiter, dritter folgen. Das geübte Auge des Jägers sieht sofort, daß es sich nicht um Zugvögel handelt . . . die Tiere, die da oben in regellosem Durcheinander, große und kleine, Raub- und Singvögel, fortstreichen, sind auf der Flucht vor einer Gefahr. Wenige Minuten, und der brenzliche Geruch, der mit einemmale in das Aroma der frischen Waldluft gemischt ist, verrät auch dem Unkundigsten, was bevorsteht. Der Himmel hat inzwischen eine bleierne Färbung angenommen, in die tief im Südwesten merkwürdig zuckende Reflexe spielen: das Feuermeer ist im Anfluten! Jetzt gilt es, keine Minute zu verlieren. Während das Signalhorn geblasen wird, um die weit im Walde arbeitenden Köhler und Holzfäller zu benachrichtigen, tauchen die Frauen große Laken und Decken in Wasser, um damit die Schindeldächer und den Raum rings um die Ansiedelungen zu bedecken; die herbeieilenden Männer bewaffnen sich mit Sicheln und Sensen, um die Prärie und das Unterholz im Kreise niederzumähen und so dem Feuer Einhalt zu gebieten. Ganze Trupps von Waldtieren aller Art jagen in wilder Flucht vorüber, die Antilope neben dem Präriewolf, Hasen und Kaninchen neben Mardern und Füchsen, und der schwere Bär trottet, ohne auf das wütende Gebell der Dorfhunde zu achten, Seite an Seite mit dem angstvoll dahinstampfenden Büffel. Endlich erscheinen wie eine grauschwarze auf- und niederschnellende Flut die Herden von Schlangen, die dem Feuer entronnen sind. Ihr Kommen zeigt an, daß das verderbenbringende Element nicht mehr fern ist. Der brenzliche Geruch hat sich mittlerweile verstärkt, weißliche Rauchschwaden ziehen wie Nebel über die Landschaft. Aber noch bevor sie sich verdichten, bevor man das Feuer selbst sieht, das sich wie eine furchtbare, unaufhaltsam andrängende Woge hinter ihnen herwälzt, wird ein unheimliches Geräusch hörbar. Das Ohr unterscheidet anfangs nur ein undefinierbares Summen, das nach und nach in ein tausendfaches Knistern und Knattern übergeht, um schließlich zu einem schreckenerregenden Brausen und Brüllen anzuwachsen. Die Luft wird plötzlich heiß und erstickend; soweit das Auge reicht, erscheinen mit einemmale riesige einherjagende Rauchwolken, und hinter ihrem grauschwarzen Vorhang zucken die Flammen einer wahren Höllenglut zum verfinsterten Himmel empor. Wehe der menschlichen Ansiedlung, wehe dem in einsamer Waldhütte hausenden Trapper, wenn das entfesselte Element sie unversehens überrascht! Nach Hunderten und mitunter Tausenden zählen die Opfer solcher großen Waldbrände, von dem Verlust an Kultureigentum garnicht zu reden. Sobald die Feuersbrunst einen bestimmten Umfang angenommen hat, sobald insbesondere der durch die Glut selbst hervorgerufene Luftzug die Flammen vor sich hertreibt, überspringen die Funken sogar ansehnlich breite Flußläufe (die sich sonst als wirksamste „Dämme“ erweisen) und zünden auf dem anderen Ufer weiter.

Ist man in Nordamerika nachgerade daran gewöhnt, daß Jahr um Jahr Waldbrände von größerem oder geringerem Umfange vorkommen, so wird dennoch das Jahr 1908 als ein typisches „Unglücksjahr“ noch lange im Gedächtnis fortleben: seit Menschengedenken sind Kanada und die Vereinigten Staaten nicht von einer solchen „Feuerflut“ verwüstet worden. Bereits im Sommer, der durch mehrere Hitzwellen bezeichnet war, begannen die Feuersbrünste. Von August bis Ende Oktober aber erreichten sie eine derartige Ausdehnung, daß weite Gebiete des Kontinents mit einer dichten Rauchwolke bedeckt waren, die wochenlang kein Wind zu vertreiben vermochte. Newyork, das sich im allgemeinen einer sehr klaren Atmosphäre erfreut, war während dieser Zeit von einem förmlichen Rauchnebel eingehüllt, der die Geschäftsleute zwang, in ihren Bureaus am „hellichten“ Tage die Lampen anzuzünden. Im Hafen entstanden infolge der ungewohnten Finsternis solche Störungen, daß die großen transatlantischen Dampfer ihre Abreise aufschieben mußten. Noch bis tief in den November hinein erhielten sich die auf so merkwürdige Art entstandenen Nebel im Tal des Lorenzstromes. An anderen Punkten verursachten sie speziell im Oktober zahlreiche Eisenbahnunfälle, da die Zugführer selbst tagsüber die Signale nicht unterscheiden konnten. Den Höhepunkt der Katastrophe, die damals monatelang den Kontinent in Aufregung hielt, bezeichnete dieser Monat Oktober, der einem ausnehmend trockenen Spätsommer folgte. Im Staate Michigan z. B. hatte es seit Anfang August nicht mehr geregnet. Nachdem wiederholte kleinere Brände, deren man glücklicherweise Meister geworden war, eine unheimliche „Ouvertüre der Herbstsaison“ gebildet hatten, brach am 12. Oktober die Feuersbrunst an mehreren Stellen zugleich aus. Am 18. Oktober sah man sich einem Flammenmeere von

Landesversicherungsanstalt Baden ernannt worden. Durch diese Ernennung wird eine Reichstagsersatzwahl in dem Wahlkreise notwendig. Oberregierungsrat Beck gehört dem Reichstag seit 1898 an. Er siegte in der Stichwahl 1912 mit 16 294 gegen 1458 sozialdemokratische Stimmen. In der Hauptwahl hatte er 12 139 Stimmen erhalten, der Sozialdemokrat 8142, ein Zentrumsangehöriger 6836 und ein konservativer 1111 Stimmen. Da der Wahlkreis einer der sichersten der nationalliberalen Partei ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß der bisherige Abgeordnete Beck nicht wiederum als Kandidat auftritt.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 9. Juli. (Das neue Amtsgerichtsgebäude) wird zum 1. November seiner Bestimmung übergeben werden.

Goßlershausen, 9. Juli. (Ertrunken) ist Sonnabend Abend beim Pferdeschwemmen im Bliesener See der bei dem Besitzer Buchholz in Bliesen in Dienst stehende Knecht Franz Lietz aus Bialoblott. Die Leiche wurde Sonntag früh gefunden.

Danzig, 9. Juli. (Der Kronprinz Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam.) Nachdem der Kronprinz jetzt längere Zeit hindurch zum Großen Generalstab kommandiert gewesen war, wird er im Laufe des nächsten Monats an den großen Kavallerieübungen auf dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Posen teilnehmen. Hier wird er die Leibhusarenbrigade führen. An die Posener Übungen schließt sich dann die Fortdauer der informatorischen Beschäftigung im Großen Generalstab in Berlin. Während der diesjährigen Kaisermanöver wird der Kronprinz dem Stabe eines Armee-Oberkommandos zur dienstlichen Verwendung zugewiesen werden. Nach den Herbstmanövern übernimmt der Kronprinz als Nachfolger des Generalmajors von Friedeberg das Kommando des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam.

Neustadt, 9. Juli. (Die königliche Domäne Kolkau) im hiesigen Kreise wurde vom 1. Juli d. Js. ab an Herrn Senfft von Pilsach zediert, der bisher Farmbesitzer in Okauo (Deutsch Südwestafrika) war. Wie kürzlich berichtet, verlegt der seitherige Domänenpächter von Kolkau, Oberamtmann Jochheim, seinen Wohnsitz nach Hamburg.

Aus der Rominter Heide, 9. Juli. (Die Erd- und Blaubeer-Ernte) in der Heide ist im vollen Gange. Die Erträge sind gut. Zurzeit werden für Erdbeeren 40—50 Pfg. und für Blaubeeren 30 Pfg. für ein Litermaß gefordert und auch bezahlt. Die größeren Vorräte kommen auf die Märkte der umliegenden Städte Goldap, Gumbinnen und Stallupönen.

Königsberg, 9. Juli. (Beim Angeln vom Tode ereilt) wurde der 68 Jahre alte Vorsteher des städtischen Trichinenschauamtes Friedrich Domning, der seit Eröffnung des Schlachthofes seines Amtes waltete. Am Sonntag war er in der Nähe von Tharau wieder seiner Passion nachgegangen. In Ausübung des Angelsportes machte ein Herzschlag seinem Leben plötzlich ein Ende.

Posen, 9. Juli. (Drahtseil-Attentat. Die Braut erschossen.) Ein Drahtseil-Attentat auf Automobile wurde in einer der letzten Nächte nahe bei Posen verübt. Bei dem Dorfe Lawica war ein Drahtseil, bestehend aus Stacheldraht, Zaundraht und geflochtenem Draht, quer über den Weg gespannt; es war auf der einen Seite in 2 Meter, auf der anderen in etwa 1 Meter Höhe an den Bäumen befestigt. Das Automobil des Rittergutsbesitzers Obrebowicz-Skrezewo fuhr dagegen, glücklicherweise auf der niedrigen Seite, sodaß der Draht von den Rädern heruntergerissen wurde. Wäre der Wagen auf der anderen Seite gefahren, so hätte namenloses Unglück entstehen können. Der allgemeine deutsche Automobilklub hat auf die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. — Die Strafkammer Posen verurteilte den Landwirt Valentin Piechota aus Samter, der Ostern beim Spatzenschießen seine 20 Jahre alte Braut versehentlich mit einer Schrotladung erschoß, zu zwei Monaten Gefängnis.

d **Strelno,** 9. Juli. (Anbau.) Die katholische Schule in Bacharcie wird infolge Überfüllung durch Anbau von zwei Lehrerwohnungen erweitert. Die Baukosten betragen 29 000 Mark.

Bojanowo, 9. Juli. (Ein unangenehmes Ende) hatte der letzte Jahrmarkt. Als der Handel im besten Gange war, fand der Kreistierarzt bei einer Untersuchung ein seuchenverdächtiges Stück Vieh. Infolgedessen erklärte er, daß der Markt geschlossen sei; niemand dürfe mit einem Stück Vieh bis auf weiteres die Stadt verlassen. Telegraphisch wurden die maßgebenden Behörden in Posen und Berlin angefragt, was in diesem Falle zu tun sei. Doch die Antwort ließ auf sich warten; erst am dritten Tage traf aus Posen ein Oberstabsveterinär hier ein. Nach längeren Untersuchungen und Beratungen wurde erklärt, die Besitzer dürften mit ihrem Vieh abziehen, da Maul- und Klauenseuche nicht vorliege. Der Schaden, der durch die Unterbrechung des Jahrmarktes und den unfreiwilligen Aufenthalt von Menschen und Vieh entstanden ist, dürfte nicht gering sein.

16. Luxuspferdemarkt in Briesen.

Der zweite Markttag, Donnerstag, begann mit der **Prämiierung** von Stuten und Stutfüllen. Der Prämiierungskommission gehörten an: Ökonomierat Weißermel-Schlossau, Oberamtmann Richter-Augustenhof, Rittergutsbesitzer Arnthal-Baiersee, Gestütdirektor von Auerswald-Marienwerder und Pferdezuchtdirektor Dr. Ehlert-Danzig. In Klasse 1 (Stuten bis zu 4 Jahren) erhielten Preise: 1. Besitzer Erwin Stoyke-Kamin (200 Mark und eine silberne Medaille vom Ministerium) für die dreijährige Fuchsstute Hexe von Lump; 2. Besitzer Thom-Kamin; 3. und 4. Besitzer Erwin Stoyke-Kamin; 5. Besitzer Weichert-Kamin; 6. Besitzer Karl Stoyke-Kamin; 7. Erwin Stoyke-Kamin; 8. Stoyke-Nußdorf; 9. Johann Stoyke-Altvorwerk; 10. Erwin Stoyke-Kamin; 11. Hoppe-Dietrichsdorf; 12. Hermann Stoyke-Massanken. In Klasse 2 (Stuten über 4 Jahren) wurden folgende Preise zuerkannt: 1. Besitzer Manthey-Nußdorf (100 Mark und eine silberne Medaille vom Ministerium) für die 5jährige dunkelbraune Stute Lotte von Magyar; 2. Ferdinand Stoyke-Buchwalde; 3. Karl Stoyke-Kamin; 4. Christian Krüger-Kgl. Neudorf; 5. Manthey-Nußdorf; 6. Karl Stoyke-Kamin; 7. Stoyke-Nußdorf; 8. Thom-Kamin; 9. und 10. Stoyke-Altvorwerk; 11. Heinrich-Abbau Rehden; 12. Domänenpächter Kumm-Taubendorf. — Als Ehrengäste trafen der Gouverneur von Thorn, Generalleutnant von Dickhuth-Harrach, Regierungspräsident Dr. Schilling, Generallandschaftsdirektor Graf von Keyserlingk, Generalsekretär Dr. Steimmig, Generalmajor Graf von Schmettow, Generalmajor von Hofmann u. a. auf dem Markte ein, der trotz des am Nachmittage einsetzenden ungünstigen Wetters eine sehr große Zuschauermenge herbeigelockt hatte. Nachdem die für die Lotterie angekauften Gespanne und Pferde und die prämiierten Stuten vorgeführt waren, begann das **Jagdspringen** für diejenigen Pferde, mit denen am Mittwoch der Geländeritt ausgeführt war. In den 1. und 2. Preis (900 Mark und zwei Ehrenpreise) teilten sich Leutnant H. J. Breyer (Drag. 10) und Leutnant Dietrich (Feldart. 79). Ferner errangen Preise: 3. Leutnant Koch (Kür. 5); 4. Generalmajor von Hofmann (Reiter Oblt. Neumann vom Ulanen-Regiment Nr. 4); 5. Leutnant Ruprecht (Ul. 4); 6. Leutnant Claassen (Feldart. 35); 7. Leutnant von Brockhausen (Reiter Lt. von Born-Fallois, Gren. z. Pf. 3); 8. Leutnant Höhne (Jäger z. Pf. 4). — Bei der **Ermunterungs-Springkonkurrenz** teilten sich in die fünf ersten Preise (500 Mark und Ehrenpreise): 1. Leutnant Fließbach (Jäger z. Pf. 4); 2. Leutnant Martini (Feldart. 79); 3. Leutnant H. J. Breyer (Drag. 10); 4. Leutnant Kleinau (Ul. 12); 5. Leutnant Klaus Breyer (Drag. 10); außerdem erhielten Preise: 6. Leutnant Kuntzen (Leibhus. 1); 7. Leutnant Ruprecht (Ul. 4); 8. Leutnant Wagner (Jäger z. Pf. 4). — Bei der **Dressurprüfung** erhielten Ehrenpreise: 1. Hauptmann Woelki (Feldart. 82); 2. Rittmeister Mach (Jäger z. Pf. 4) auf einem Pferde des Leutnants Kreth; 3. Leutnant H. J. Breyer (Drag. 10); 4. Leutnant Kuntzen (Leibhus. 1) auf einem Pferde des Leutnants von Kühn; 5. Oberleutnant Neumann (Ul. 4); 6. Oberleutnant Maue (Drag. 11); 7. Leutnant Kleinau (Ul. 12); 8. Oberstleutnant Frhr. von Loën (Jäger z. Pf. 4). — Zum Schlusse folgte eine **Jagdspringkonkurrenz** (Klasse B), aus der als Preisträger hervorgingen: 1. Leutnant H. J. Breyer (Drag. 10) und Leutnant Höhne (Jäger z. Pf. 4), die sich in die beiden ersten Preise (600 Mark und Ehrenpreise) teilten; 3. Oberleutnant Petersen (Ul. 4); 4. Hauptmann Braun (Feldart. 79); 5. Leutnant Dresel Hus. 12); 6. Leutnant Martini (Feldart. 79); 7. Leutnant Ruprecht (Ul. 4) auf einem Pferde des Oberleutnants Petersen; 8. Leutnant Kuntzen (Leibhus. 1). Der Vorsitzer des Komitees, Landrat Barkhausen, und seine Gemahlin überreichten den Siegern die Ehrenpreise. Dann folgte ein **Festessen** im Hotel „Schwarzer Adler".

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Juli. 1913 Sieg der Griechen über die Bulgaren bei Demirhissar. 1905 Ermordung des Grafen Peter Schuwalow, Stadthauptmanns von Moskau. 1896 † Professor Dr. Ernst Curtius, berühmter Historiker und Archäolog. 1866 * Prinzeß Heinrich von Preußen, geb. Prinzeß Irene von Hessen. 1864 Überschreiten des Ottesund durch die Österreicher. 1859 Frieden von Villafranca zwischen Österreich und Frankreich. 1849 Einrücken von Hessen und Mecklenburgern in Konstanz. 1813 Eröffnung des Friedenskongresses zu Prag. 1708 Sieg des Prinzen Eugen von Savoyen bei Oudenarde. 1700 Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften nach dem großartigen Plane von Leibnitz durch König Friedrich I. 1694 Inaugurierung der Universität Halle durch Kurfürst Friedrich III. 1657 * König Friedrich I. von Preußen. 1608 * Kaiser Ferdinand III. 1344 † Eberhard II., der Greisner, von Württemberg. 1183 † Otto I., Graf von Wittelsbach. 816 † Papst Leo II.

Thorn, 10. Juli 1914.

— (Ordensverleihungen.) Dem Hegemeister a. D. Nagel in Oliva ist das Verdienstkreuz in Gold und dem landwirtschaftlichen Hofmeister Hellwig in Hohensee, Kreis Putzig, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

— (Postscheckverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende Juni auf 95 831 gestiegen. (Zugang im Monat Juni 4309.) Auf diesen Postscheckkonten wurden im Juni gebucht 1592 Millionen Mark Gutschriften und 1606 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1725 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Juni durchschnittlich 228,8 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 8,7 Millionen Mark umgesetzt.

— (Zehn Gebote der Hygiene bei der Hitze.) 1. Man meide den Alkohol. Gerade der Genuß von Wein und Bier am Abend bringt eine kolossale Erschlaffung hervor, gegen die man den ganzen Tag anzukämpfen hat. 2. Man esse nicht zuviel Fleisch, sondern ziehe Obst und Gemüse der Fleischnahrung vor. 3. Man vermeide jede zu rasche Abkühlung, da sie das Herz in zu hohem Maße in Anspruch nimmt. 4. Man vermeide sorgfältig, dem erhitzten Körper eisgekühlte Getränke in großen Mengen anzubieten. 5. Man vermeide es, sich im erhitzten Zustande in den Zug zu stellen, selbst wenn dies zuerst noch so angenehm erscheint. 6. Man schlafe bei weit geöffnetem Fenster, niemals aber im Gegenstrom der Luft. 7. Man bade niemals, wenn man noch erhitzt ist, und nie, solange man noch Schweißperlen auf der Stirn oder am Körper hat. 8. Man kleide sich so leicht wie möglich, gebe dem Körper aber auch Gelegenheit, sich im erforderlichen Falle zu erwärmen. 9. Man vergesse nicht, daß die Haut vor allen Dingen der Lüftung bedarf; darum bade man soviel wie möglich oder reibe den Körper mit einem guten Frottiertuch ordentlich ab. 10. Man trinke soviel, wie der Durst erfordert. Man muß die Därme und den Körper mit Wasser ordentlich feucht halten, wenn man unter den Einwirkungen der Hitze nicht leiden will.

— (Trinkwasser auf der Reise.) Trinkwasserleitungen hat unsere Eisenbahnverwaltung auf allen Bahnhöfen vorgesehen. Der durstige Reisende hat aber im allgemeinen wenig Nutzen davon. In der Regel ist er nicht mit einem Trinkgefäß versehen. Zumteil sind die Bahnhöfe zu groß. Der Reisende weiß nicht Bescheid über die Lage des Brunnens, den Aufenthalt usw. Jetzt in der heißesten Reisezeit ist auf eine Einrichtung aufmerksam zu machen, die man vielfach in Süddeutschland und Österreich findet. Dort wird auf dem Bahnhof längs der Züge frisches Trinkwasser in Gläsern angeboten. An Orten, wo sich Mineralwasser befindet, erhält man auch wohl dieses. Üblich ist es in Österreich, für ein Glas Wasser eine Kupfermünze von 2 Hellern zu geben, in Süddeutschland wohl 5 Pfg. Die Einrichtung bietet einen nützlichen Erwerb für arme ältere Frauen. Leider ist sie wohl überall auf Bahnhöfe ohne Bahnhofswirtschaft beschränkt. Die Reisenden sollen gezwungen werden, Bier oder die dreimal so teuren alkoholfreien Getränke zu nehmen. Eine andere zweckmäßige Einrichtung findet man in Ungarn. Dort bieten die Dienstfrauen in den D-Zügen frisches Trinkwasser in Gläsern den Reisenden an. Auch diese finden so einen Nebenverdienst.

— (Was ist Honig?) Der echte Bienenhonig ist der Blütensaft der Pflanzen (Nektar), welchen die Biene sammelt, umwandelt und in den Wachswaben ablegt. Er besteht aus zirka 75 bis 79 Prozent Zuckerstoff, 20—25 Prozent Wasser, 1 Prozent Eiweißstoff und einer Beimischung von heilkräftigen Pflanzenölen und von Mineralstoffen. Der Zuckerstoff ist invertiert, d. h. durch Einfluß verschiedener Säuren im Honigmagen der Biene so verwandelt, daß er bei Genuß durch den Menschen sofort in die Blutgefäße übergehen kann. Echter Bienenhonig läßt sich durch Kunstprodukte nicht ersetzen. Geradeso, wie es kein künstliches Brot, keinen künstlichen Schinken, kein künstliches Obst gibt, geradeso gibt es keinen künstlichen Honig. Produkte, die den Namen Kunsthonig tragen, sind alles andere, nur nicht Honig, und sind so minderwertig, daß sie zwei- bis dreimal mehr kosten, als sie wert sind. Wegen ihrer Zubereitung mit Schwefelsäure oder Salzsäure können sie unter Umständen auch gesundheitsschädlich wirken.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Assessor Dr. Lougear den Vorsitz führte, kamen einige Übertretungen der Reichsgewerbeordnung zur Verhandlung. Dem Verwalter einer Ziegelei im Landkreise Thorn war zur Last gelegt, seine Arbeiter dadurch länger als 10 Stunden täglich, wie im Ziegeleibetriebe vorgesehen, beschäftigt zu haben, daß er ihnen die Pausen verkürzte. Die Arbeitszeit beginnt morgens um 6 Uhr. Dazwischen sollen die Arbeiter eine Frühstücks- und eine Vesperpause von je einer halben und eine Mittagspause von einer ganzen Stunde haben. Die bei der Gewerbeinspektion in Thorn angestellte Gewerbe-Assistentin, Fräulein Bernecker, hat nun bei einer Inspektion des Betriebes festgestellt, daß die kleinen Pausen um 10 Minuten, die Mittagspause um eine Viertelstunde verkürzt wurden. Einige der dort angestellten weiblichen Arbeitskräfte haben ihr auch mitgeteilt, daß dies immer üblich sei; doch habe der Verwalter ihnen mit sofortiger Entlassung gedroht, falls sie etwas davon verlauten ließen. Da der Beschuldigte die Richtigkeit all dieser Angaben bestreitet, so wird Vertagung beschlossen, um die erwähnten Arbeiterinnen als Zeugen zu laden. — Ferner waren der Inhaber eines hiesigen großen Gewerbebetriebes und sein Vorarbeiter angeklagt, die weiblichen Arbeitskräfte am Sonnabend länger als die zulässigen acht Stunden und über 5 Uhr nachmittags hinaus beschäftigt zu haben. Die Unregelmäßigkeit hat sich auf einer Arbeitsstelle zugetragen, die vom Hauptsitz des Geschäftes mehrere Meilen entfernt ist. Der Geschäftsinhaber weist überzeugend nach, daß ihn kein Verschulden treffe. Er habe aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen eine genaue Betriebsordnung ausgearbeitet, die auf der Arbeitsstelle ausgehängt ist. Er durfte erwarten, daß diese von seinem Vertreter auch genau innegehalten werde, da er selbst nur ab und zu nach der Arbeitsstelle kommen könne. Da die Arbeiter Stundenlohn erhalten, so habe er persönlich an einer Verlängerung der Arbeitszeit nicht das geringste Interesse. Dagegen bekennt sich der Vorarbeiter schuldig. Einige Frauen hatten wegen Krankheit mehrere Tage gefehlt. Sie wollten nun den entgangenen Verdienst langsam wieder einholen und baten den Vorarbeiter dringend, ihnen ein paar Überstunden zu gestatten, womit er sich aus Gutmütigkeit schließlich einverstanden erklärte. Der Betriebsinhaber wurde im Hinblick hierauf freigesprochen, der Vorarbeiter in Würdigung, daß er aus keinem unedlen Motiv gehandelt, mit der niedrigsten Strafe von 3 Mark belegt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung infolge rücksichtslosen Fahrens mit seinem Auto hatte sich der Kraftwagenführer Stanislaus Wisniewski aus Thorn zu verantworten. Am 14. Mai fuhr der Maurergeselle Johann Witkowski auf dem Rade durch die Elisabethstraße in der Richtung zum Neustädtischen Markte. Er hielt sich anfangs auf der Seite des Heyerschen Neubaues, lenkte aber, als er von der Katharinenstraße her ein Auto heranbrausen sah, auf die vorgeschriebene rechte Seite. Bevor sich beide Gefährte kreuzten, kam aus der Gerechtestraße ein Fuhrwerk nach dem Neustädtischen Markte zu. Anstatt die Schnelligkeit des Autos zu mäßigen und am Hinterteil des Fuhrwerks vorbeizufahren, machte der Angeklagte, der den Kraftwagen lenkte, einen kühnen Bogen links um die Pferde herum. Natürlich wurde nun der Radler getroffen und mit ziemlicher Heftigkeit auf das Pflaster geschleudert. Wie wenig der Angeklagte seinen Wagen in der Gewalt hatte, geht daraus hervor, daß die linksseitigen Räder seines Autos eine Strecke auf dem Bürgersteige liefen. Witkowski war vier Tage bettlägerig und konnte dann weitere zehn Tage nur leichtere Arbeit verrichten. Am Rade waren nur geringe Reparaturen notwendig. Der Gerichtshof findet den Angeklagten in dreifacher Hinsicht schuldig: daß er zu schnell gefahren, kein Hupensignal gegeben und nach der falschen Seite beim Überholen des Fuhrwerks ausgebogen ist. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tage Gefängnis.

Aus Russisch-Polen, 8. Juli. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der 268. Werst der Weichselbahnen in der Nähe der Station Strzemieszyce der Dombrowaer Zweiglinie eine Eisenbahnkatastrophe. Von dem Personenzug, der nach Granica ging, entgleisten die Lokomotive, zwei Bagage-Waggons und ein Wagen dritter Klasse. Die Lokomotive neigte sich auf die Seite und grub sich in das Erdreich des Eisenbahndammes ein. Die Waggons haben die Vorflure und die Puffer beschädigt. Schwere Verletzungen trugen die beiden Kondukteure Adam Budniewicz und Wladislaw Ralajewski davon; der Heizer des Depots erlitt eine Nervenerschütterung. Leichte Kontusionen wurden bei sieben Passagieren konstatiert, der 10jährige Eduard Sieg aber hat beide Füße beschädigt. Hinzugefügt muß werden, daß sich in dem Zuge, der der Katastrophe unterlag, der Chef der Weichselbahnen mit den Mitgliedern der Kommission befand, in einem am Ende des Zuges angehängten Wagen. Die Lokomotive und die entgleisten Waggons beschädigten das Streckengeleise. Die Entgleisung trat, wie es scheint, infolge Ausdehnung der Spurweite ein, und nur der langsamen Gangart des Zuges ist es zu verdanken, daß die Katastrophe keine größeren Dimensionen annahm. Die Passagiere des Zuges stiegen um und trafen mit anderthalbstündiger Verspätung in Granica ein. Weiter wurde der Verkehr der Züge auf einer provisorischen Linie aufrecht erhalten. Die Instandsetzung des Geleises dauerte bis zum frühen Morgen, infolge der Schwierigkeiten, welche das Emporheben der Lokomotive bereitete. — Unter dem Verdacht, Mädchenhändlern bei der Erlangung der „lebenden Ware" behilflich gewesen zu sein, wurde in Petrikau der Kellner Franciszek Sobczak verhaftet. Anlaß zu seiner Verhaftung gab die Tatsache, daß hier in der letzten Zeit eine ganze Anzahl junger Mädchen aus den elterlichen Wohnungen spurlos verschwand. Einige von ihnen sollen an ihre Eltern Briefe geschrieben haben, in welchen sie das Glück preisen, welches ihnen zuteil wurde; doch kann angenommen werden, daß dies unter dem Einflusse von Drohungen geschah. — In der verflossenen Nacht wurde das Aktien-Bankhaus L. Mamroth & Co. in Kalisch bestohlen. Die Diebe raubten, nachdem sie den feuerfesten Geldschrank gesprengt, eine bedeutende Menge zur Aufbewahrung übergebener Bijouterien und eine bedeutende Summe baren Geldes. Der Verlust

---

300 Kilometer Länge und drei bis vier Meilen Breite gegenüber. Die Einwohner der bedrohten Ansiedlungen machten im Verein mit dem aufgebotenen Militär wochenlang verzweifelte Anstrengungen, um der furchtbaren Flut Einhalt zu tun. Mehr als 8000 Menschen waren Tag und Nacht beschäftigt, durch Aufwerfen von Erdwällen eine breite Zone zu schaffen, die vom Feuer nicht überschritten werden konnte. Die Eisenbahngesellschaften entsandten Rettungszüge, um die Bewohner der verwüsteten oder in Gefahr befindlichen Distrikte aus ihrer schlimmen Lage zu befreien. Mehr als einmal kam ein solcher Zug gerade noch im letzten Augenblicke in der vom Feuer bereits rings umgebenen Ansiedlung an, und das Eisenbahnpersonal legte Proben einer wahrhaft „amerikanischen" Kaltblütigkeit und Verwegenheit ab, wenn es galt, schwer bedrohte Strecken zu befahren. Brennende Bahnkörper, dem Einsturz nahe Holzbrücken, rechts und links niederbrechende flammende Bäume und nicht zuletzt die Verzweiflung von Hunderten vor Angst halb wahnsinniger Menschen bildeten die tragisch-dramatischen Momente derartiger Rettungsfahrten auf Leben und Tod. Trotz allem hat die Katastrophe jener Oktobertage mehr als 1400 Menschen das Leben gekostet.

Einer merkwürdigen Form der Waldbrände, die nicht selten in Nordamerika beobachtet wird, sei noch Erwähnung getan, des sogenannten „top-fire" oder Wipfelfeuers. Verirrt sich der Funke einer Lokomotive oder einer im Walde befindlichen Dampfsägerei in den Wipfel eines Nadelholzbaumes, so kommt es nicht selten vor, daß die von der Sommerhitze ausgedörrten Fruchtzapfen oder abgestorbenen Zweige Feuer fangen; der Baum gerät in seinem oberen Teile in Brand; facht eine Brise die Glut an, so springt das Feuer auf die benachbarten Bäume und wandert so mitunter meilenweit, ohne daß man ihm beikommen könnte. Trotzdem hier der eigentliche Wald, insbesondere auch das Unterholz verschont bleiben, sterben die derart heimgesuchten Stämme rettungslos ab; der Schaden ist also immer noch sehr groß. Als einziges Mittel gegen dieses heimtückische Auftreten des vernichtenden Elements, das in dieser Form speziell auf den westlichen Abhängen der Rocky Mountains alljährlich beobachtet wird, hat sich das Heraushauen breiter Lichtungsalleen rings um das zu schützende Revier bewährt. Leider mangelt es oft an genügenden Arbeitskräften, die bei Ausführung dieser radikalen Schutzmaßregel schnell Hand anlegen.

Gefährlicher noch in seinen Wirkungen ist das gleichfalls in Nordamerika und zwar vornehmlich im Ansiedlungsgebiet auftretende „ground-fire" oder Grundfeuer. Es kann nur im weiteren Sinne des Wortes als Waldbrand bezeichnet werden. Hat der Baumbestand in einer solchen Gegend den Straßen und menschlichen Behausungen Platz gemacht, so bleibt als oberste Bodenschicht der freigewordenen Lichtung nicht selten ein Gemenge von Holzabfällen aller Art und mehr oder minder vermodertem Waldhumus bestehen, der in seiner Gesamtheit eine torfähnliche Masse bildet. Nach einer längeren Trockenperiode stellt diese mitunter fußdicke Schicht eine brennbare Materie gefährlichster Art dar. Die Amerikaner haben dies bei der Gründung mehrerer Städte im Gebiet des alten Urwaldes zu ihrem Schaden erfahren müssen. Die Stadt Chisholm am Oberen See z. B. wurde im September 1907 durch ein solches „ground-fire", das vierzehn Tage vorher zu schwelen begonnen hatte, aber von den Einwohnern nicht beachtet worden war, total zerstört. Gegen 6000 Mnschen wurden damals an einem einzigen Tage obdachlos; der angerichtete Schaden betrug gegen 6½ Millionen Mark. Was schließlich die Verheerungen durch die oben erwähnten Waldbrände des Jahres 1908 angeht, so wurde allein der Verlust an Baumbestand auf annähernd 380 Millionen Mark (!) geschätzt; rechnet man die Zerstörung der in jenem Waldgebiet belegenen Ansiedlungen und Eisenbahnlinien hinzu, so überschreitet man die halbe Milliarde.

Die am nächsten beteiligten Regierungen Kanadas und der Vereinigten Staaten haben sich selbstredend seit langem gefragt, wie solchen verlustreichen Katastrophen vorgebeugt werden könne. Die angestellten Untersuchungen ergaben die keineswegs überraschende Tatsache, daß von 300 Waldbränden genau 121 durch Flugfunken der Lokomotiven hervorgerufen waren. Man hat inzwischen eine Reihe ingeniöser Apparate erfunden, um den Funkenwurf unmöglich zu machen, aber das Problem ist bis heute noch nicht vollkommen gelöst. Eine lohnende und wichtige Preisaufgabe für die erfinderischen Köpfe aller Länder!

beziffert sich auf etwa 15 000 Rubel. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur.

§ **Aus Russisch-Polen,** 9. Juli. (Ausstellung in Warschau. Neue Kohlenbergwerke.) Der Warschauer Generalgouverneur erlaubte die Vorarbeiten für eine Gewerbe-, Handwerker- und Landwirtschaftsausstellung, zu der, vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers, auch ausländische Aussteller zugelassen werden sollen. Die Ausstellung soll im Mai 1915 eröffnet werden. — In Sosnowice bildete sich eine große russisch-deutsche Gesellschaft, die mehrere neue Kohlenbergwerke betreiben will. Viele Kohlenfunde sind bisher nicht ausgebeutet worden.

Den Albanierführer Prenk Bibdoda

verspottet Gottlieb im „Tag" in launiger Weise:

Prenk Bibdoda . . . in dem Klang
Liegt so etwas Mulmiges mang,
Keiner von den Albanesen
Ist so oft genannt gewesen.
Täglich in dem Zeitungsblatt
Findet „Prenk Bibdoda" statt.
Scheußlich schwankt in der Geschichte
Sein verdächtiges Gesichte.

Schließlich fragt man schlechterdings:
Kämpft er rechts? Kämpft er links?
Er gehört zu allen zweien
Der Parteien,
Wo er mit gewaltiger Faust
Maust —
Und wenn es zum Klappen kömmt,
Klemmt.

Des Besitzes mächtiger Trieb
Wirkt in diesem Heldentyp.
Wenn er bares Geld sieht, packt er's
Drum das Schwanken des Charakters.
Aaaaber sonst verläßlich-brav
(Wenn es nicht das Geld betraf);
Sonst im ganzen eine Perle
Von biderbem, treuem Kerle.

Von der Sonderausstellung moderner Graphik auf der Bugra.

Freunde graphischer Kunst werden die Sonderausstellung moderner Graphik, die die Galerie Arnold Dresden im rechten Flügel der Halle der Kultur veranstaltet, mit reichem Genuß eingehend studieren. Die Ausstellung bietet außer dem kunstgeschichtlichen Rückblick in die Original-Graphik, in ihrer peinlichen Auslese in denkbar schönsten Drucken die Höhepunkte künstlerischer und kunsttechnischer Leistung. Was sich dem Auge darbietet, ist vorbildlich für alle Zeiten und lehrreich und anregend für den Kunstliebhaber und Laien sowohl, wie für die Künstler. Jeder der Schaffenden, deren Werke uns da entgegentreten, hat seine ganz persönliche Art. Die Sonderausstellung will in erster Linie erkennen lassen, was dem Museum und dem Kunstsammler wertvoll ist, was sie am höchsten schätzen. Man wird leicht einsehen, daß ein Museum und der Sammler nach anderen Gesichtspunkten erwerben müssen, als der Laie, der gelegentlich den Wunsch hat, sich ein schmückendes Bild für sein Heim zu erstehen. Der Untertitel der Ausstellung „Ein Beitrag zur Wertsteigerung in Kunstwerken" kennzeichnet den zweiten Punkt, auf den es hier ankommt: Die Orientierung über die Marktwerte derartiger Schätze und über die gewaltige Preissteigerung, die die ausgestellten Werke innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitlaufs erfahren haben.

Museen und Liebhaber streben ihre Sammlungen zu komplettieren und dabei kommt es denn auf den großen Kunstauktionen zu dieser starken Konkurrenz, in der die großen Seltenheiten oft beispiellos hoch bezahlt werden müssen. Mit der Wertgegenüberstellung von einst und heute ist allerdings nicht gesagt, daß die glücklichen Besitzer der hier gezeigten Kunstschätze diese genannten Höchstpreise dafür aufwenden mußten, sondern es ist nur an der Hand der letzten Auktionsergebnisse nachgewiesen, daß heute im Verkaufsfalle solche Werte dafür angenommen werden und sich erzielen lassen. Es lehrt die Ausstellung denn auch, daß ein feinfühliger Liebhaber und Sammler, wenn er frühzeitig kauft, stets viel zu gewinnen hat. Manchen noch nicht so erfahrenen und nicht so orientierten Sammler, der oft nach falschen Prinzipien kauft, dürfte diese erstklassige graphische Sammlung ein wertvoller Führer sein. Die Ausstellung der Galerie Ernst Arnold, einer der ersten deutschen Kunsthandlungen, die sich der zeitgenössischen Graphik zugewandt haben, umfaßt ca. 150 graphische Werke, von denen wohl die Hälfte auf dem Markt ist, deren anderer Teil in dankenswerter Weise von einigen Privatsammlungen leihweise der Galerie Arnold zur Verfügung gestellt wurde. Auch hier tritt ein achtunggebietender Gemeinsinn zutage, indem die Privat-Eigentümer das Opfer bringen, sich auf immerhin doch lange Zeit von ihren Kostbarkeiten zu trennen, damit auch andere Menschen sie genießen können. Der hohe Wert dieser graphischen Kunstschätze zeigt sich am besten dadurch, daß die Wertversicherung 140 000 Mark ausmacht. Die Ausstellung umfaßt 4 Kojen, davon birgt je eine die großen Graphiker Deutschlands mit Leibl, Menzel, Klinger, Greiner, Liebermann, Stauffer-Bern, Thoma u. a., Englands mit Whistler, Cameron, Bone, Brangwyn u. a., Frankreichs mit Corot, Daumier, Delacroix, Forain, Toulouse-Lautrec, Manet, Myron, Millet, Renoir, Rodin u. a., und des übrigen Auslandes mit Hodler, Israels, Munch, Zorn u. a.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Die Arena, Oktavausgabe von Ueber Land und Meer (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), zeigt mit dem zwölften Hefte, daß sie fortgesetzt bestrebt ist, jedem etwas zu bringen. Neben dem unterhaltenden Teile (wir begegnen Autoren wie Ganghofer, Clara Sudermann, Hans Land) finden wir Aufsätze, die uns mit fremden Ländern und fremden Völkern bekannt machen: Hauptmann J. P. Koch erzählt uns von seinen Erfahrungen aus der dänischen Forschungsreise 1912/13 durch Mittelgrönland, und Leonore Niessen-Deiters macht uns mit dem höchsten Teil der Kordilleren Südamerikas vertraut. Der deutschen Heimat sind Beiträge gewidmet: der von Freiherrn von der Osten-Sacken handelt von der Entwicklung unserer Wehrverfassung, der von Walter Schultz von der neuen deutschen Seemannsschule auf Finkenwärder bei Hamburg, der von Georg Schultze-Bahlke führt uns in den neuen Nordseehafen bei Emden. Was dem Freunde der deutschen Landschaft mit ganz besonderem Wohlgefallen erfüllen wird, das ist eine Wanderung durch das Neckartal von Heilbronn bis Heidelberg von Hugo Hein. Alle diese Aufsätze und Schilderungen sind reich illustriert. Was wir sonst in dem Hefte finden an Skizzen und Abhandlungen aus dem Reiche der Künste und Wissenschaft, an farbigen Einschaltbildern und sonstigen Illustrationen, beweist das Bestreben der Redaktion nach Vielseitigkeit. Das nächste Heft (13) beschließt den 30. Jahrgang.

Sport.

Die baltischen Spiele in Malmö. Im Stafettenlauf über 400 Meter siegte die deutsche Mannschaft mit 43 Sekunden, zweite wurde die Schweden mit 43,6 Sekunden, dritte die Finnen mit 44,4 Sekunden. Im Lauf über 400 Meter wurde Sundell (Schweden) erster mit 50,8 Sekunden, Burkowitz (Deutschland) wurde zweiter und Hermann (Deutschland) wurde dritter. Im Gehen über 10 000 Meter wurden Gylche (Dänemark) erster in 48 Minuten 46,2 Sekunden, Siwert (Deutschland) zweiter und Johansson (Schweden) dritter. Im Lawn-Tennis-Doppelspiel für Herren gewannen Rahe-Bergmann (Deutschland) über Landmann-Gast (Deutschland) mit sechs gegen 2 und sechs gegen vier. Das Doppelspiel zwischen Lindpaintner-Uhl (Deutschland) und Wennergren-Nylén (Schweden) war unentschieden.

Der Kaiser und die deutschen Turner. Bekanntlich wohnte der Kaiser vor kurzem im Stadion in Berlin einem eigens zu diesem Zweck in die Armeewettkämpfe eingeschobenen und veranstalteten Schauturnen der deutschen Turnerschaft bei. Diese Vorführungen, an denen 12 000 Großberliner und märkische Turner teilnahmen, hatten sich des lebhaftesten Beifalls des Kaisers zu erfreuen. Nach Beendigung des großen turnerischen Schauspiels hat sich über dessen Verlauf der Monarch in der anerkennendsten Weise folgendermaßen geäußert: „Über den Eindruck der Vorführungen im Stadion erklärte der Kaiser vor seiner Abfahrt dem Staatsminister von Podbielski gegenüber, er werde mit der Kaiserin gern jeder weiteren Einladung zu gleichen Veranstaltungen der Turnerschaft folgen. Mit manchem freundlichen Wort begleitete er die Leistungen und bekundete dabei, mit welcher Freude und welchem Interesse er dem Turnen folgte. Als schließlich die Jugend dem Kaiserpaar ihre Huldigung darbrachte, da ging es wie Wetterleuchten über das Antlitz des Monarchen, und er verbarg nicht seine tiefe Bewegung." Beim Fortgang erhielt der Kreisvertreter Herr Professor Reinhardt den Auftrag, den Turnern den kaiserlichen Dank auszusprechen in nachfolgender Bekanntmachung: „Liebe Turner Großberlins und der Mark! S. M. der Kaiser haben mich beauftragt, den Turnern seinen Dank auszusprechen und allen Teilnehmern zur Kenntnis zu bringen, daß alle Vorführungen ausgezeichnet gewesen sind und seine Anerkennung und volle Zufriedenheit gefunden haben."

Luftschiffahrt.

Fliegerunfälle. Gestern stürzte das Flugzeug D. 17 bei **Putzig** in einer Kurve aus 150 Meter Höhe ab. Der Flugzeugführer Kapitänleutnant Kuntze ist unverletzt, das Flugzeug erheblich beschädigt. — Auf dem Flugplatz **Hasselt** (Belgien) geriet ein Militärflugzeug gegen die Schuppen, wobei die Insassen Leutnant Hurbert tödlich und Leutnant Poot leicht verletzt wurden.

Mannigfaltiges.

(Hundesteuern in Höhe von zwei Millionen Mark) jährlich werden in Groß Berlin bezahlt. In Berlin selbst beträgt die Hundesteuer zirka eine Million, in Charlottenburg zirka 200 000 Mark, in Schöneberg 137 000 Mark und so weiter.

(Verurteilter Betrüger.) Der frühere Generaldirektor der Land- und Industriebank-A.-G. in Berlin, Paul Lindner, der nach Verübung von Unterschlagungen in Höhe von zirka 300 000 Mark nach Amerika geflüchtet, dort verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert worden war, wurde gestern von dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts 1 wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Die Verurteilung erfolgte nur wegen eines Falles der Urkundenfälschung, da er nur wegen dieser Straftat von Amerika ausgeliefert worden war.

(Aus einem Fenster gestürzt) ist gestern Morgen in Berlin (Marienburger Straße) aus dem dritten Stockwerk Fräulein Habenstein; sie wurde schwer verletzt. Es besteht der Verdacht, daß sie von ihrem Liebhaber aus dem Fenster gestoßen worden ist.

(Verhaftete Falschmünzer.) In Essen wurden Mittwoch vier Italiener verhaftet, die im Besitz von zirka 3000 Mark falschen Zwei- und Dreimarkstücken waren. Für etwa 2000 Mark Falschstücke hatten die Festgenommenen bereits in Umlauf gesetzt. Das falsche Geld wurde in einem eigens dazu angefertigten Gürtel, den die Italiener auf dem Körper trugen, aus Italien eingeschmuggelt.

(Maskierte Räuber) drangen Mittwoch Nacht in die Wohnung eines Geschäftsinhabers in Bochum und forderten mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe von 3000 Mark, die der Überfallene unter seinem Kopfkissen verborgen hatte. In einem der Räuber will der Überfallene seinen Buchhalter wiedererkannt haben. Bisher hat man der Verbrecher noch nicht habhaft werden können.

(Verworfene Revision.) Das Reichsgericht hat die Revision des Zimmermanns Franz Gasser, der vom Schwurgericht zu München am 19. Mai d. Js. wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war, verworfen. Gasser beging seine Tat am 1. April d. Js. bei dem Orte Schnaitsee an dem Gürtler Sebastian Bachmann.

(Verhaftung eines Notars.) Der Notar Julius Hecht in Rufach im Elsaß wurde unter dem Verdacht, große Summen unterschlagen zu haben, verhaftet. Im Laufe des Nachmittags wurden die Bureaus des Notars durch die Staatsanwaltschaft geschlossen und die vorhandenen Bücher beschlagnahmt.

(Unehrlicher Advokat.) Seit einigen Tagen ist der Lemberger Advokat Dr. Kasparek flüchtig. Er hat Klientengelder in Höhe von über einer Viertelmillion Kronen unterschlagen.

(Tunneldurchschlag.) Nach einer Meldung aus Basel ist der Hauensteinbasistunnel, die kürzeste Verbindung zwischen Basel und dem Gotthard, Donnerstag früh durchschlagen worden.

(Die Untersuchung gegen die in Beaumont verhafteten Russen Kiritschek und Trojanowski) hat Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die beiden mit zahlreichen Anarchisten in Verbindung standen. Bei Kiritschek wurde ein Schriftstück vorgefunden, das die Namen von etwa 20 ausländischen Anarchisten enthielt, die fast durchweg seit einiger Zeit von der Pariser Polizei überwacht werden. Vier derselben: Ustinow, Gorodetzki, Gogelin und Abachitze wurden bereits festgenommen und nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Kiritschek behauptet zwar, daß er die Verhafteten nicht kenne, weigert sich jedoch, irgendwelche Aufklärung darüber zu geben, wie er in den Besitz der bei ihm vorgefundenen Namensliste gelangt ist. Einem Blatte zufolge neigt der mit der Angelegenheit betraute Staatsanwalt Gazier von Poitiers zu der Ansicht, daß der Anschlag Kiritscheks und Trojanowskis nicht gegen den Kaiser von Rußland, sondern gegen den Präsidenten der Republik gerichtet war, der nächsten Sonntag die Stadt Peronne im Somme-Departement besuchen will. Der Ort, in dem die beiden Russen verhaftet wurden, ist nur wenige Kilometer von der Bahnlinie entfernt, welche Präsident Poincare bei seiner Reise benutzen wird. Aufgrund der mit Kiritschek und Trojanowski vorgenommenen Verhöre ist der Staatsanwalt zu der Überzeugung gelangt, daß es sich um ein ernstes Komplott handelt, und daß die Verhafteten, welche die Bomben nicht selbst hergestellt, sondern von Helfershelfern erhalten haben dürften, mit der Ausführung eines Attentats betraut waren.

(Unwetterschäden im Kaukasus.) Infolge ungeheurer Regengüsse ist ein Teil der transkaukasischen Eisenbahn zwischen Sout-Bulach und Salaky zerstört worden. Bei Jelissawitpolsk ist eine 64 Meter lange Brücke eingestürzt. Der Bahnhof Geran ist durch die Fluten vom Verkehr abgeschnitten. Die Züge von Baku sind in Tiflis ausgeblieben.

(Dreißig Jahre gesund im Irrenhaus.) Aus der Irrenanstalt in Tiflis wurde der ehemalige grusinische Student Narimanow entlassen, der 30 Jahre hindurch geistig vollkommen gesund von seinem Bruder in der Anstalt interniert worden war, um dessen Vermögen an sich reißen zu können. Der jetzt erfolgte Tod des verbrecherischen Bruders befreite endlich Narimanow aus der Gefangenschaft, die für die mitwirkenden Ärzte noch ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte.

(Zum Unfall auf dem Kreuzer „Hertha".) Die Nachricht von dem tödlichen Unfall eines Seekadetten an Bord des Schulkreuzers „Hertha" beruht offenbar auf einem Irrtum. Nach der an amtlicher Stelle vorliegenden Meldung ist nicht ein Seekadett, sondern der Schiffsjunge Joachimi vom Kutterdavit abgestürzt und tödlich verletzt.

(Reiche Nachkommenschaft.) Im Bezirk Rouville in Kanada ist jüngst ein 84jähriger Greis gestorben, der ein Leichenbegängnis hatte, wie es wohl selten zu finden sein dürfte. Hinter seinem Sarge gingen zwar nur seine Nachkommen, die aus dem ganzen nördlichen Amerika zusammengeströmt waren, her, um ihrem Stammvater die letzte Ehre zu erweisen. Aber diese Nachkommen allein genügten, ihm ein Grabgeleite zu sichern, das in die Hunderte ging. Der alte Mann hatte nämlich, wie der „National" erzählt, nicht weniger als 572 Kinder, Enkel und Urenkel.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 10. Juli 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: heiß.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
bunt 734 Gr. 190 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per September—Oktober 193½ Br., 192 Gd.
per November—Dezember 192½ Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 726 Gr. 167 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 169 Mk.
per Juli 166½ Br., 166 Gd.
per September—Oktober 158½ Br., 158 Gd.
per Oktober—November 158½ Br., 158 Gd.
November—Dezember 158½ Mk. bez.
per Januar—Februar 159 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrwasser 9,12 Mk. bez inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,10 Mk. bez. inkl. S.

Städtisches Museum.

Ausstellung
von
Glasmalereien der Gebr. Kuball-Hamburg

Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig, sonntäglich von 11—1 Uhr unentgeltlich.
Thorn den 23. Juni 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber die Behandlung preußischer Orden und Ehrenzeichen nach dem Tode ihrer Inhaber bestehen vielfach unrichtige Ansichten. Es ist vorgekommen, daß einzelne Hinterbliebene Orden und Ehrenzeichen, die zurückzuliefern waren, den verstorbenen Inhabern mit ins Grab gegeben haben.

Da ein solches Verfahren den Bestimmungen zuwiderläuft, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. die am Erinnerungsbande (weißes, sechsmal schwarz gestreiftes Band mit rotem Vorstoß) verliehenen königlichen Kronenorden 3. und 4. Klasse und allgemeinen Ehrenzeichen mit dem roten Kreuz und ohne dieses,
2. das Rechtsritterkreuz des Johanniterordens,
3. die rote Kreuzmedaille 3. Klasse; außerdem:
4. die Krönungsmedaille,
5. die Kriegsdenkmünze für 1864,
6. die Kriegsdenkmünze für 1870/71,
7. die Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille,
8. die Chinadenkmünze,
9. die hannoversche Jubiläumsdenkmünze,
10. die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr und
11. die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse

bleiben in den Händen der Hinterbliebenen, sind also von der Rückgabe ausgeschlossen, während das Düppeler Sturmkreuz, das Alsenkreuz und das Erinnerungskreuz für 1866 an dasjenige Kirchspiel zur Aufbewahrung abzugeben sind, zu dem der Verstorbene gehört hat.

Das **Dienstauszeichnungskreuz,** die 3 Klassen der Dienstauszeichnung und die Landwehrdienstauszeichnung 1. Klasse sind dem zuständigen Militär-Bekleidungsamt zu überweisen.

Alle übrigen, hier nicht genannten Orden und Ehrenzeichen sind von den Hinterbliebenen zurückzugeben und zwar diejenigen verstorbener Beamten und Militärpersonen an die dem Verstorbenen zuletzt vorgesetzt gewesene Dienstbehörde, diejenigen aller sonstigen Verstorbenen an mich zum Zwecke der Rückgabe an die königliche General-Ordens-Kommission.

Von der Rücklieferung kann ausnahmsweise nur dann abgesehen werden, wenn die Kostenbeträge der königlichen General-Ordenskommission erstattet werden.

Die Besitzurkunden verbleiben den Hinterbliebenen als Andenken.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen die Abzeichen des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold gegen das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichen und des früher als Schmuckstück verliehenen Frauen-Verdienstkreuzes gegen das in einen Orden umgewandelte Frauenverdienstkreuz umgetauscht werden können.

Derartige Anträge sind an die königliche General-Ordens-Kommission zu Berlin zu richten.

Thorn den 6. Juli 1914.
Der Oberbürgermeister.
J. V.:
Stachowitz.

Bekanntmachung.

Am 13. und 14. Juli 1914 findet durch den technischen Aufsichtsbeamten der westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Besichtigung sämtlicher land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in der Stadtgemeinde statt, durch die festgestellt werden soll, ob die durch die Unfallverhütungsvorschriften der westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen überall vorhanden und angebracht sind. Die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer haben dann ihre Betriebe bereit zu halten und müssen selbst anwesend sein. Sollte letzteres aus dringendem Grunde nicht möglich sein, so muß ein Vertreter (die Ehefrau oder eine erwachsene Person des Hausstandes) bei der Besichtigung zugegen sein, der alles, was der technische Aufsichtsbeamte zu sehen wünscht, vorzuzeigen hat. Betriebsunternehmer, die dieser Verpflichtung nicht nachkommen, machen sich straffällig. Außerdem können ihnen die Kosten einer etwa nötig werdenden besonderen Besichtigung ihres Betriebes auferlegt werden (§ 887 der Reichsversicherungsordnung).

Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Thorn den 9. Juli 1914.
Der Stadtausschuß.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Pferde-Aushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 findet eine

Pferdevormusterung

am **Mittwoch, 15. Juli d. Js., mittags 12 Uhr,** auf dem **Leibitschertor-Platz,** Exerzierplatz vor dem Leibitscher Tor, statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen mit **Ausnahme**

a. der unter 4 Jahre alten Pferde,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben.
   Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist.
d. der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Union-Klub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
e. derjenigen Musterstuten in den Remonteprovinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind oder noch nicht länger als 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
f. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
g. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
h. **der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,**
i. der Pferde unter 1,50 Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferdevorführungsliste der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum **Dienstgebrauch** gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum **Dienstgebrauch,** sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde,
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß,
4. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je zwei Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen. **Die Pferde sind eine Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.**

Außerdem werden in diesem Jahre im Anschluß an die Pferdevormusterung die Fahrzeuge gemustert. In betracht kommen sämtliche Arbeitswagen, die möglichst nur 10, jedoch nicht über 14 Zentner wiegen, ein kräftiges Untergestell und mindestens 18 Zentner Tragfähigkeit haben.

Thorn den 11. Juni 1914.
Der Magistrat.

In das Handelsregister, Abt. A, ist heute folgendes eingetragen: Das von dem Kaufmann **Hermann Dann** in Thorn betriebene Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Emil Willimczik** in Thorn übertragen. Die Firma lautet jetzt: **Hermann Dann Nachfl.,** Thorn.

Thorn den 7. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Albutat** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 5. Juni 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 5. Juni 1914 bestätigt ist, wird hierdurch aufgehoben.

Thorn den 2. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Nr. 160. Thorn, Sonnabend den 11. Juli 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Heer und Flotte.

Die Kaisermanöver. Die Vereinigung großer Truppenmassen im diesjährigen Kaisermanöver bringt eine lehrreiche Übung für Generalstab und Intendantur in der **Verpflegung der Mannschaften** unter Verhältnissen, die denen des Krieges nahekommen. Auf eine völlig kriegsmäßig durchgeführte Verpflegung muß allerdings auch in diesem Kaisermanöver verzichtet werden. Die Aufstellung sämtlicher Kriegsverpflegekolonnen würde ungeheure **Kosten verursachen** und der Bevölkerung der betreffenden Gebiete zu viele Fahrzeuge entziehen. Aus diesem Grunde muß auch die Aufstellung der Etappen-Verpflegungskolonnen unterbleiben. Die Verpflegung wird sich folgendermaßen gestalten: Die Fußtruppen entnehmen ihren Bedarf den unmittelbar bei ihnen befindlichen Feldküchen. Diese ergänzen sich aus den Lebensmittelwagen, welche sich bei der großen Bagage befinden. Die berittenen Truppen, die nicht über Feldküchen verfügen, verpflegen sich **unmittelbar** aus den Lebensmittel- und Futterwagen. Die Wiederfüllung dieser geschieht aus den Kolonnen, welche den Armeekorps oder Divisionen mit kriegsmäßigen Abständen folgen. Auch von **freihändigem Ankauf** der Verpflegungsvorräte zur Wiederfüllung der Lebensmittel- und Futterwagen wird weitgehender Gebrauch gemacht werden. Die Verpflegungskolonnen ergänzen ihren Bestand aus Verpflegungszügen der **Eisenbahn**, die von der Intendantur nach Bedarf vorgezogen werden. In diesem Rahmen finden die Verpflegungsoffiziere bei den Truppen, und im Rücken der Truppen die **Intendantur**, durch den sich entwickelnden Pendelverkehr der Verpflegungskolonnen und -Fahrzeuge sowie den freihändigen Ankauf von Lebensmitteln und Futter, reichlich Gelegenheit, für ihre Aufgaben im Kriege zu lernen. Die den Armeen vorausgehende Heereskavallerie kauft ihren Haferbedarf im allgemeinen freihändig auf, für den Notfall werden ihr Lastkraftwagenkolonnen für den Haferersatz zur Verfügung stehen, während **sämtliche Truppen**, wie im Kriege, für den Notfall eiserne Portionen mit sich führen,

Saatenstandsbericht.

Der Saatenstand im **Deutschen Reich** für **Anfang Juli** war, wobei 2 gut, 3 mittel bedeutet, nach amtlichen Angaben für Winterweizen 2,5 (2,6), Sommerweizen 2,4 (2,5), Winterspelz 2,4 (2,3), Winterroggen 2,5 (2,7), Sommerroggen 2,5 (2,5), Sommergerste 2,3 (2,4), Hafer 2,5 (2,5), Kartoffeln 2,7 (2,7), Klee 2,5 (2,6), Luzerne 2,4 (2,6), Bewässerungswiesen 2,2 (2,3), andere Wiesen 2,5 (2,6). Die in Klammern stehenden Zahlen bedeuten den Stand des Monats Juni.

Das Kaiserliche Statistische Amt bemerkt dazu:

Im Anfang des Berichtsmonats Juni war das Weter allgemein kühl und naß. Dann trat — in manchen Gegenden früher, in anderen, besonders in großen Teilen Süddeutschlands, später — allmählich Erwärmung ein mit weiteren häufigen Niederschlägen in Form von Gewitterregen. Die letzte Juniwoche brachte endlich überalle **heißes und trockenes Sommerwetter.** Der strichweise Verlauf der Gewitterregen brachte es mit sich, daß in verschiedenen Gebieten bei Abgabe der Berichte noch nicht genügend Bodenfeuchtigkit vorhanden war. Aus einer Anzahl engbegrenzter Bezirke Süddeutschlands wird über mehr oder minder bedeutenden, durch **Hagelschlag** entstandenen Schaden berichtet. Ebenso haben schwere, wolkenbruchartige Regen mehrfach zu Überschwemmungen geführt und dadurch Schaden verursacht. Zahlreiche Berichte erwähnen das Auftreten von **Schädlingen** wie Feldmäusen, Schnecken, Rost; besonders wird aber fast allgemein über starke Verunkrautung der Saaten und Hackfrüchte geklagt.

Die **Winterung** bietet im allgemeinen **ziemlich gute Ernteaussichten.** Der Weizen ist zwar vielfach von Rost befallen und stellenweise stark mit Unkraut durchsetzt, hat sich im übrigen aber kräftig entwickelt. Vom Roggen wird häufig berichtet, daß er eine ungünstige Blütezeit gehabt habe und infolgedessen zum Teil schartige Ähren zeige. Auch die Lagerung und Rostbefall kommt stellenweise vor. Trotzdem findet der Roggen im großen und ganzen eine nicht unerheblich bessere Beurteilung als im Vormonat. Die **Sommerhalmfrüchte** haben sich überall da, wo reichliche Niederschläge gefallen sind, in der letzten Zeit gut weiterentwickelt, so daß sie das vielfach stark auftretende Unkraut niederzuhalten vermögen. Nur in den Gebieten, die jetzt noch unter Trockenheit leiden, läßt der Stand der Sommerung mehr oder weniger zu wünschen übrig.

Die erst im Anfang ihrer Entwicklung stehenden **Kartoffeln** und **Zuckerrüben** kamen bis vor kurzem infolge der kühlen und nassen Witterung im Wachstum nicht recht vorwärts, seit Beginn des warmen Sommerwetters haben sie sich aber schon wesentlich gebessert. Der Aufgang der Kartoffeln war vielfach unregelmäßig, ihr Stand ist auch jetzt noch stellenweise lückenhaft. Die Zuckerrüben sind, ebenso wie die Kartoffeln, häufig stark verunkrautet. Für Zuckerrüben kann erst im August, wenn die Anbauflächen sämtlich vorliegen, eine Reichsnote errechnet werden. — Die beiden **Futterkräuter** und die **Wiesen** haben im allgemeinen eine etwas bessere Beurteilung gefunden als anfangs Juni. Der erste Schnitt von Klee und Luzerne ist in der Hauptsache gut eingebracht. Zum Teil lieferte er recht gute Erträge, zum Teil waren sie nicht ganz befriedigend. Die **Heuernte** der Wiesen war bei Abgabe der Berichte noch im vollen Gange und liefert meist befriedigende Mengen. In manchen Gegenden Süddeutschlands, wo sie schon zeitiger begonnen hatte, war das Heu infolge der nassen Witterung nur schwer einzubringen und hat teilweise an Güte verloren. Ebenso hat sich das Untergras bei dem andauernd kühlen Wetter für den ersten Schnitt vielfach nicht genügend entwickeln können, dürfte aber bei dem jetzigen Wetter um so besser nachwachsen. Auch die beiden Futterkräuter haben wieder angesetzt.

20. deutscher Böttchertag.

Altona, 8. Juli.

Unter dem Vorsitz des Obermeisters Steffen-Lübeck hielt hier bei großer Beteiligung der 20. Böttchertag seine Verhandlungen ab. Nach Entgegennahme des Kassenberichts berichtete Herr Richter-Dresden über den Stand der Ausstellung „Das Deutsche Handwerk in Dresden 1915." Der Bund beschloß, eine lebende Werkstatt auf der Ausstellung zu errichten, und bewilligte dafür die Mittel. Handwerkskammerpräsident Thierkopf-Magdeburg sprach darauf über **Einrichtung von Verdingungsämtern bei Handwerkskammern.** Er führte in längeren Darlegungen den Beweis, daß die Handwerkskammern und beruflichen Vertretungen einzig und allein in der Lage seien, die Verdingungsämter zu organisieren. In dem Verdingungswesen liege der materielle Vorteil des gesamten Handwerkerstandes, dessen Hebung wiederum den Handwerkskammern obliege. Infolgedessen könne das Verdingungswesen, wenn es in die Hände der Handwerkskammern gelegt werde, nur die besten Früchte für das gesamte Handwerk zeitigen. Die staatlichen Behörden unterstützen daher schon zum größten Teil die Bestrebungen auf Errichtung von Verdingungsämtern, was bei den Stadtverwaltungen leider noch immer nicht der Fall sei. Um hier Wandel zu schaffen, müsse das Handwerk geeignete Vertretung im Stadtparlament erstreben. Redner gab sodann einen ausführlichen Bericht über die Organisation des Verdingungsamtes der Handwerkskammer in Magdeburg. Diese habe erst die Raterteilung an die ausschreibenden Stellen und ausführenden Gewerbetreibenden, dann die Organisation des Handwerks zu erfolgreicher Bewerbung innerhalb der Innungen, außerhalb der Innungen, durch Zusammenschluß von Verbänden und Gründung von Genossenschaften, dann die Ausdehnung des Gewerbetriebes auf staatliche Arbeiten, insbesondere für Militär, kommunale Arbeiten und Privatarbeiten ins Auge gefaßt. Als Mittel hierzu habe das Verdingungsamt angestrebt: die Bekanntgabe der Ausschreibungen, die Heranziehung von Sachverständigen, die Aufstellung von Preisverzeichnissen und ortsüblichen Gebräuchen. Er sei an die ausschreibenden Stellen unter Anbietung der Hilfe des Verdingungsamtes herangetreten, berate mit über die Ausschreibungsbedingungen, erstattete Gutachten, nehme die Prüfung eingesandter Proben vor, beteilige sich an der Abnahme und Prüfung der Arbeiten, der Schlichtung von Streitigkeiten und Neuaufstellung von Verdingungsordnungen. Besonders Gewicht werde auf die Beobachtung aller Vorgänge auf dem Gebiete des Verdingungswesens gelegt und weiter für die Aufklärung über die Einrichtung des Verdingungsamtes durch die Fach- und Tagespresse. Das Verdingungsamt wolle in Wirklichkeit diejenige Arbeit leisten, aus der dem Handwerkerstand materielle Vorteile entspringen; dazu gehöre aber auch, daß alle Innungen ein fortschrittliches Gedeihen zeigen, wie es der Geist der Zeit verlange, dem man sich unbedingt anpassen wolle und müsse. Tue man dies, dann kämen auch für die Allgemeinheit des Handwerkerstandes bessere Zeiten. Hauptsache sei und bleibe ein besserer Ausbau aller Organisationen des Handwerks. Zum Schluß betont der Vortragende noch, daß der Staat bereits Beihilfen für die Errichtung von Verdingungsämtern bei den Handwerkskammern in Aussicht gestellt habe. — Herrn Thierkopf wurde lebhafter Beifall gezollt.

An die Hauptversammlung, die namens der Stadt von Senator Dr. Harbeck und den Sekretär Hagemann der Altonaer Handwerkskammer begrüßt worden war, schloß sich ein **Festmahl**, bei dem Herr Petersen-Altona u. a. interessente Aufschlüsse über das Wappen der Altonaer Küpergesellschaft aus dem Jahre 1667 gab, das ganz aus Kupfer hergestellt und stark vergoldet ist. Für die freundliche Aufnahme des deutschen Böttchertages in Altona sagten der Handwerkskammerpräsident Thierkopf-Magdeburg, Erler-Leipzig, Hoppe-Bremen und Richter-Dresden den Altonaer Böttchern herzliche Dankesworte.

Der Düppelkämpfer in der Großstadt.

Unter der Überschrift: **Zylinderhut und Eichenlaub** schreibt die „Tägliche Rundschau":

Es düppelte in Preußen in diesen Tagen. Mancher Veteran vom Jahre Vierundsechzig, der seit Jahrzehnten nicht vom Hof, Haus und Hütte kam, fuhr plötzlich hin und her durch das Land, zu dessen Größe und Sicherung er vor fünfzig Jahren erste Streiche hat führen helfen. Mancher kam seitdem zum erstenmal oder zum erstenmal überhaupt durch Berlin und sah als der Fremdeste aufs fremdeste in das endlose Wühlen dieses Lebens, in das unheimliche menschliche, allzu menschliche Wunderwesen dieser Hauptstadt, deren Größe er doch wesentlicher hat mitbegründen helfen als so ziemlich jeder, der da gelassen oder schusselig nach Brot, Arbeit und Vergnügen an ihm vorbeistrich und mit Verwunderung oder Schmunzeln oder schnoddrigem Genügen an der eigenen Eingeborenheit den kleinen Provinzler, den spießerigen Kleinstädter, den bäuerlichen Fremden da auf dem Prellstein stehen und sich über Berlin und die Berliner wundern sah.

An einem dieser heißesten Tage dieses heißen Düppeljahres sah ich einen, der offenbar von einer Feier des Gedächtnisses auf der Heimfahrt war, am Rande des Leipziger Platzes stehen. Inmitten des Tages und inmitten des Sonnenbrandes stand er unbeweglich am Straßenrand; im schweren schwarzen Bratenrock, der es auch im pommerschen oder schlesischen Winter tun muß, auf der linken Brust eine Reihe von Gedenk- und Ehrenzeichen, um den Arm eine weiße Festbinde, auf dem Kopf einen Riesenzylinder, vielleicht noch aus Biedermeiertagen, ein Stück Urväterhausrat, spätestens jedenfalls aus den fünfziger oder sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, und auf der festen Krempe dieser ehrwürdigen Dunstkiepe sicher gelagert einen dicken, mehrfachen Kranz von Eichenlaub, etwas angeröstet von der Glut des Berliner Julitages, aber noch heil und unzerschunden. Unbeweglich stand er, gestützt auf ein wuchtig zusammengefaltetes Regendach, und nahm seiner Reichshauptstadt Parade ab. Und das Heer der Reichshauptstadt zog an ihm endlos vorüber: Fußvolk von jederlei Gestalt und Farbe und Roß und donnerndes Fuhrwerk aller Größen und Formen; im Schritt, im Trab, im Galopp. Im Vorüberrennen und -fahren lächelten oder grinsten viele auf den Mann am Prellstein. Ein sehr schmalschultriger und dünnbrüstiger Jüngling, der so überfällig aussah, als ob er für zwei Mark eine Nacht lang Dünnbier und Blechmusik in sich aufgenommen hätte, sagte zu einem anderen, der aussah, als ob er dabeigewesen wäre: „Du, ick jloobe, den hat det voorche Jahrhundert hier vajessen." Und die Jünglinge fühlten sich ganz als Zeitgenossen.

Den Mann auf dem Prellstein aber mit dem Zylinderhut und dem Eichenlaub rührte kein Grinsen und keine schnoddrige Redensart an. Und den halbwüchsigen Enkelsohn auch nicht, den er bei dieser Feiergelegenheit mit in die Welt genommen hatte, damit er mitanhöre, wie die Großväter geschlagen und gesiegt hatten, daß noch heute die Rede davon war in der Welt, und damit er sich über dieses schnurrige Asphaltmenschentum wundere. Denn nur Verwunderung redet aus diesen beiden rotbraunen Bauerngesichtern, die in der Hitze glänzen wie frisch lackiert. Keineswegs mit Ehrfurcht sehen sie auf das, was des Berliners Stolz und Ehrgeiz ist: Dieses Hasten, Hetzen, Rennen. Vielleicht ist in dem Jungen ein Zweifelchen, ob dies nicht etwa das Wunderbare sei. Seine Augen fragen des Großvaters Miene ab. Aber die ist hölzern. Der sieht unbewegt das Leben Berlins und den erhitzten Asphalt ihre Wogen die Leipziger Straße entlang schlagen. Er findet nichts zu bewundern an den rennenden Berlinern; er denkt vielmehr: „Sie werden's halt nötig haben, die armen Luder. Sie wissen halt nicht, worauf sie stehen. Nur auf dem Eigenen stehen sie nicht; sonst wären sie nicht so zappelig." Und der Alte läßt die Äuglein die graue Asphaltwüste

Herz und Ehre.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Der Herr Professor war noch in der Schule, die Frau Professor hatte sich in Begleitung der Köchin nach dem Markt begeben, und so waren die beiden Geschwister allein in der Wohnung.

Laut aufschluchzend warf sich das geängstigte, schmerzlich erregte Mädchen dem ahnungslos Eintretenden in die Arme. Der Leutnant drückte seine Schwester erschüttert an die Brust, streichelte ihr die bleichen Wangen und fragte nach dem Grunde ihres Kummers.

„Ach, Klaus," rief Else Wollmar ihrem Bruder zu, „ich bin so furchtbar unglücklich. Mir ist so entsetzlich bang ums Herz. Ich fühle mich so verlassen und so —"

Sie konnte nicht gleich den rechten Ausdruck finden, um das Peinliche und Gefahrvolle ihrer Situation zu kennzeichnen. Der Leutnant küßte sie bewegt auf beide Wangen und tröstete sie: „Nun bin ich ja da, Schwesterchen, nun hast du ja Schutz. Niemand soll dir etwas tun. Komm! Setze dich! Und nun schütte mir dein Herz aus!"

Else drängte ihre Tränen zurück und berichtete von den Bewerbungen des Assessors. Sie fürchte sich so sehr; sie sei doch nur ein schwaches junges Mädchen. Am Ende würden Mamas ewige Vorwürfe und Reden sie mürbe machen und sie sich vielleicht verleiten lassen, einem Menschen die Hand zu reichen, mit dem sie doch niemals glücklich werden könne.

Der Leutnant runzelte die Stirn.

„Also du magst Herrn Worbeser nicht?" fragte er weich.

„Nein, Klaus," erwiderte das junge Mädchen mit überzeugender Entschiedenheit, und ein Ausdruck von Geringschätzung und Abscheu spiegelte sich deutlich in ihren zuckenden Mienen. „Ich kann ihn nicht leiden. Er ist mir sehr unsympathisch. Und ich denke es mir doch als etwas ganz Entsetzliches, einen Mann zu heiraten, der einem in tiefster Seele zuwider ist. Viel lieber möchte ich doch überhaupt nicht heiraten."

„Du hast ganz recht," pflichtete er bei. Und während er dem aufatmenden jungen Mädchen mit einem aufrichtigen, ermutigenden Blick in die Augen sah, fügte er hinzu: „Solange ich da bin, soll dich niemand zwingen, einem ungeliebten Mann die Hand zu reichen."

Elses Gesicht strahlte.

„Du wirst also mit Papa und mit Mama reden, Klaus?"

„Ich werde mit Worbeser reden," erklärte er, „und dir ein für allemal Ruhe vor ihm verschaffen."

Noch an demselben Abend erhielt Klaus Wollmar Gelegenheit, sein Versprechen einzulösen. — Der Assessor erschien wieder einmal zu Besuch. Mit seinem aufdringlichen Lächeln trat er vor Else hin, ein kleines Paketchen in der Hand, das er nun von seiner Umhüllung befreite. Eine sehr elegante Bonbonniere kam nun zum Vorschein.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein," sagte der Assessor süßlich, „daß ich Ihnen das Neueste, was Berlin zurzeit auf diesem Gebiete hervorbringt, zu Füßen lege."

Das erschrockene Gesicht des jungen Mädchens bewies, wie peinlich sie diese neueste Artigkeit des Assessors berührte. Sie zögerte und machte keine Miene, das Dargebotene zu nehmen. In ihrer Haltung prägte sich vielmehr etwas unwillkürlich Ablehnendes aus. Da kam die Mutter dem verlegen dastehenden jungen Mann zu Hilfe.

„Erlauben Sie, Herr Assessor," sagte sie und streckte zugleich die Hand nach der Bonbonniere aus. „Wirklich reizend, wunderhübsch!" fuhr sie fort, sich mit dem zierlichen Kunstwerk zu ihrer Tochter wendend. „Hast du schon so etwas Zierliches und Allerliebstes gesehen Else?"

Dem jungen Mädchen waren die Tränen nahe, aber sie konnte nicht anders, sie mußte das ihr aufgenötigte Geschenk des Assessors nehmen, wollte sie nicht eine höchst unerquickliche Szene heraufbeschwören.

Klaus Wollmar stand daneben; um seine Mundwinkel zeichnete sich ein grimmiges Lächeln ein. Elses ratlosen, fragenden Blick erwiderte er mit stummem Kopfnicken und mit einem ermunternden Aufleuchten seiner Augen.

Der Abend verlief trotz des Zwischenfalles ganz leidlich. Klaus trug zumeist die Kosten der Unterhaltung und schilderte seine Manövererlebnisse so anschaulich und mit so humoristischer Färbung, daß der unbehagliche Eindruck des peinlichen Anfangs sich rasch verflüchtigte, und daß lebhaft geplaudert und viel gelacht wurde. Früher, als es sonst seine Gewohnheit war, erhob sich der Leutnant. Seinen frühzeitigen Aufbruch erklärte er mit der Müdigkeit, die ihm von den Manöverquartieren noch in den Gliedern läge.

Herr Worbeser machte keine Miene, sich dem Leutnant anzuschließen, sondern hatte augenblicklich die Absicht noch zu bleiben. Aber Klaus Wollmar tat, als setzte er als selbstverständlich voraus, daß auch der andere Gast zugleich mit ihm aufbreche.

„Wir gehen ja noch ein Stück zusammen, Herr Assessor," sagte er mit anscheinend freundlichem Gesicht. Da konnte der Assessor nicht gut anders und mußte sich ebenfalls verabschieden.

Draußen gingen die beiden jungen Leute eine Strecke schweigend nebeneinander, bis plötzlich der Assessor das Wort nahm.

„Herr Leutnant," begann er in einem erkünstelt lebhaften, frohen Ton, „ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, gewissermaßen ein Geständnis. Sie werden wohl schon bemerkt haben, daß ich mich für Ihre Fräulein Schwester stark interessiere."

Der Leutnant lächelte. Es war ein Lächeln, das auf den Assessor, wenn er es gesehen hätte, wohl nicht sehr ermutigend gewirkt haben würde.

„Allerdings," erwiderte Klaus Wollmar, „diese Wahrnehmung habe ich besonders heute gemacht, und ich möchte an diese Wahrnehmung eine Bitte knüpfen."

„Eine Bitte?" fiel Worbeser geschmeidig, verbindlich ein. „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Leutnant? Bitte ganz über mich zu verfügen."

„Ich wollte Sie ersuchen, meiner Schwester künftig nicht mehr Geschenke aufzunötigen, wie Sie es heute Abend getan haben."

Der Assessor war so überrascht und verblüfft, daß er nicht gleich eine Erwiderung fand, sondern nur mechanisch wiederholte: „Aufnötigen?"

„Ja, aufnötigen, Herr Assessor!" bekräftigte Klaus Wollmar mit rückhaltloser Entschiedenheit. „Sollten Sie übrigens noch nicht selbst bemerkt haben, daß Ihre Geschenke meiner Schwester nichts weniger als angenehm sind?"

Worbeser hatte seine Fassung und seine Unerschrockenheit wieder so weit zurückgewonnen, daß er nunmehr mit der Miene und dem Ton des unschuldig Gekränkten erwidern konnte: „Gestatten Sie, Herr Leutnant, Sie setzen da Empfindungen bei Ihrer Fräulein Schwester voraus, die ich doch bestreiten möchte."

„Bestreiten Sie immerhin, Herr Assessor," entgegnete Klaus sarkastisch. „Das ändert nichts an der Tatsache, daß meine Schwester Ihre Aufmerksamkeiten nicht wünscht."

Worbeser biß sich nun doch ärgerlich auf die Lippen, und ein Zornesblick zuckte aus seinen Augen

enlang blinzeln und denkt an eine grüne Wiese im Pommerschen oder im Schlesischen, und sein Zylinderhut ragt unbewegt und zuversichtlich wie eine Säule.

Eine sehr ehrwürdige Säule, auf der ein Stückchen Deutschland ruht. Eine Welle von versengter Luft schägt vom Potsdamer Tor her, und das leise geröstete Ende des Eichenkranzes, das von der Zylinderkrempe herunter dem alten Kriegsmann und Bauern übers linke Ohr hängt, weht und bebt leise, als wolle es den Enkelsohn sachte mahnen: „Laß dich nicht irre machen; sieh's ruhig an, wie der Alte; dann wirst du vielleicht auch wie er, schlagen und ragen und tragen, und auch um deinen Zylinderhut wird einstens vielleicht Eichenlaub sanft vom Prellstein wehen. Und vielleicht ist's noch dieser selbe Zylinderhut."

Die Gefahren beim Blumenpflücken.

(Nachdruck verboten.)

Das Pflücken von Feld- und Waldblumen und das Binden derselben zu anmutigen Sträußen ist eine von jung und alt gern geübte Sitte. Aber die wenigsten denken daran, daß sie auch Gefahren in sich birgt, die allerdings mehr bei Kindern in Erscheinung treten, welche die Angewohnheit haben, die Blumen in den Mund zu stecken, daran zu saugen oder einzelne Teilchen davon zu verschlucken. Doch selbst bei Erwachsenen kann man es oft beobachten, daß sie auf Spaziergängen eine Blume oder einen Grashalm im Munde tragen. Wenn dann Kinder unwohl und mit leichten Fiebererscheinungen von den Spaziergängen nach Hause kommen, schiebt man die Ursache allem andern in die Schuhe, nur nicht den harmlosen Kindern Floras, die sie mit heimbrachten. Aber leider sind diese Florakinder durchaus nicht so harmlos, als man annimmt, denn viele, und gerade die, die am farbenprächtigsten und daher zum Abpflücken am verlockendsten aussehen, bergen starke Gifte in sich, die schon manche Erkrankung, ja selbst den Tod zeitigten. Nachstehend seien die gefährlichsten Blumen dieser Art bezeichnet und es Müttern und Erzieherinnen an's Herz gelegt, die ihrer Obhut anvertrauten Kinder davor zu warnen.

Eine der giftigsten Blumen ist wohl der rote Fingerhut (Digitalis purpurea), der im Walde durch seine entzückenden rosa Blüten, die so graziös gleich einer Traube am hohen Stengel hängen, zum Abpflücken lockt. Er bildet eine reizende Zierde im Feldblumenstrauß und wird deshalb viel gepflückt, wobei er aber leicht Unheil anrichtet, denn sein im Stengel sitzendes Gift wirkt lähmend auf das Herz und den Blutumlauf ein und verursacht Übelkeit und eine Depression der Nerven. Als Gegenmittel wende man sofort starken Kaffee oder Wein an und kühle den Kopf durch kalte Kompressen oder Übergießungen mit kaltem Wasser.

Gefährlich ist auch der blaue Eisenhut (Aconitum napellus), der nicht nur wild wächst, sondern seines hübschen Aussehens halber gern in Gärten angepflanzt wird. Nach ihm strecken die Kinder besonders gern die Hände aus, und da ihm das Gift in den Blättern steckt, und diese leicht von den Kleinen in den Mund genommen werden, so ist hier Vorsicht dringend geboten. Das scharfe Gift ruft schmerzhaftes Brennen auf der Zunge und den Schleimhäuten der Mundhöhle hervor, beschleunigt aber auch sehr den Puls und erregt Schwindel und kalten Schweiß. In größeren Mengen genossen, verursacht es Krämpfe, Koliken und heftige Dilirien. Auch hier ist starker Kaffee und Wein, auch Essig ein gutes Gegenmittel, doch besser ist es, vorher durch ein Brechmittel das Gift aus dem Magen zu entfernen.

Das schwarze Bilsenkraut (Hyoscyamu niger), das unter dem Namen Schafkraut, Teufelswurz und Hasenwurz bekannt ist und auf Schutthaufen, an Hecken und Mauern wuchert, ist ebenfalls ein böses Kraut, das schon viel Schaden stiftete. Seine violette Blütenkrone sieht so unschuldig aus, doch warnt eigentlich schon sein widerlicher, betäubender Geruch und der gallebittere Geschmack des haarigen Stengels vor ihm. Und dennoch wird auch diese Pflanze zwischen den Lippen genommen und verursacht Schwindel und Schlafsucht. In schweren Fällen kommen heftige Dilirien vor. Zitronensäure oder Essig erweisen sich hier als hilfreiches Gegenmittel.

Die herzige Waldanemone, auch Waldröschen oder Osterblume genannt, die im Frühling massenhaft gepflückt wird, obgleich sie als Zimmerschmuck durch ihr rasches Welken nicht besonders geeignet ist, birgt auch ein scharfes Gift in ihren Stengeln und Blättern, das, schon in ganz geringer Menge in den Mund gebracht, heftiges Brennen und auf der Haut Blasen hervorruft. Man sagt ihr nach, daß sie in einer Anzahl von dreißig Stück, selbst ohne Wurzel, vermag, einen Menschen zu töten. Wenn durch Anemonen eine Vergiftung hervorgerufen wurde, so zaudere man nicht, den Arzt zu holen.

Giftig sind auch alle Hahnenfußarten (Ranunculacede), die mit ihren goldgelben Blüten so zum Pflücken reizen. Sie wachsen vom Frühling an bis tief in den Herbst hinein auf den Wiesen und im Walde. Ihr Saft ruft auf der menschlichen Haut garstige Geschwüre hervor. Zu dieser Gattung gehört auch die Sumpfdotterblume (Caltha palustris), die auf feuchten Wiesen, an Bach- und Teichrändern üppig wächst.

Der gefleckte Schierling (Conim naculatum) mit seinem dunkelrot gefleckten Stengel und seinen duftigen weißen Blütendolden ist auch eine gefährliche Nummer. Hier sind es die noch nicht ganz reifen Früchte, welche durch ein betäubendes Gift schädlich wirken. Kaffee, Wein und Äthereinatmungen erweisen sich hier hilfreich.

Das gelbblühende Schöllkraut (Chelidoniu majus), dessen milchartigen, scharfen Saft das Volk als Warzenmittel anwendet und die Pflanze danach auch Warzenkraut benennt, ist auch giftig, und bei ihm gilt als Gegengift Kampfer.

Der auf Schutthaufen und Mauern wachsende Giftlattich (Lactuca scariola), mit seinen gelben Blüten verrät schon durch seinen Namen seine Eigenschaft. Bei ihm ist der widerlich und betäubend riechende Milchsaft seines Stengels der Erreger von Schwindel, Erbrechen und Schlafsucht. Starker schwarzer Kaffee ist auch hier das Gegenmittel.

Der Goldregen, diese entzückende Gartenzierde, ist wohl am bekanntesten als Giftpflanze, doch sitzt bei ihm das Gift nicht in den goldgelben Blütentrauben, sondern in dem Samen, welcher starken Brechreiz und Kolik hervorruft und, in größeren Mengen genossen, leicht den Tod herbeiführen kann.

Auch bei dem Stechapfel (Datura stramonium), der sich mit seinen großen weißen Blumen auf Schuttplätzen, Kirchhöfen und brachliegenden Äckern findet, sind es die schwarzen, nierenförmigen Samenkörner, welche ein sehr starkes Gift bergen. Da sie von Kindern leicht für Mohnkörner gehalten und als solche mit Vorliebe gegessen werden, ist hier Belehrung und Vorsicht doppelt am Platze; bei Vergiftungserscheinungen ist schleunigst der Arzt zu holen. Bis zu seinem Antreffen wende man Essig, Zitronensäure, Milch, auch Rizinusöl als Gegenmittel an. Auch bei dieser Vergiftung sind schon Todesfälle vorgekommen.

Die so unschuldig dreinblickende Christrose (Helleborus niger) birgt in ihrem Stengel ein Gift, das Muskelschwäche, Darmentzündung und selbst den Tod hervorrufen kann. Hier ist neben starkem Kaffee auch Öl ein gutes Gegenmittel. Zum Schluß sei noch vor der Herbstzeitlose (Colchicum autumnale) gewarnt, bei der man als Gegengift Honig und Essig anwendet.

M. Kn.

Schutz gegen ansteckende Krankheiten.

Von Dr. med. Ebing.

(Nachdruck verboten.)

Der Sommer ist da und mit ihm die gefährlichste Zeit für ansteckende Krankheiten, für Epidemien. An den Grenzen unseres Vaterlandes lauern bereits die schlimmen Feinde: Cholera, Pocken und Pest. Der Staat bietet alle Mittel auf, um das Eindringen dieser Feinde zu verhüten. Das ist zwar sehr löblich, aber nicht genügend sicher; denn alle Epidemien, alle ansteckenden Krankheiten wie Cholera, Pest, Diphtheritis, Schwindsucht, Typhus usw. können sich durch die Luft fortpflanzen. Die Luft aber können wir nicht desinfizieren, wie etwa ein Kleidungsstück oder sonst einen Gebrauchsgegenstand, um die Krankheitserreger zu töten. Diese Krankheitserreger aber sind kleine Lebewesen, Pilze, welche keim-, lebens- und fortpflanzungsfähig sind. Durch ihre Vermehrung in unserem Körperinnern, in unserem Blute ändern sie — wenn sie stark genug sind — die Funktionen unseres Körpers nach ihrem Sinne, d. h., sie rufen die betreffende Krankheit hervor.

Diese kleinen, durch das unbewaffnete Auge kaum oder garnicht wahrnehmbaren Pilze haben die verschiedensten Formen, und nach dieser Form hat man sie benannt. Spaltpilze ist der Gesamtname der gefährlichen Krankheitserreger. Sind diese Spaltpilze von kurzer, dicker Form, so nennt man sie Bakterien. Haben sie dünne, fadenförmige Gestalt, so heißen sie Bazillen. Coccen sind kugelförmige Spaltpilze; Vibrionen und Spirillen sind spiralförmig gewundene Spaltpilze.

Die Vermehrung dieser gefährlichen Spaltpilze geschieht in der Weise, daß sie sich in zwei Hälften spalten, wenn sie eine gewisse Größe erreicht haben. Diese Hälften bleiben entweder frei, jede für sich, oder sie bilden Gruppen, wie es mit Vorliebe die Coccen tun. Kälte und Reinlichkeit sind schlimme Feinde der Spaltpilze, dagegen lieben sie feuchte Wärme. So ist ein unreiner Mund ein vorzüglicher Herd, um Pilze zu züchten. Hier können ganze Generationen ausgebrütet werden; hier gedeihen sie vorzüglich und dringen in die Schädelhöhle, in das innere Ohr, in die Speichel- und Lymphdrüsen, in die Lungen und das Blut ein. Man sieht also, wie Reinlichkeit und Pflege des Körpers leicht ansteckende Krankheiten verhüten können. Am vorteilhaftesten für die Entwickelung ist die Blutwärme des menschlichen Körpers, also 37—38 Grad Celsius. Es liegt daher auf der Hand, daß sich jede Art von Spaltpilzen in geeignetem Blute massenhaft entwickeln und den Körper krankmachen können. Zum Glück ist das gesunde Blut der schlimmste Feind aller Pilze. In einem gesunden Blute können sie nicht nur nicht festen Fuß fassen, nein, sie werden einfach vernichtet. So erklärt sich die auffallende und zum Glück recht häufige Tatsache, daß gewisse Menschen garnicht von ansteckenden Krankheiten befallen werden.

Nach den neuesten Entdeckungen enthält nämlich das menschliche Blut Stoffe, die sich für alle Pilze als Gifte erweisen. Diese Stoffe nennt die Wissenschaft „Alexine". Sie werden von den weißen Blutkörperchen ausgeschieden und schützen den Körper nicht nur gegen die gefährliche Wirksamkeit sämtlicher Spaltpilze, sondern sie vermögen auch einen heilenden Einfluß auszuüben. So erklärt sich die moderne Wissenschaft die bisher in tiefstes Dunkel gehüllt gewesene „Naturheilkraft".

Je gesunder, je kräftiger, je reichlicher unser Blut den Körper durchströmt, desto mehr „Alexine" erzeugt es, desto geschützter sind wir gegen Epidemien. Auf dieses Prinzip gestützt, hat man in neuester Zeit auch mit Erfolg versucht, der fürchterlichen Schwindsucht Herr zu werden. Man versucht durch mechanische Mittel, durch Körperdruck oder Körperlage einen stärkeren Blutzufluß nach den Lungen herbeizuführen und mit diesem Blutüberschuß auch mehr jener Schutz- und Heilstoffe. Die Heilkraft einer künstlichen Blutstauung bei örtlicher Tuberkulose war schon lange bekannt, die moderne Wissenschaft hat nur mehr System in diese Heilmethode gebracht.

Also gesundes, reichliches Blut ist der beste Schutz gegen ansteckende Krankheit, mag sie einen Namen führen, wie sie will. Wie aber kommen wir zu diesem gesunden Blut, und wie verbessern wir schlechtes Blut? Durch gesteigerten Stoffwechsel; denn je energischer dieser Stoffwechsel vor sich geht, desto gesunder ist der Mensch. Zu einem guten Stoffwechsel gehört vor allen Dingen eine gute Ernährung. Diese Nahrung aber muß auch verdaut und verwertet werden durch entsprechende Bewegung oder Arbeit. Regeln lassen sich da für jeden nicht aufstellen. Da heißt es Selbstbeobachtung üben. Wir müssen uns befleißigen, unseren Körper kennen zu lernen, und ihn nach den Regeln einer angemessenen Diätetik zu behandeln. Schon unsere Kinder sollten von Jugend an daran gewöhnt werden, ihren Körper zu beobachten; schon in der Schule sollte eine angemessene Gesundheitslehre vorgetragen werden.

Leider aber wollen die wenigsten Menschen etwas von einer Diätetik wissen; denn diese Diätetik ist ihnen lästig, weil sie eine genau Kenntnis des menschlichen Organismus voraussetzt, die allein imstande ist, Krankheiten im Keime zu ersticken oder am gefahrvollen Umsichgreifen zu verhindern. Jeder einzelne Mensch hat in seiner Gewalt, sein wichtigstes Gut, die Gesundheit, und mit dieser langes Leben, sobald ihm nur genügendes Wissen und fester Wille zuteil wird, zu erlangen. Mit Recht sagte der berühmet Hufeland in seiner „Diätetik":

„Gesundheit und langes Leben,
körperliche und seelische Schönheit
liegen in des Menschenhand.
Diät heißt die Zauberformel."

Haus und Küche.

Schokoladen-Makronen. 250 Gramm geschälte und geriebene süße Mandeln mit 125 Gramm geriebener Schokolade und 250 Gramm feinem Zucker werden auf dem Feuer gerührt, bis die Masse heiß wird, dann zieht man den Topf zurück, mengt ein Paket Vanillin und den steifen Schnee von 6—8 Eiweiß darunter und läßt dies erkalten. Auf ein mit Wachs oder Speck bestrichenes Backblech setzt man mit dem Teelöffel kleine Häufchen von der Masse und bäckt sie bei mäßiger Hitze im Ofen.

Kirschsaft. Man befreit die Kirschen von den Stielen, stößt sie samt den Kernen und läßt sie zugedeckt über Nacht stehen. Dann werden sie gut ausgepreßt und auf ½ Kilo Saft 375 Gramm Zucker genommen. Der Zucker wird zum Flug gekocht, der Saft nochmals durch ein Sieb dazugegossen und 2 Minuten mit dem Zucker gekocht, während dessen man denselben sehr rein abschäumt. Wenn der Saft kalt geworden ist, wird er in Flaschen gefüllt, diese gut verkorkt, gepicht und an einem kalten Orte aufbewahrt.

„Hat sie Ihnen das gesagt?"

„Allerdings hat sie das. Und sie hat außerdem beklagt, daß Sie, Herr Assessor Worbeser, sich nicht scheuen, die Hilfe unserer Eltern anzurufen, um den Widerstand, den meine Schwester Ihren unerwünschten Bewerbungen entgegensetzt, zu brechen. Ich muß Ihnen bemerken, Herr Assessor Worbeser, daß ich ein solches Verfahren nicht gerade tapfer finde."

In dem Tone, mit dem diese Worte gesprochen wurden, lag so viel ätzender Hohn und so viel Nichtachtung, daß der Assessor erregt hervorstieß: „Ich muß doch sehr bitten, Herr Leutnant —"

Aber dieser ließ ihn garnicht ausreden.

„Und ich finde es noch weniger taktvoll," fuhr er verweisend fort, „daß Sie überhaupt Ihre Artigkeiten meiner Schwester aufdrängen, obwohl Sie doch längst wahrgenommen haben müssen, daß ihr dieselben durchaus nicht erwünscht sind. Ich bedauere, Ihnen bemerken zu müssen, daß Sie durchaus nicht wie ein Gentleman handeln."

„Herr Leutnant," brauste Worbeser auf, „Sie werden beleidigend!"

Klaus Wollmar sah seinem Begleiter mit kalter Verachtung ins Gesicht. „Ihr Verhalten meiner Schwester gegenüber zwingt mich, Ihr Taktgefühl ein wenig zu schärfen, Herr Assessor Worbeser."

Der Zurechtgewiesene schäumte vor Wut.

„Sie werden mir Genugtuung geben, Herr Leutnant."

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung." Klaus Wollmar griff flüchtig an seine Mütze und entfernte sich von dem Assessor, auf die andere Seite der Straße hinübergehend.

X.

Die Affäre nahm den vorgeschriebenen Verlauf. Am andern Vormittag überbrachten zwei Freunde Worbesers die Forderung an Leutnant Klaus Wollmar. Der letztere bezeichnete zwei Regimentskameraden als seine Kartellträger, und die vier Herren traten zusammen, um alles Nähere zu vereinbaren.

Schon am nächsten Morgen in der Frühe sollte das Duell zum Austrag kommen.

Die Bedingungen waren keine leichten, und der Ausgang konnte möglicherweise ein sehr tragischer sein, dennoch hatte Leutnant Wollmar ein Gefühl der Erleichterung, als die Angelegenheit bis zur letzten Verabredung gediehen war. Seine offene, ehrliche Natur empfand eine instinktive Abneigung gegen die schleichende, süßliche Art Worbesers, der ja doch ein Denunziant war. Und einem Denunzianten klebte doch immer etwas Anrüchiges an. Ja, wenn er die beiden Männer, die sich um Elses Neigung beworben hatten, im stillen miteinander verglich, so mußte er sich doch selbst zugestehen, daß Lehnhard einen viel vertrauenerweckenderen Eindruck auf ihn gemacht hatte, als dieser Worbeser. Schade, schade!

Ein melancholisches Lächeln zuckte um die Lippen des Grübelnden. Wenn Worbesers Kugel morgen ihr Ziel nicht verfehlte, so war ja alle Aussicht vorhanden, daß Elses heißester Wunsch doch noch in Erfüllung ging. Wenn er in dem bevorstehenden Duell blieb, so war das Hindernis hinweggeräumt, das Elses Verbindung mit Lehnhard im Wege stand. Sein — Klaus' — Tod würde den Vater erweichen und ihn zugleich der Notwendigkeit, hart gegen Else zu sein, entheben.

Es war ein kühler, regnerischer Herbstmorgen, als die Parteien sich nach dem Wäldchen in der Nähe der Garnisonstadt auf den Weg machten. Nicht nur die Duellanten, auch die Zeugen fröstelten in ihren dünnen Waffenröcken. Umso schneller wurden die unumgänglichen Formalitäten erledigt. Das am Tage vorher aufgenommene Protokoll wurde verlesen, die Duellanten wurden bei Ehrenwort verpflichtet, alle Bedingungen streng einzuhalten. Dann wurden die Distanzen abgemessen und den beiden an dem ihnen angewiesenen Standorten wie Bildsäulen dastehenden Gegnern die geladenen Waffen gereicht.

Assessor Worbeser hatte als Beleidigter den ersten Schuß. Er zielte lange und sorgfältig. Seine Kugel pfiff dem Offizier dicht am Ohr vorbei. Klaus Wollmar biß die Zähne zusammen, ein Ausdruck herber Entschlossenheit trat in seine Züge, und auch er zielte sorgsam. In den Knall seiner Pistole mischte sich ein Aufschrei Worbesers, der bleich, mit schmerzhaft verzerrtem Gesicht hintenüberfiel. Die Kugel hatte ihn in die rechte Schulter getroffen.

Worbesers Verwundung war keine gefährliche, aber sie bedingte doch einen langwierigen Krankheitsprozeß. Indes fand gegen seinen Gegner die kriegsgerichtliche Verhandlung statt, die mit sechs Monaten Festungshaft endete.

In der Familie des Professors herrschte große Aufregung. Der Professor sah die Karriere seines Sohnes gefährdet, trotzdem ihm dieser versicherte, daß diese Besorgnis ganz und gar unnötig und unzutreffend wäre. Die Frau Professor rang entsetzt die Hände, während ihre lebhafte Phantasie ihr die verhängnisvollen Folgen ausmalte, die das Duell möglicherweise für ihren Sohn hätte haben können. Zugleich beklagte sie das Zerwürfnis mit dem Assessor, der nun gewiß nicht wiederkehren würde. Es schwebte doch ein merkwürdiges Verhängnis über Elses Verlobungen. Die eine hatte aufgehoben werden müssen, und die andere, auf die man doch ganz sicher gerechnet hatte, würde nun garnicht zustande kommen.

Am leichtesten nahmen die Geschwister das Geschehene. Klaus freute sich, daß er seiner Schwester einen Dienst geleistet hatte, und Else atmete auf, daß sie nun von den Galanterien des gräßlichen Worbeser erlöst war.

Klaus Wollmar reiste wohlgemut nach der Festung ab, während ihm seine Eltern mit betrübten Gesichtern das Geleit zum Bahnhof gaben.

Die Haft fand der Leutnant sehr erträglich. Er hatte sein leidliches Bett, annehmbare Beköstigung, und die Beschäftigung mit seinen kriegswissenschaftlichen Studien, sowie Spaziergänge im Hofe der Zitadelle zu seiner Erholung wurden ihm bereitwilligst gewährt. Ja, als er die ersten Wochen hinter sich hatte, wurde ihm sogar die freie Bewegung außerhalb der Festungsmauern gestattet. Er hatte sich nur vor dem Spaziergange und nach Beendigung desselben bei dem Vorsteher des Gefängnisses, einem alten Major a. D., zu melden.

Der Festungsgefangene lenkte seine Schritte gewöhnlich nach der Landstraße, weil hier seinen weit ausgreifenden Schritten der weiteste Raum zur Verfügung stand. Es waren einige wenige Menschen, die dem einsamen Wanderer auf der stillen Straße begegneten. Umsomehr fielen ihm zwei Frauen auf, die täglich denselben Spaziergang zu machen schienen. Wenigstens begegnete er ihnen fast immer an derselben Stelle, eine halbe Stunde von der Zitadelle entfernt. Der Unterschied zwischen ihnen und ihm war, daß sie um dieselbe Zeit, in der er seinen Spaziergang antrat, sich auf dem Heimwege befanden. Auch das hatte er bald beobachtet, daß sie eines der wenigen villenartigen Häuser, die außerhalb der Festung an der Landstraße standen, bewohnten. Ferner hatte er gelegentlich die Wahrnehmung gemacht, daß sie mit Vorliebe einsame Stellen aufzusuchen schienen, denn er hatte sie ein paarmal von einem Seitenwege, der sich von der Landstraße abzweigte und über eine Wiese führte, kommen sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Leistungen deutscher Turner. Bei den leichtathletischen Wettkämpfen der **Berliner Turnerschaft** wurden von allen 12 Teilnehmern im Stabhochspringen die Höhe von 3 Metern übersprungen; bei den Endkämpfen erreichten die drei Teilnehmer noch 3,30 Meter und die drei Sieger konnten sogar sämtlich 3,40 Meter überwinden.

Bei den Baltischen Spielen in Malmö siegte im Fünfkampf Baaske, Mitglied des Sportvereins Prussia-Samland-Königsberg, mit 12 Punkten.

Hochverratsprozeß.

Vor dem zweiten und dritten Strafsenat des **Reichsgerichts** fand am Donnerstag der Hochverratsprozeß gegen den am 23. Februar 1873 in Kolmar geborenen Kunstmaler Johann Jakob **Waltz**, genannt Hansi, wegen Verbrechens gegen die Paragraphen 86 und 81 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches statt. Die Anklage vertrat Oberreichsanwalt Dr. Zweigert. Als Verteidiger des Angeklagten fungierten die Rechtsanwälte Dr. Helmer-Kolmar und Dr. Drucker-Leipzig. Als Dolmetscher war Professor Firmin-Dénervaud-Leipzig geladen. Der Präsident hält dem Angeklagten, der sich selbst als deutschfeindlich gesinnt bezeichnet hatte, die bisher gegen ihn ergangenen drei Urteile des Kolmarer Landgerichts vor. Gegen das letzte Urteil von drei Monaten Gefängnis hat der Angeklagte Revision eingelegt, über die erst im Oktober entschieden werden wird. Der Angeklagte ist der Beleidigung deutscher Offiziere für schuldig befunden worden, weil er einen Stuhl im Zentralhotel in Kolmar, auf dem kurz vorher ein deutscher Offizier gesessen hatte, durch brennenden Zucker „desinfiziert" hatte. Rechtsanwalt Dr. Drucker bemängelte den Überweisungsbeschluß des Kolmarer Landgerichts, durch welchen der Angeklagte lediglich der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens (Losreißung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reiche) für verdächtig erklärt wird. Senatspräsident Dr. Menge gibt zwar zu, daß der Beschluß mangelhaft sei, erklärt aber, es müsse genügen, dem Angeklagten vorzuhalten, daß die Tat in der Veröffentlichung seines Buches „Mon village" erblickt wird. Das in Paris erschienene Buch wird darauf in deutscher Übersetzung verlesen und dann die Illustrationen des Buches erläutert. Der **Angeklagte** äußerte sich über den Inhalt seiner Schrift, soweit dieser in Betracht kam, um nachzuweisen, daß ihm jede Absicht der Beleidigung gefehlt habe. Der Oberreichsanwalt ließ die Anklage wegen **hochverräterischer Umtriebe fallen** und beantragte die Verurteilung des Angeklagten wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen und wegen Beleidigung der Gendarmen und Lehrer in Elsaß-Lothringen zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und seine sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts. Das Reichsgericht verurteilte Waltz wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten und zugleich wegen Beleidigung der elsässischen Gendarmerie und der seminaristisch gebildeten Lehrer Elsaß-Lothringens zu **einem Jahre Gefängnis.** Von einer Verhaftung des Angeklagten ist abgesehen und ihm eine zweitägige Frist gegeben worden, innerhalb deren er sich zum Antritt der Strafe melden muß. In der **Urteilsbegründung** des Reichsgerichts wird ausgeführt: Gegenstand der Anklage war nur das Buch, das der Angeklagte Waltz verfaßt und verbreitet hat. Das Gericht ist zu der Überzeugung gekommen, daß der Angeklagte mit dem Ausbruch eines Krieges rechnete, den er erhoffte und herbeiwünschte. Aber die Voraussetzungen für ein Verbrechen nach Paragraph 186 liegen nicht vor, weil es sich nicht um ein bestimmtes hochverräterisches Unternehmen handelt. Dagegen ist der Gerichtshof mit dem Oberreichsanwalt der Ansicht, daß der Angeklagte sich der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegeneinander schuldig gemacht hat, nämlich der alteingesessenen Elsässer und der eingewanderten Deutschen. Das Buch ist gerade zu einer Zeit herausgegeben, in welcher in den Reichslanden eine gereizte Stimmung herrschte und der geringste Anstoß würde nach der Überzeugung des Gerichts zu Gewalttätigkeiten geführt haben. Der Senat nimmt also an, daß der Angeklagte sich des Vergehens nach Paragraph 130 schuldig gemacht hat, zugleich aber auch der Beleidigung. Wenn der Angeklagte ausgeführt hat, das Dorf, von dem er rede, sei kein bestimmtes Dorf, sondern der Typus eines elsässischen Dorfes, dann hat er auch damit sagen wollen, daß der Gendarm in diesem Dorfe der Typus eines elsässischen Gendarmen und daß der Lehrer der Typus eines elsässischen Lehrers sei. Es sind ganz grobe Verhöhnungen der Lehrer in dem Buche ausgesprochen. Besonders schlimm ist die Behauptung, daß der Lehrer in der Schule parteiisch handele. In dieser fortgesetzten Verhöhnung ist nicht der Tatbestand des Paragraphen 186, sondern des Paragraphen 185 in Verbindung mit Paragraph 130 erblickt worden. Mildernde Umstände liegen, wie der Reichsanwalt ausgeführt hat, nicht vor.

Mannigfaltiges.

(Haussuchungen bei serbischen Studenten in Berlin.) Am Mittwoch sind bei einer Anzahl serbischer Studenten von der politischen Polizei des Polizeipräsidiums in Berlin Haussuchungen vorgenommen worden. Beim Polizeipräsidium war schon im April eine Mitteilung eingetroffen, nach der ein serbisch-slovenisches Komitee bestehe, das sich die Propaganda der Tat zur Aufgabe gemacht habe. Die Polizei beobachtete daraufhin alle in Berlin wohnenden Serben und stellte fest, daß sie in einem Hause in der Gervinusstraße in Charlottenburg verkehrten. Die Polizei nahm eine Durchsuchung in diesem Hause vor und beschlagnahmte eine größere Menge Druckschriften. Es ergab sich, daß die serbischen Studenten Mitglieder eines serbisch-slovenischen Vereins (Jdinstwo) sind. Die Mitglieder des Vorstandes des Vereins, unter ihnen ein Student Jordan Tafitsch, wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, wohin auch die beschlagnahmten Materialien geschafft wurden.

(Nach berühmtem Muster.) Einbrecher raubten aus den Schränken des Männergesangvereins „Einigkeit" in Bochum die bei Gesangswettstreiten errungenen wertvollen Preise, u. a. einen wertvollen Goldpokal der verstorbenen Kaiserin Augusta und die Medaille vom Kaiser-Preissingen. Der Fall erinnert an den Diebstahl der Kaiserkette des Kölner Männergesangvereins. Die Diebe hatten das Edelmetall der einzelnen Glieder der Kette eingeschmolzen und zu Geld gemacht.



1. Ankunft von Geschützen und Munition im Hafen. 2. Landung von Freiwilligen in einer Barke, 3. Beim Ausladen neuangekommener Geschütze.

Frieden in Durazzo.

Wenn die Werbetrommel zum frisch-fröhlichen Krieg durch die Lande geht, dann meldet sich gewöhnlich alles, was Lust hat, zu Abenteuern, zu Kampf und Streit, zu Sieg und Ehre. So war es auch in Österreich der Fall, wo Freiwillige angeworben wurden, um den albanischen Thron zu stützen und einen glorreichen Feldzug gegen die Aufständischen zu führen. Es meldeten sich auch eine große Anzahl von jungen und älteren Leuten, die glaubten, im Kriege zu Ruhm und Ehren gelangen zu können. Sie kamen auch in Durazzo an, waren hier aber schwer enttäuscht. Es fehlte hier leider am Nötigsten, was nun einmal zum Kriegführen gehört, nämlich am Gelde. Statt des frisch-fröhlichen Krieges wartete der Freiwilligen bittere Enttäuschung, sie waren sogar, wenn sie nicht eigene Mittel besaßen, allerlei Bedrängnissen ausgesetzt, es war nicht einmal für geeignete Unterkünfte gesorgt. In Österreich wurde das Anwerben denn auch bald verboten, und die nach Durazzo gelockten Freiwilligen können nun sehen, wie sie wieder in ihre Heimat gelangen. Unsere Bilder zeigen neben der Landung von Freiwilligen auch Ankunft und Ausladen von Geschützen und Munition in Durazzo.

(Das Urteil im Kölner Fleischvergiftungsprozeß.) Seit 16 Tagen beschäftigte sich die Kölner Strafkammer mit dem bekannten Fleischvergiftungsprozeß gegen die Metzgermeister Wiesdorf und Vidua sowie gegen die Viehhändler Keusch und Salm und mehrere Geschäftsangestellte. Die Metzger waren angeklagt, Fleisch verkauft zu haben, das der menschlichen Gesundheit schädlich war. Nach dem Genuß des Fleisches erkrankten damals über 100 Personen, von denen zwei verstarben. Den Angeklagten Keusch und Salm wurde zur Last gelegt, dem Verenden nahe Tiere verkauft zu haben. Staatsanwalt Dr. Müller erklärte, daß die Verhandlungen ergeben hätten, daß in der Gesetzgebung Lücken sich befinden, die verhindern, daß einem solch gemeingefährlichen Treiben ein Riegel vorgeschoben werde. Er hofft, daß der Prozeß eine wünschenswerte Unterlage für die Gesetzgebung geben werde. Die Beseitigung der Privatschlächter und eine bakteriologische Untersuchung alles Fleisches müsse dringend gefordert werden. Weiterhin müsse die direkte Auslieferung des Fleisches an die Empfänger verboten werden. Desgleichen müsse der Verkauf des von den Viehversicherungen übernommenen Viehes abgeändert werden. Während der Staatsanwalt gegen Wiesdorf und Vidua Geldstrafen von 1200 resp. 150 Mark beantragte, verlangte er für die Hauptangeschuldigten Keusch und Salm Gefängnisstrafe von je einem Jahre. Die Verkäuferin Frau Marx bitte er freizusprechen. Das Urteil lautete gegen Keusch und Salm auf je ein Jahr Gefängnis; Metzger Wiesdorf erhielt 1000 Mark Geldstrafe, während Vidua zu 100 Mark Geldbuße verurteilt wurde. Frau Marx wurde freigesprochen.

(Eine unsinnige Wette.) Zwei in Jena von einem Zechgelage heimkehrende Anstreichergehilfen kamen in der Nacht auf den Gedanken, in der Saale in einem Wettschwimmen ihre Kräfte zu messen. Als Siegespreis wurde eine Flasche Schnaps ausgesetzt, die der eine von ihnen in der Tasche trug. Obwohl die beiden stark angetrunken waren, stürzten sie sich beim „Paradies" in die hochgehende Saale und suchten schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Das gelang aber nur dem einen von ihnen, während den anderen schon in der Mitte des Flusses die Kräfte verließen. Er ertrank, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, da der Vorgang keine Zeugen hatte. Die Leiche des Ertrunkenen konnte bisher noch nicht geborgen werden.

(Wieder ein Spion in Österreich verhaftet.) Einer Blättermeldung zufolge ist der frühere Sekretär des Königs von Bulgarien Rudolf Polyak wegen Spionage zugunsten Rußlands in Budapest verhaftet worden.

(Ein Denkmal für König Leopold.) Vor kurzem ist in Brüssel eine öffentliche Subskription zur Errichtung eines Denkmals für König Leopold II. eröffnet worden, aus deren Erträgen ein würdiges Erinnerungsmonument für den verstorbenen König geschaffen werden soll. König Albert zeichnete 100 000 Franks, und von anderen reichen und hochgestellten Persönlichkeiten wurden 50 000 und 25 000 Franks gezeichnet, sodaß die erste Liste bereits eine halbe Million umfaßt. Besonders rege aber ist die Beteiligung unter dem Volk; aus allen Kreisen sind kleinere Beträge in überraschend hoher Zahl gezeichnet worden.

(Einen Knochen aus dem Leibe gestohlen.) Es ist schon passiert, daß künstliche Zähne gestohlen worden sind, daß aber jemandem ein Knochen aus dem Leibe gestohlen wird, dürfte neu sein. Der Fall passierte einem Pariser Rennstallbesitzer Misonne, dem ein Arzt ohne Einwilligung des Patienten einen Fußknochen amputierte. Misonne behauptet, der Arzt habe es nur auf den Knochen, aus dem er ein interessantes Präparat machen wollte, abgesehen, der Knochen sei ihm gestohlen worden, und er verlange jetzt 120 000 Mark Entschädigung.

(Eine 72jährige Gattenmörderin), eine Frau Eliza Reeves, wurde in Chester in England zum Tode verurteilt. In der Verhandlung ergab sich, daß die Frau zur Ermordung ihres Mannes ein Beil und ein langes, haarscharf geschliffenes Küchenmesser benutzt hatte. Als Beweggrund zur Tat gab die Frau an, ihr um 6 Jahre jüngerer Gatte sei ihr untreu geworden.

(Ein eigenartiges Vergehen.) Ein Matrose des „Storstad", des norwegischen Dampfers, der auf dem St. Lorenzstrom die „Empreß of Ireland" in den Grund bohrte, wurde in Montreal zu Gefängnisstrafe verurteilt, weil er versucht hatte, eine Geldanweisung einzulösen, die er in der Unglücksnacht auf dem Strom schwimmend gefunden hatte und die einem der Ertrunkenen gehörte.

(Kein deutsches Torpedoboot verunglückt.) Das Torpedoboot D 8, über dessen Verbleib aufgrund der Meldung eines Dampfers über ein gesichtetes manövrierunfähiges Fahrzeug eine Zeit lang Ungewißheit herrschte, ist in Balestrand eingetroffen.

Humoristisches.

(So oder so.) Ein geistreicher Franzose wurde gefragt, warum er nicht im Ehestande lebe. „Werden Sie sich verheiraten?" fragte man ihn. — „Nein." — „Warum?" — „Weil ich Verdruß davon haben würde." — „Warum würden Sie Verdruß davon haben?" — „Weil ich eifersüchtig sein würde." — „Warum würden Sie eifersüchtig sein?" — „Weil ich betrogen werden würde." — „Warum würden Sie betrogen werden?" — „Weil ich es verdienen würde." — „Warum würden Sie es verdienen?" — „Weil ich mich verheiratet hätte!"

(Aus einem Polizeiprotokoll.) Ein Verhafteter hatte auf der Straße Widerstand geleistet; er wurde von acht Schutzmannsfäusten gepackt und mit Gewalt auf eine Bank gedrückt, die infolgedessen durchbrach. Der Vorfall durfte im Protokoll nicht unerwähnt bleiben. Der Wachtmeister berichtete: „. . . Ich bat den Beschuldigten, Platz zu nehmen, wobei die Bank zerbrach."

(Snob inseriert.) Der „Türmer" notiert folgende Anzeige in einem Berliner Blatte: „Ein junger, wirklich vornehmer Kaufmann, Inhaber eines Engros-Geschäftes, der den Anschein eines Aristokraten erweckt, wünscht Bekanntschaft mit besserer, auch älterer Dame zwecks späterer Heirat. Suchender ist 1,80 Meter groß, schlank, bartlos und von auffälliger Blässe."

Gedankensplitter.

In dem menschlichen Herzen findet eine fortwährende Wiedergeburt der Leidenschaften statt, sodaß die Vernichtung der einen die Erzeugung einer anderen wird. Rochefoucault.

Der wahre Stolz ergreift für sich nicht selbst das Wort. Gutzkow.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 10. Juli.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,80	20,50
Roggen	„	16,50	17,—
Gerste	„	13,80	14,—
Hafer	„	16,20	16,50
Stroh (Richt-)	„	4,50	6,—
Heu	„	5,50	6,50
Kocherbsen	„	—,—	29,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,50	3,—
Brot	2¼ „	—,45	—,50
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	2,—	—,—
Bauchfleisch	„	1,60	—,—
Kalbfleisch	„	1,20	2,20
Schweinefleisch	„	1,20	1,80
Hammelfleisch	„	1,60	2,20
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	1,60	1,80
Butter	„	1,80	2,60
Eier	Schock	3,80	4,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Karpfen	„	1,60	—,—
Zander	„	1,60	2,—
Schleie	„	1,60	1,80
Hechte	„	1,40	—,—
Barbinen	„	1,—	1,20
Bressen	„	—,60	1,20
Barsche	„	—,60	—,80
Karauschen	„	1,40	1,60
Weißfische	„	—,10	—,20
Seefische	„	—,60	—,70
Flundern	„	—,80	1,—
Heringe	Stück	—,05	—,25
Krebse	„	2,50	10,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,20	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
„ (denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pfg. d. Mdl., Blumenkohl 10—30 Pf. d. Kopf, Wirsingkohl 10—15 Pfg. d. Kopf, Weißkohl 15—25 Pfg. d. Kopf, Salat 10 Pfg. 3 Köpfchen, Spinat 10 Pfg. d. Pfd., Petersilie 10 Pfg. d. Pack, Schnittlauch 5 Pfg. d. Bundchen, Zwiebeln 30—40 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 30—40 Pf. d. Kilo, Rettig 5—10 Pfg. d. Pfd., Meerrettig 20—25 Pf. d. Knolle, Radieschen 5 Pfg. d. Bundchen, Gurken 1,40—2,50 Mk. d. Mandel, Schoten 15 bis 20 Pfg. d. Pfd., Grüne Bohnen 30—40 Pfg. d. Pfd., Wachsbohnen 20—30 Pfg. d. Pfd., Aepfel 40—50 Pf. d. Pfd., Kirschen 20 bis 40 Pfg. d. Pfd., Pflaumen 40—50 Pfg. d. Pfd., Stachelbeeren 20—40 Pfg. d. Pfd., Johannisbeeren 20—25 Pfg. d. Pfd., Himbeeren 50—60 Pfg. d. Pfd., Blaubeeren 40—50 Pfg. d. Ltr., Walderdbeeren 80—100 Pfg. d. Ltr., Pilze 25 Pfg. d. Napf, Gänse 3,00—6,00 Mk. d. Stück, Enten 3,00—6,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. d. Stück, Hühner junge 1,20—2,00 Mk. d. Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. d. Paar

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 9. 7. 14 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	19,60	19,60
Weizengries Nr. 2	18,60	18,60
Kaiserauszugsmehl	19,80	19,80
Weizenmehl 000	18,80	18,80
Weizenmehl 00 weiß Band	17,60	17,60
Weizenmehl 00 gelb Band	17,40	17,40
Weizenmehl 0 grün Band	12,80	12,80
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,60	6,60
Roggenmehl 0	14,40	14,80
Roggenmehl 0 I	13,60	14,—
Roggenmehl I	13,—	13,40
Roggenmehl II	9,20	9,60
Kommißmehl	11,—	11,40
Roggenschrot	10,60	11,—
Roggenkleie	6,20	6,20
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,—
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,—
Gerstengraupe grobe	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 1	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 2	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	11,—	11,—
Gersten-Futtermehl	6,—	6,—
Buchweizengries	23,—	23,—
Buchweizengrütze I	22,—	22,-
Buchweizengrütze II	21,50	21,50

11. Juli: Sonnenaufgang 3.51 Uhr,
Sonnenuntergang 8.13 Uhr,
Mondaufgang 10.14 Uhr,
Monduntergang 8.10 Uhr.

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 9. Juli 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leo, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅞%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.40G
do. 1.5.16	a	4	100.30bG
Dt. Rchs-Anl.	v	4	99.10bG
do. do.	v	3½	86.40bG
do. do.	v	3	76.50bB
Pr.St.Schatz	d	4	100.40bG
do. 1.5.16	a	4	100.30bG
do. 1.5.17	d	4	100.10G
do. Int. ausl.	d	4	99.50bB
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.40bG
do. do.	v	3	76.50bG
do. do.	v	4	99.00bB
do. Staff.A.	d	4	91.20bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.60G
do. uk. 15	e	4	98.60G
do. uk. 30	e	4	98.70bG
do. do.	v	3½	84.80bG
Brem.Anl.99	v	3½	84.70bB
do. 96	d	3	—.—
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.80G
do. am.1900	d	4	97.90G
do.do.87/04	v	3½	87.80G
do.do.86/02	v	3	80.25bG
Sächs. Stsrt.	v	3	77.10G
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	85.40bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.25G
do.	v	3½	85.50B
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.50G
Pommersch.	d	4	96.25b
do.	v	3½	85.50B
Posensche	d	4	96.25b
do.	v	3½	85.50G
Preußische	d	4	96.25bB
do	v	3½	85.40G
Rhein-Westf	d	4	96.25G
do.	v	3½	85.50G
Sächsische	d	4	96.25b
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.00G
Schlsw.Holst	d	4	96.25B
do.	v	3½	85.50B
HannP15,16	d	4	—.—
do. S. 9	e	3½	—.—
do. S. 7, 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.30bG
do. do.	a	3½	83.25bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.40B
do. do.	a	3½	83.30G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	97.25bG
do. S.22,23	d	3½	94.50G
do. S. 24-29	v	3½	87.50G
do. 9, 11, 19	a	3	84.00G
WstfPr1516	v	4	96.10G
do. Serie 4	d	3½	92.00G
do. 2, 3, 4	d	3½	85.50G
do. Serie 2	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1907u18	b	4	96.25G
Berlin04S.2	a	4	98.20b
do. 82/98	v	3½	90.60b
do.1904S.1	d	3½	89.70b
do.StSyn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.80B
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	—.—
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.50b
do.1907,08	v	4	97.00bG
do.1911,12	v	4	96.70b
do95/99/02	v	3½	89.75G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.00B
Düssd88/03	v	3½	88.10G
Elberfeld 99	a	4	97.90G
Essen 1901	d	4	—.—
do. 1913N	f	4	95.00b
Halle 1900	v	4	96.80G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	95.00G
Kiel 1904	a	4	95.90G
do. 1889	a	3½	97.10G
do. 1898	a	3½	90.10G
do.01,02,04	a	3½	95.60G
Magdebg.06	a	4	96.75G
do.86,91,92	v	3½	86.90G
Mainz.07 16	c	4	—.—
Münch86,94	v	3½	—.—
do.1900, 07	v	4	95.80G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	95.00bG
do. 94, 03	a	3½	85.00G
Potsdam 02	d	3½	93.25G
Schöneb. 96	d	3½	96.60G
do. 04, 07	d	4	95.30G
do. 1909	d	4	96.10G
Spandau 91	d	4	96.00G
Stendal 03	d	3½	—.—
Stettin NOPQ	v	3½	95.25B
Teltow.Kreis	d	4	95.60G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	96.50G
do. do.	a	3½	86.30G
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	96.20bG
Dt Pfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch. Ctr	a	3½	—.—
do. do.	a	4	95.80bB
Kur-u.Neum.	a	3½	96.00G
do. alte	a	3½	94.25G
do. Komm.O.	d	3½	96.00bG
do. do.	d	4	87.00G
Ostpreuss.	a	4	93.50bB
do.	a	3½	84.00G
do.	a	3	75.90B
Pommersch.	a	3½	95.90G
do.	a	3	75.80G
do. neuld.	a	4	95.00b
Posensche	a	4	—.—
do. S. 11-17	a	3½	91.10G
do. Lit. D	a	4	95.40G
do. Lit. A	a	3	79.75G
do. Lit. E	a	4	95.50B
do. Lit. B	a	3	83.60G
do. Lit. C	a	3½	91.10bG
do. neue	a	4	94.40B
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	76.75G
do. neue	a	4	95.40b
Schles.altld.	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.00G
do. do. do.	a	3½	87.80G
do. do. do.	a	3	77.20B
Schl.Hlst.LC	a	4	93.30b
do. do. do.	a	3½	85.70G
Westf. Land	a	4	94.40bG
do. do.	a	3½	—.—
do. 2. Folge	a	3	—.—
do. 3. Folge	a	4	—.—
Westpr. rit.1	a	3½	86.75G
do. S. 1 B	a	3½	85.75G
do. S. 2	a	3½	85.80G
do. S. 1	a	3	77.10G
do. S. 2	a	3	77.10G
do. neuld.	a	4	93.50bB
do. do.	a	3½	84.40G
do. do.	a	3	77.10G
HessLd.1-11	a	3½	—.—
do.S.18-22	a	4	97.10G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL.	—	frc.	36.00B
Bad.Pr.A. 67	b	4	191.60bG
Brschw20TL	—	frc.	205.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.75b
Hamb. 50TL.	3	3	—.—
Mein. 7GldL.	—	frc.	38.70b
Oldenb 40TL	2	3	128.30b
D.Ostaf.Schv	a	3½	91.00B
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.50b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.75B
do.Gs8.8.97	d	4	79.30b
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.75B
do. Tients.P.	d	5	88.50G
do. v. 1898	c	4½	91.00b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1⅝	51.70b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	92.70b
do.	—	4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	69.25G
Oest. Goldr.	d	4	85.20bG
do. Kronenr.	c	4	—.—
do. einh.kv.R	v	4	80.20bG
do. Silb.-Rnt	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	600.00b
Portug. Anl.	—	3	66.25G
Rumän. 03	f	5	99.60G
do. 89	a	4	88.25B
do. 90	a	4	95.00B
do. 91	a	4	88.10G
do. 94	a	4	86.50b
do. kleine96	e	4	86.50b
do. 1905	d	4	84.70b
Russ. k.A.80	e	4	86.90b
do. GoldA.89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.60bG
do. do. 05	a	4½	98.80bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	116.75b
do. konv.Obl.	a	3,8	82.80G
SaoPauloGA.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	77.40b
Span.Schdk.	q1	4	—.—
Türk. Bagd.A	c	4	77.90G
do. unifiz.03	c	4	82.25b
do. do. 05	c	4	71.00bG
do.Zoll-0.11	a	4	71.00B
do. 400 Fr.L.	—	frc.	161.50b
Ung. Goldrt.	a	4	80.80bB
do.Kronenrt.	f	4	79.00bG
do.St.-Rt. 13	d	4½	88.20b
do. do. 10	c	4	78.90b
do. do. 97	a	3½	70.00bG
BucarStA.98	a	4½	—.—
Buen A.1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.75G
do. Pes.	a	6	102.60b
do. 1908	d	5	95.50b
do. 1909	d	5	95.70b
Lissab. St.A.	a	4	—.—
Moskau St.A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	94.25bG
Wien KommA	a	5	85.60G
do. St.-A. 98	a	4	85.20b
Finnl.Hyp.11	d	4½	93.00G
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	91.40B
Pest.Kom.Pf.	b	4	86.75G
Poln.Pf3000	a	4½	87.25bG
1000-100R	a	4½	88.40bG
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd.RegPf	d	4	—.—
do. Sp.K.1, 2	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.75G
do. Genuss	—	frc.	76.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	8	134.60G

Bröltal.Eisb.	1	6	98.75G
Frkf. Güterb.	1	2	43.00bG
Halb.-Blank.	1	4	88.50G
Kgsb. Cranz.	4	7½	136.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	93.00bB
Lüb.-Büch.	1	9	170.75b
Mckl.Fr.Wilh	4	6½	125.50B
Niederlaus.	4	3½	28.75bG
Nordh.Wern.	4	3¾	59.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	10¾	—.—
Oest Staatsb	1	7⅜	—.—
Orient. Eisb.	1	8	190.60b
Raab Oednb.	1	3¾	56.00bG
Südöst. (Lb.)	1	0	16.40b
Anatol. voll	1	6	—.—
do. 60%	1	6	—.—
Baltim. Ohio	1	6	91.30bG
Canada Pac.	1	10	194.00b
Ital. Mittelm.	1	1,2	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	143.75bG
Schantung	1	7½	129.00b
West-Sizil.	1	3,3	62.60G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	148.00G
Braunschw.	1	7	125.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el. Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00G
Elekt. Hochb.	1	6	130.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8	147.00bG
do. Cass. de.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	177.75G
Hannov. Str.	1	0	67.50G
do. V.-A.	1	3¼	78.60bG
Magdeb. Str.	1	9½	177.00G
Posener do.	1	9½	169.50G
Stettiner do.	1	9	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	15.50G
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	12	117.50G
Hmb.Am.Pck	1	10	126.25b
HansaDampf	1	20	—.—
Nordd. Lloyd	1	8	109.80b
Schl.Dpf.Co.	1	7½	80.10G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd. Silb.	a	4	82.70b
do. Kr.-Pr.	a	3	69.70B
Oest.U.St.85	c	3	69.60G
do. Gold	e	4	87.30G
Südöst. (Lb.)	a	2,6	49.60bG
do. Obl. Gold	a	5	97.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	84.30bG
do. von 1889	d	4	84.30G
Mosc Sml.ab	e	4	84.50bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	72.50G
Iwang.Domb.	a	4½	99.75b
Kursk-Kiew	b	4	85.60bG
Mosco-Kas.	a	4	84.70bG
do.KiewWor.	d	4	84.40bG
do. Rjäsan	b	4	85.90b
do.WindRyb.	d	4	84.50B
Podol.Eisnb.	e	4½	94.60bG
Rybinsk gar.	f	4	84.40bG
Rjäs.-Uralsk	c	4	85.30b
Süd-Ost 98	e	4	84.30bG
Wsch.W. 10r	a	4	90.00G
do. S. 10, 11	d	4	88.90bB
Wladiks. 98	d	4	84.75G
An.Eis. 2040	d	4½	90.25G
do. kleine	d	4½	90.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	90.00G
do. kleine	d	4½	90.00B
Macedon. B.	a	3	60.60b
North.PacBd	q1	4	95.60b
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.10bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant.G.A.	a	5	65.00G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.25bG
S.13,14u.19	v	4	94.00G

BrlKOb 1u18	v	4	96.00G
Bayr.Hyp.uW	v	3½	91.10G
Br.Han10 11	v	3½	94.50G
do.S.16-23	v	4	94.50bG
do. S. 25	d	4	95.25G
Dt.Hyp.B.4-6	v	5	—.—
do. do. S. 17	a	4½	—.—
do. do. konv.	d	4	93.50G
7, 10, 11, 12	v	4	93.50bG
do. S. 22, 23	v	4	96.00bG
do.S,13, 13a	v	3½	87.75G
do.Kom.Ob.3	a	4	96.00G
Frkf.HpPf 14	d	4	94.90G
GothaGrdkr2	a	3½	123.50b
do. S. 3, 4	a	3½	101.50G
do. S. 9, 9a	d	4	95.50G
do. S. 10, 12	v	4	95.50G
do.S14 uk16	d	4	95.50G
do. S. 19	e	4	96.50bG
do.S.11 u.13	d	3½	85.40G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do. 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50G
do. S. 1-190	v	3½	85.50G
HannBd3-13	a	4	93.50G
do.S.14u.18	d	4	94.50G
do.S.15u.19	a	4	95.25G
do. S. 16	a	4	95.75G
do. Serie 1	a	3½	88.00G
do. Serie 2	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.25G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25G
MeinHpB 6,7	v	4	94.70G
do.S.12u.17	a	4	94.70bG
do. alte u.10	v	3½	86.00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Gr.17	d	4	93.75G
do.S.19 u.22	a	4	96.00bG
Pr.Bodkr.S.4	a	4½	115.10G
do.13,14,17	v	4	94.80bG
do.18,19,21	v	4	94.80bG
do.S.27u.20	d	4	95.00bG
do. Ser. 28	a	4	95.30G
do. S.29u.22	d	4	95.90G
do. S. 20, 23	a	3¾	88.00bG
do.Ctr.Bd.90	d	4	94.25G
Pr.99,01,03	a	4	93.80G
do.v.06 uk16	a	4	94.00G
do.v.07uk17	a	4	94.00G
do. v. 86, 89	v	3½	84.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.30bG
do. v. 1904	a	3½	84.80G
do.K.-O.v.01	a	4	95.60G
do. 08 uk.17	a	4	95.60G
Pr.Hyp AB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	92.10bG
do. uk. 1917	v	4	94.10bG
do. uk. 1919	v	4	94.10G
do. uk. 1921	v	4	94.60G
do. uk. 1922	v	4	96.00G
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.50G
do. do. 1911	c	4	96.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	88.25B
Pr. Pfdbr. 22	a	4	93.70bG
do.S.25u.14	d	4	93.70bG
do. S.27 28	d	4	95.25bG
do.S.29u.19	a	4	95.50bG
do. S. 30, 31	v	4	95.50bG
do. S. 32, 33	v	4	96.00G
do. S. 23, 26	v	3½	87.00bG
do. S. 17, 18	v	3½	85.00bG
do. Serie 24	a	3½	85.00bG
do.Kleinb.Ob	a	4	93.80G
do. do.	a	3½	89.30G
do.Kom.Ob.2	v	4	96.10G
do. S. 6, 7, 8	v	4	96.50bG
do. Ser.9,10	v	4	96.50G
do. S. 11, 12	v	4	96.75bG
do. Ser. 1, 3	v	3½	85.50G
do.S.5 uk.17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
RhWstf.ausl.	v	4	94.00bG
do.S.11 u.18	d	4	94.00bG
do.S.12 u.20	a	4	95.00G
do.S.13 u.22	d	4	95.75G
do. 2, 4, 6	v	3½	84.30G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	88.00bG

Allg.Elkt. Gs.	d	4	94.25G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.30b
Bismarck.2	a	*4	93.25G
Bochum.Bgw	a	*4	95.90B
Dess.GasG.5	a	4½	101.90B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Attl. Tel.	a	*4	92.00bG
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtmd.Union	d	*4½	95.50G
do.	a	*4	94.25G
do. uk.14 3	a	*4½	96.20B
Flnsb.Schffb	b	*4½	98.60G
Frist.& Rssm	d	*4½	—.—
Gelsenk.Bgw	d	*4	98.75G
Germ.Schff2	d	*4	99.30G
Gs.f.el.Unt.3	a	4½	100.60G
GörlMasch.3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw Aschrl.	f	*4	99.00G
Kn.Marienh5	a	*4½	—.—
Fr. Krupp	a	*4	98.80G
Laurahütte	a	*4	91.60G
do.	c	*3½	88.00B
Leonh. Brnk.	a	4½	98.00bG
LdwLöwe&C.	d	4	96.90G
Mannesmr.5	a	4½	102.60G
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	98.50G
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.50bG
Patzenh.Br 3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.80G
Schulth.Br.5	a	*4	100.75G
Siem. El.B. 3	d	4½	100.50G
Siem.Halsk3	d	4	95.00G
SiemSchck3	a	4½	100.75bG
TieleWnckl2	a	*4½	100.25bB
SteauaRom5	e	5	103.50bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	107.25bG
Berg. Märk.B	1	7½	145.40b
Brl.Hand.Gs.	1	8½	147.90b
do. Hyp.-B.A.	1	6½	109.50B
BraunschwB	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk.-V	1	6	108.25b
Com.uDisk.B	1	6	106.40b
Danz. Priv.B.	1	7½	123.75B
Darmst. Mk.	1	6½	114.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	7	119.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	113.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	233.25b
do. Effekt.Bk	1	6	111.75G
do.Hypoth.B.	1	8	154.00G
do.Nation.-B	1	6½	113.00G
do.Uebers.B	1	9	151.50bG
Disc.-Comm.	1	10	181.75bG
Dresdner Bk.	1	8½	146.30b
Gotha Grdkr.	1	9	164.25bG
do. Privatbk.	1	6½	118.50bG
Hamb.Hyp.B.	1	10	190.00G
Hannov.Bank	1	7½	135.50G
HildeshBank	1	9	165.50G
Königsb.VrB	1	7	119.00bG
Landbank	1	0	80.00bG
Leipz. Crd.A.	1	8½	149.80bG
Magdeb.B.V.	1	6⅔	114.50bG
Märkische B.	1	5	92.50G
Meckl.B.40	1	8	120.00B
Meining. Bk.	1	7	141.40b
Mitteld.Krdb	1	6½	115.00b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	107.50G
Nordd.KredA	1	7	112.00G
do.GrundkrB	1	6	107.⅜bG
Oberlaus.Bk.	1	8	132.75G
Oest. Kred.A.	1	10,63	—.—
Osnabr.Bank	1	7½	121.75G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.50G
Preuss. Bdkr	1	8	151.60b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.10G
do. Hyp.A.-B.	1	6	112.25bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	150.25G
Reichsb.Ant.	1	8,49	188.60b
Rh.Wstf.Disc	1	6½	111.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	11½	150.00bB
Sächs. Bank	1	8	148.75B
do.Bod.Kr.-A	1	7	136.00B
Schaaffh Bkv	1	3	106.10b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl-Br.	O	15	269.00G
do. St.-Pr.	O	17	286.00G
Brl. Unionsb.	O	3	90.10bG
Bock, kv. e.n.	O	6	102.40G
Böhm.Brauh.	O	7	137.60G
Friedrichsh.	O	2	71.00bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	43.50G
Königstadt	O	4½	79.50G
LandréWssb	O	0	73.50G
MünchBrauh	O	7	111.50G
Patzenhofer	O	15	237.00bG
Pfefferberg	O	10	184.75G
Schöneb Sch	O	11	216.25G
Schultheiss	9	16	270.75G
Spandauer B	O	5	112.50bG
Victoriabr.	O	6	101.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.00G
BriegerSt.Br	9	5½	101.75G
Dortmunder	O	20	397.00G
od. Unionsbr	O	25	391.00bG
od. Victoriab	O	7	127.00G
Dssld.Höfelb	O	10	166.50G
Germn.Drtm.	O	9	138.60G
Glückauf	O	8	122.10G
Herkul.Cass.	O	9	150.50G
Holstenbr.	O	14	206.00G
Hugger, Pos.	O	8½	138.75B
Kiel.Schloss	O	6	108.00bG
Kön.BrBeeck	O	10	176.00G
LeipzigRieb.	O	10	163.75G
Lindbr. Unna	O	5	74.10G
Lindener	O	13	199.75G
LöwenbrDtm	O	10	169.10G
Oberschles.	1	6	85.80bG
Oppelner	O	3	61.00bG
Paulshöhe	O	5	90.00G
SchlegelBch	O	11	173.00G
Schwaben Br	O	10	157.50G
Sinner	1	14	231.50G
vTuchersche	7	14	259.75G
Wicköl.Küpp	N	7	111.50G
Accum.Fab	1	20	279.00bG
d.G.f.Anilinf.	1	23	468.75bG
Ac.f.Bauausf	1	5	92.00bG
AdlerCem.kv	1	6	101.50b
Adlerhütte	1	15	220.00bG
Adlerwerke	N	30	282.00b
AlfeldGron.P	1	0	67.80G
AllgBerlOmn	1	9	168.50bG
Anglo Cont.G	1	8	119.50b
Allg.Elekt.Gs	7	14	242.25b
Anhalt. Kohl.	1	10	190.00G
do. V.-A.	1	6	116.00bG
Annen. Guss	7	9	130.50bG
Aplerb. Bgb.	1	10	135.00bB
Archimedes	7	9	—.—
Arenbrg.Bgb	1	25	394.50b
ArnsdorfPap	O	0	50.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	150.00b
Baer&St.M.	1	30	398.50bB
Bartz&Co.Sp	1	10	153.25bB
Baug.BNeust	—	frc.	41.00G
de.KaisW Str	O	0	43.50G
Bendix Holzb	5	0	42.90G
Bergm.Elekt.	1	5	113.75bB
Brl.AnhMsch	1	4	133.50G
do. Elekt.-W.	7	12	169.75b
do. do.	7	4½	102.50bB
do.Gub.Hutf.	1	16	217.50b
do.Hlz-Cmpt	1	7	83.50b
do. Maschin.	7	16	260.00bG
do.Sped V.kv	1	7	127.50G
do. do. V.-A.	1	6	117.50G
Berthold Sch	1	15	270.75bG
Berzelius Bw	1	10	134.00bG
Bismarckhtt.	7	9	143.00bG
Bochum.Bgw	1	10	132.25B
do. Gussst.	7	14	219.90b
BdgSchönhA	—	frc.	57.50G
Böhler & Co.	1	16	219.90b
Bösperd. Ww	7	3	60.25B
Brnschw. Khl	1	14	290.00G
do. Jute	7	15	215.60G
BredowZckf.	7	0	40.40b
Breitenb. Zm	1	0	60.50G

Brem. Wollk.	1	20	293.50B
Bresl. Spritf.	O	21	440.00bG
Buderus Eis.	1	7	103.50B
BuschWg VA.	O	20	270.00bG
Butzke Met.	1	6½	97.75b
CartLoschw	7	25	390.00bG
do. do.	7	15	211.00bG
Cassel Fedst	1	0	115.50G
Charl. Wass.	O	12	190.50b
Chm.Fb. Buckau	1	8	149.50G
Chm.Fb. Griesh.El.	1	14	244.90G
Chm.Fb. MilchPos.	N	15	255.50G
Cöln-Müsen	7	0	45.00bG
Concord Bgb	1	23	355.00bG
do. Spinner.	1	4½	103.00G
Cont. Wassw.	1	8	125.25B
Delmnh. Lin	1	22	276.00bG
Dessau. Gas	1	11	164.60bG
Dt.Atl. Teleg.	1	7½	120.30bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	126.20bG
do.Nied. Tel.	1	6½	111.30G
do.Ostafr Gs.	1	9	158.60G
do.Oest. Bgw	1	12	246.00G
do.Uebs.El G	1	11	164.25G
do.Asph. Ges	1	6	113.00bG
do. Gasglühl.	7	25	568.00bG
do.Jute-Spin	1	25	315.00bG
do. Kabelwk.	1	8	118.25bG
do. Schachtb	1	40	354.25bG
do.Spiegelgl	1	20	280.25bG
do. Waffenfb	1	32	332.00G
do.Wasserw.	1	0	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	117.00bG
Donnersmkh	1	24	325.10bG
Dör.&Lehrm.	1	10	138.50bG
Dresd. Gard.	6	10	165.90G
Düsseld Wgg	7	16	228.25G
do.Eis.u.Drht	7	8½	122.50G
do. Maschin.	1	10	113.50G
Dynam Trust	5	10	163.75b
EckertM.-F.	O	8	130.90b
Egest.Saline	1	11	161.00bG
EintrachtBrk	1	27	495.00b
Eisenw.Kraft	1	12	164.25bG
Elberf. Farb.	1	28	580.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	105.50bG
Engl. Wollw.	1	0	44.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	18.50G
Eschw. Brgw.	7	10	226.00B
Essen.Stnk B	1	10	150.75bG
Faç.Eis.Mst	7	8½	120.00G
Fein-JuteSp.	1	15	201.00G
Flnsb. Schiff	7	8	101.00G
Fraust. Zuck.	9	16	210.20bG
FreundM. kv.	7	8	216.50G
Frist.& Rssm	1	4	69.00G
Geisw. Eis.	7	11	131.00bG
Gelsenk. Bw.	1	11	180.75bG
do. Gussstl.	8	6	101.00bG
Gg. Marienh.	7	5	84.00bG
do. Vrz.-A.	7	7	112.25G
Germania PZ	7	0	85.50G
Gs.f.el.Untrn	1	10	156.50G
Gladb. Spinn	1	0	—.—
Glas Schalke	1	16	—.—
Görl. Eisenb.	7	9	214.50G
do. Maschin.	7	5	52.40b
Greppin. Wk.	1	11	191.50B
Guttsm Msch	1	8	116.00G
Haberm.&G	1	4	80.00bG
Hallesche M.	1	28	359.00G
Hammersen	1	12	143.00bG
Hdlsg.f.Grdb	1	0	151.00bG
Hst. Belleall.	1	6	98.00G
Hannov. Bau	1	0	55.00bG
do. Masch.	7	20	336.50bG
Harb.WienG.	7	6	126.75G
HarkortBrck.	1	6	90.00B
do.Bw.St.-Pr	7	13½	194.50bG
Harpen. Bgb.	7	11	175.00bG
Hartm.Msch.	7	8	127.50b
HasperEisen	7	12	150.00bG
Hein Lehm.a.	1	12	148.25bG
HemmoorZm	1	9	120.25G
Herbrand W.	O	10	149.25G
Hermannm.	1	9	151.25B
Höchst. Fbw.	1	30	460.00b
HohenloheW	4	4	104.75b
HöschE.u.St.	1	24	307.25bG
HumboldMa.	7	8	—.—

Ilse Bergb.	1	26	471.00G
JeserichVA.	1	6	102.10bG
do. abg.	1	12	150.00bG
Jessenitz K.	1	0	2.10bG
Kahla Porz.	1	22½	285.75b
Kali Aschrsl.	1	10	136.50bG
KamerunEbG	1	3	89.80b
KaplerMsch.	1	0	69.80B
Kattowitz. Bg	4	13	211.10bG
Köln-NEss.B.	1	40	517.75G
Kng.Wilh. kv.	1	18	230.25G
do. Pr.-A.	1	23	309.00b
Kön.Marienh	1	5	73.00G
Königsborn	1	18	220.10bG
KönigszeltP.	7	11	148.50bG
Gbr. Körting	1	8	116.75G
Kruschwitz Z	7	16	194.75b
Kyffhäuserh.	1	0	50.25b
LahmeyerE.	4	7	123.00G
Lauchhamm.	7	10	168.75G
Laurahütte	7	8	145.60b
Leonh. Brnk.	7	9	155.25G
Leykam Jos.	1	0	—.—
Linke Hoffm.	1	17	267.50bG
L.Löwe & Co.	1	18	304.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do. St.-Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	72.25G
Lüneb. Wchs	7	11	174.25bG
Luth. Brschw	7	6	87.60b
Mannesmr.	7	13½	203.00bG
MärkWstf Bg	7	6	94.50G
Magdeb. Gas	1	4½	87.60b
do. Bergw.	1	38	501.00G
Marie ks.Bg.	7	4	81.00B
MarienhKotz	4	0	61.90b
M.-F. Kappel	7	10	244.50b
MchWb Lind.	1	20	222.75b
do. Zittau	5	15	142.00bG
FrMeguin&C	1	9	124.50G
MhleRüning.	7	24	325.75b
Mülh. Bergw.	1	11	154.80b
NeptunSch.	1	6	84.25B
NeueBod.A.G	1	0	74.80b
Niederl. Kohl	4	12	215.00bG
Nitritfabrik	4	4½	81.00G
Nordd. Eisw.	1	0	16.75bG
do. Gummi	1	4	77.50G
do. Jute L.B.	1	9	91.50G
do.Wollkäm.	1	10	143.00G
ObschlEisb	1	4	86.50bG
do.Eisenind.	1	0	84.70b
do. Kokswrk.	1	17	218.60b
do.Prtl.Zem.	1	8	155.25bG
Oppeln.Zem.	1	10	148.25G
Orenst.&Kop	1	12	148.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	8	118.50bG
Ottens.Eisen	1	7	100.60G
Panz. Geld.	7	0	87.75G
Petersb. El.B	1	8	121.00bG
do. V.-A.	1	11	161.10b
Petrolw. V.A.	1	0	27.60G
Phönix Lit. L.	7	18	233.40b
Ravensb.Sp	1	5	115.90G
ReicheltMet.	1	15	205.00G
Rhein. Brnk.	4	11	230.00bG
do. Metallw.	O	0	98.30b
do. Nass.Bw.	1	10	193.00b
do.Stahlwrk.	7	10	153.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	130.25G
do. do. Klkw.	7	12	149.60bG
RiebeckMtw.	4	11	177.50bG
J. D. Riedel	1	13	250.00b
Rombch.Hütt	7	10	151.00B
Rosenth.Prz.	1	20	270.00b
Rositz. Brnk.	7	0	73.75B
do. Zucker	O	6	130.50bG
Rote Erde	7	0	11.75B
Rütgers Wk.	1	12½	187.75B
SächsBöh.Z	1	8	127.00G
Sächs Webst	7	12	173.50bG
Sangerh. M.	O	10	194.00bG
Sarotti	7	6	118.70bG
Schering	1	15	229.75b
Schl.el.uGas	1	10	183.10G
do.Prtl.Zem.	1	10	156.30bG
H. Schneider	1	9	143.30bG
Schomburg	O	12½	223.00bG
Schoening	5	8	111.00B
SchuckertEl.	8	8	142.75bG
Seck, Mühlb.	7	0	115.00bG

SiemensGl.I.	1	15	210.75G
Siem.& Hlsk.	8	12	211.10b
SiemensEl.B	O	6½	112.75G
SimoniusCll.	1	5	90.25G
SouthWstAfr	1	5	106.00bG
Spinn. Renn.	1	8	119.25G
SpritbankAG	O	23	439.50bG
Stadtberg.H.	7	6	96.00bG
Stahl &Nölke	7	8	176.50bG
Stassf. Ch.F.	7	9	143.00bG
Steaua Rom.	5	10	146.50bG
Statt. Cham.	1	5	128.25b
do. Vulkan	1	0	124.90bG
Stöhr&Co Kg	1	8	151.75G
Stollwrck.VA	1	6	114.00bG
Stolb. Zink-A	1	7	107.50bG
StralsSpielk	7	8	142.00G
Tecklenbrg	1	10	123.75G
Tel. Berliner	7	12	171.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	35.50G
TerraAkt.-G.	6	5	69.25G
Tr. Grossch.	7	0	82.50G
do.N.Schönh	1	0	59.25B
do.N BotGart	—	frc.	82.25G
do.BrlNrdost	1	0	175.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	93.50bG
Teuton. Misb	1	6½	142.75G
ThaleEis.StP	1	18	177.00bG
Fr. Thomée	7	3	66.00G
Trachenb. Z.	7	8	103.50bG
UnionBaug.	1	0	72.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	125.10bG
Varzin. Pap.	1	6	91.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	114.75G
do.CölnRw.P	1	20	321.00b
do.Mörtel-W	1	0	61.25G
do. Metw.Hll.	O	11	133.00G
do. Nickelw.	4	20	298.00bG
do.Zypen&W	7	12	157.75B
VictoriaFahr	O	6	87.80bG
VogelTel.Dr.	O	13	175.10bG
Vogtl. Masch	7	30	272.60b
Vorwohl.P.Z.	1	16	218.00G
WandererF	O	24	338.50b
Wersch Wssf	4	9	179.50bG
Westeregeln	1	13	189.75b
do. Pr.-Akt.	1	4½	95.50G
Westfal.Cem	1	5	101.25bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	171.60b
do. Kupfer	7	8	107.00bG
do. Stahlw.	7	0	36.75b
do. Bd.A.G.	—	frc.	600.00bG
Wicking P.Z.	1	0	93.50bG
Wiel.&Hrdtm	8	8	91.50G
Wilke Gasom	4	6	96.25G
Witt. Gußst.	7	14	188.25b
do. Stahlrhr.	7	0	147.75b
Wrede Mälz.	9	5	78.00G
Wunderl.&C.	N	14	195.00G
ZechauKrb.	1	2	74.75G
Zeitzer Msch	7	20	280.60bG
Zellst.Waldh	1	12	171.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt.	8 T.	3½	169.15b
Brüss.u.A.	8 T.	4	80.925G
Kopenhg.	8 T.	5	112.20b
Lissabon	14 T.	5½	—.—
London	vista	3	20.495b
do.	8 T.	3	20.47bG
do.	3 M.	3	20.36G
Madr.u.B.	14 T.	4½	78.20bB
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.375b
Wien	8 T.	4	84.775bG
Schweiz	8 T.	3½	81.30bG
Stockhlm.	10 T.	4½	112.20b
Ital Plätze	10 T.	5	81.00b
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warschau	8 T.	5½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.465b
20-Franks-Stücke			16.36b
N.Russ.Gold p.100R			215.20b
Amerikan. Noten			4.19b
Engl. Banknoten 1 L.			20.495b
Franz.Bankn.100Fr.			81.50b
Oest. Noten 100 Kr.			84.85b
Russ. Noten 100 R.			214.10b
do. Zoll-Kup. kl.			321.00G

Eis,

genußunschädliches Kristalleis

hergestellt im hiesigen Schlachthofe, wird täglich abgegeben.

Der Verkauf erfolgt:

1. ab Schlachthof:
pro Block (½ Ztr.) zu 50 Pfg.,
2. ab Eiswagen (vom 1. Mai ab):
im Abonnement:
pro ½ Block (¼ Ztr.) zu 30 Pfg.,
pro 1 Block (½ Ztr.) zu 60 Pfg.,
im Einzelverkauf:
pro ½ Block (¼ Ztr.) zu 35 Pfg.,
pro 1 Block (½ Ztr.) zu 70 Pfg.

Bestellungen und Abonnements von Reflektanten, die täglich oder jeden zweiten Tag beziehen, werden schriftlich oder telephonisch im Schlachthofbureau angenommen.

Telephonische Bestellungen (Nr. 26) nur vormittags 7—10 Uhr, nachmittags 3—7 Uhr.

Thorn den 30. April 1914.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Kunststein, zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.

R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Rheumatismus

u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.

Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., Halle a. S. Jakobstr. 44.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,
Gold-Tapeten v. 20 Pf. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 189.

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Hochfeine Matjesheringe

Stück 10 Pfg.,
empfiehlt **E. Szyminski,** Windstr. 1.



Infolge Aufgabe der Schafzucht stehen zum Verkauf:

2 Merinoböcke,

1 Bock der englischen Fleischrasse, zu mäßigen Preisen.

Dom. Lissomitz, Kr. Thorn.



Starkknochige, schwere, geweidete

Jährlingsböcke

stellt wieder zum Verkauf die

Hampshiredown-Vollblut-Herde

Tharau bei **Königsberg**

Preise auf der Jubiläumsausstellung Königsberg 1913: Ehrenpreis, ein I., zwei II., ein III., zwei Anerk.

Unbesehen gekaufte Böcke, welche dem Käufer nicht gefallen, werden ohne weiteres zurückgenommen.

v. Batocki.

Haararbeiten

alle Hilfsmittel z. mod. Frisur, Zöpfe, Locken, Unterlagen etc. Kosm. Präparate. Haarfarben. Toiletteartikel.
Illustr. Katalog gratis.

E. Lannoch, Thorn
Brückenstr. 29, Telephon 571.



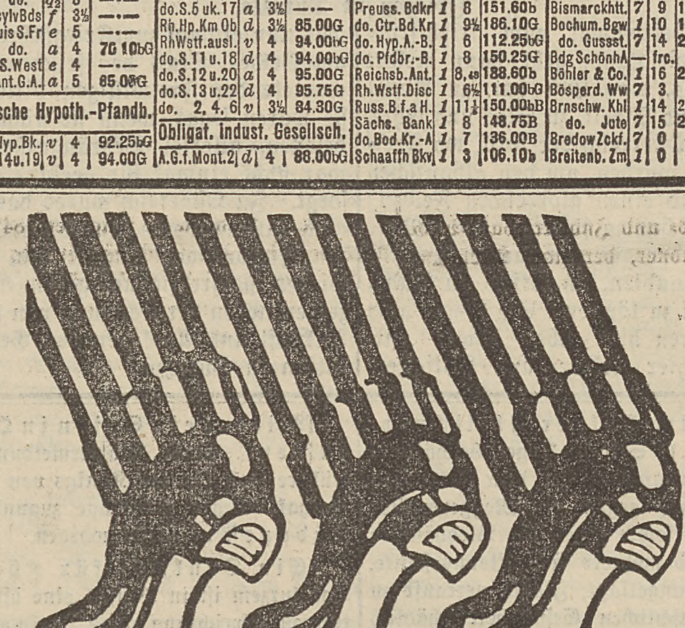
Wagenräder

eder Größe und Gestelle liefert billigst

Richard Redmann,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Hämorrhoiden-

Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg angewandt, verlangen sofort kostenlose Auskunft in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck durch **Apotheker Dr. A. Uecker,** G. m. b. H. in Jessen bei Gassen N.-L.



„O, meine Beine!"

So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren

Absätze Continental

Peruyd-Fußbad-Pulver





Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur **Pflege und Gesunderhaltung der Füße.** Seine Anwendung beseitigt und verhütet Schmerzen, Wundlaufen, Brennen, Frost, Schweißgeruch und übermäßige Schweißbildung der Füße. **Peruyd-Fußbad-Pulver** ist in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften zu **25 Pfg. pro Paket = 2 Fußbäder** erhältlich.

Hans Schwarzkopf, G.m.b.H., Berlin N 37.

Herren- u. Damen-Fahrräder

die am Lager an Frische verloren, verkaufe weit unterm Preis.

Ewald Peting,
Thorn, Schillerstraße 30.

Corpulenz!?

Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Fluco's diätet. Tee.** Karton 1,25 und 2,50 Mk.
A. Franke, Drogerie zur Neustadt.

Gebild. Hausfrau

vertraut mit den neuesten Einkochapparaten empfiehlt sich zum Einkochen. Apparate werden auf Wunsch gestellt. Angebote unter **W. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schwache Augen

werden gekräftigt und gestärkt durch

Klepperbeins ostindische Nelkentinktur

Man reibe täglich mindestens einmal damit ein, erfrischt und belebt das Auge.

Flakon 1 Mk.

Zu haben bei:
Alfred Franke, Drogerie zur Neustadt.

Eine Parzelle

Ackerland,

ungefähr 15 Morgen groß, in der Nähe von „Fort Yorck" gelegen, möchte ich unter günstigen Bedingungen verkaufen, eventl. auch mit Ernte verpachten.

Herm. Rapp,
Breitestraße 19.

Wohnungsangebote.

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 1914 zu vermieten **Gerstenstr. 16.**
Näheres beim Wirt.

2 Wohnungen,

Schuhmacherstr. 12, 2. u. 3. Etage, je 4, 5 u. 6-Zimmer mit je 2 Balkons, Diele, reichlichem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, Burschengelaß, Remise usw., von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Blumenladen.

Otto Zakszewski, Malermeister.

Die 3. Etage,

im Hause **Breitestraße 17,** 5 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober d. Js. für 800 Mark zu vermieten. Zu erfragen **Breitestraße 19.**

Wohnung

von 8 Zimmern, mit reichl. Zubehör, Warmwasserheizung, evtl. Pferdestall, Kerstenstr. 24, 1. Etage, von sofort zu vermieten. **Erich Jerusalem,** Baugeschäft, Brombergerstr. 10.

3- u. 4-Zimmerwohnungen

nebst Zubehör zum 1. 10. 14 zu vermieten. Zu erfragen Bäckerstr. 5, 1.

2 Zimmer, Küche und Zubehör an kleine Familie vom 1. 10. zu vermieten.
Weiss, Ulanenstraße 18 b.

Laden

mit angrenzender Wohnung, Baderstr. 20, per 1. 10. vermieten.

Simon Wiener.

Ein Laden

nebst **Lagerkeller, eine Hofwohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, **eine Kellerwohnung,** 2 Zimmer und Zubehör, zu vermieten **Schuhmacherstr. 12.**

Laden mit Wohnung, und zwei Wohnungen

à 3 Zimmer, Balkon und Nebengelaß vom 1. 10. 1914 zu vermieten.
A. Kamulla, Mocker, Lindenstr. 46.

Herrschaftl. 5-Zimmerwohnung,

1. Etage, mit Zentralheizung, elektr. Licht und Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **Ernst Sodtke,** Mellienstr. 62.

Hochherrschaftliche Wohnungen

versetzungsh. in meinem Hause Mellienstraße 83, 6—9 Zimmer, Warmwasserheizung, Stall, Remise und Garten, eine von sofort, die andere vom 1. 10. 14 zu vermieten. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

5- und 2-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. 10. 14 zu vermieten
J. Zander, Schulstr. 5, 2 Tr.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Wohnungen

vom 1. 10. 14 zu vermieten.
3 Zimmer jährlich 276 Mark,
2 Zimmer jährlich 198 Mark.
Culmer Vorstadt, Blücherstraße 12.

3 Zimmer

und helle Küche, auch ein Zimmer und Küche ist per Oktober im Seitengebäude **Schillerstraße 7,** zu vermieten.

Seglerstr. 10, Hof, 1 Tr., 2 gr. helle Zimmer, helle Küche, Kammerstube auch Kammer ꝛc., vom 1. 10. 1914 zu verm. Anfragen **Baderstr. 24, part.**

Wilhelmplatz 6:

5-Zimmer-Wohnung

und reichliches Nebengelaß per 1. 10. wegen Fortzuges weiter zu vermieten.

Vom 1. 10. 14 sind je eine

4- und 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Gas, in sonniger Lage und Haltepunkt der Elektrischen, zu vermieten **Culmer Chaussee 38.**

Eine 2-Zimmerwohnung und eine 4-Zimmerwohnung

mit Gas, Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Lucht, Konduktstr. 29.